

Nordisk Numismatisk Årsskrift 1994–96

Nordic Numismatic Journal

Editorial Committee

Jørgen Steen Jensen, Copenhagen
Kenneth Jonsson, Monica Golabiewski Lannby, Harald Nilsson,
Stockholm
Kolbjørn Skaare, Oslo – Tuukka Talvio, Helsingfors

Die Münzen von Herzog Magnus, Bischof von Ösel-Wiek. Zur Münzprägung in Hapsal und Arensburg unter dänischer Herrschaft während des Krieges um Livland und des Nordischen Siebenjährigen Krieges

1. Historische Einleitung (<i>F. P.</i>)	163
2. Literatur (<i>F. P.</i>)	177
3. Entwicklung und Stand des Wissens über die Münzen des Stifts Ösel-Wiek (<i>F. P.</i>)	179
4. Die Öseler Münzen (<i>F. P.</i>)	182
5. Katalog der Münzstempel (<i>M. N. D.</i>)	183
6. Verzeichnis aller Ferdinge und Schillinge des Bistums 1562-1569 (<i>M. N. D.</i>)	207
7. Die Stempelketten der Ferdingprägung (<i>M. N. D.</i>)	224
8. Die Stempelketten der Schillingprägung (<i>M. N. D.</i>)	226
9. Verlauf der Münzprägung im Bistum Ösel-Wiek 1562-1569 (<i>M. N. D.</i>)	228
10. Zur Herstellung der Münzstempel (<i>M. N. D.</i>)	236
11. Zu den Münzprägungen des Bischofs Magnus, wie sie von H. H. Schou beschrieben wurden (<i>M. N. D.</i>)	242
12. Schatzfunde mit Magnus-Münzen auf dem Territorium Alt-Livlands (<i>F. P.; M. N. D.</i>)	248
Tafel I-VI	199
Tafel VII-XII	222

1. Historische Einleitung

Auf dem Territorium des Bistums Ösel-Wiek, das zuvor Teil der livländischen Konföderation gewesen war, sind erst- und letztmals, zunächst in Hapsal (Haapsalu) und anschließend in Arensburg (Kuressaare), von 1562 bis 1569 unter dänischer Herrschaft Münzen geprägt worden. Als Münzherr erscheint auf ihnen mit Herzog Magnus von Holstein, Sohn des dänischen Königs Christian III., die umstrittenste Persönlichkeit Livlands in der Zeit seiner Auflösung. Die Münzen bezeichnen Herzog Magnus mit Beschriftungen wie

MAG(NUS) D(EI) G(RATIA) E(PISCOPUS)

O(SILIENSIS) C(VRONIENSIS) E(T) R(EVALIENSIS)

als Bischof von Ösel, Kurland und Reval von Gottes Gnaden, welche Titel er nach seiner Ankunft auf Ösel im Frühjahr 1560 annahm.

Um die Entstehung der Herrschaft von Herzog Magnus über das Stift Ösel-Wiek in der Zeit unmittelbar nach Beginn des Livländischen Krieges (1558-1583) zu erfassen, muß man sich der Situation Alt-Livlands vor Ausbruch des Krieges zuwenden und damit auch den Vorgängen, die wenig später zum Zusammenbruch des livländischen Ordensstaates führten.

Kirchlich gliederte sich Alt-Livland in die von Rom abhängigen Diözesen Riga, Dorpat, Ösel-Wiek, Kurland (letztere Suffragane des Erzbischofs von Riga) und Reval (Suffragan des Erzbischofs von Lund). Die Verteilung der weltlichen Gewalt auf die fünf geistlichen Territorien, die als selbständige Staaten den livländischen Staatenbund bildeten, sah anders aus, denn zu den Landesherren, deren ranghöchster der Erzbischof war, gehörte auch der Ordensmeister, nicht aber der Bischof von Reval. Gemäß den im 13. Jahrhundert getroffenen Regelungen hatte der Orden von den Gebieten der Diözesen Riga, Dorpat und Ösel-Wiek jeweils ein Drittel und vom Gebiet der Diözese Kurland zwei Drittel erhalten. Das Gebiet der Diözese Reval, zuvor unter der Territorialherrschaft des Königs von Dänemark, war seit dem Verkauf an den Deutschen Orden im Jahre 1346 in toto Ordensland. Die Territorien des Bischofs von Dorpat und des Ordens, des größten Territoriums, bildeten jeweils in sich zusammenhängende Einheiten, wobei ein Streifen Ordensland das Gebiet des Erzstifts in zwei Teile zerschnitt. Das Stift Ösel-Wiek (bei der Wiek handelt es sich um den der Insel Ösel benachbarten Teil des Festlandes) war von Herrschaftsgebieten des Ordens durchsetzt und das Stift Kurland, meist nach dem Sitz seiner Diözese als Stift Pilten bezeichnet, in drei durch Ordensland getrennte Teile zerstückelt.

Wer sich fragt, wieso dieses Staatswesen zu Anfang des Livländischen Krieges zusammenbrach und bald jeder der Nachbarn einen Teil des Landes in seiner Gewalt hatte – Moskau, Polen, Schweden und Dänemark –,

muß bedenken, daß Livland seit jeher ein dem Papst unterstehender Kirchenstaat war mit Geistlichen als Territorialherren. Die Reformation, der Sturz des Katholizismus, hatte die Fundamente dieses Staatswesens derart erschüttert, daß sein Zusammenbruch danach nur noch eine Frage der Zeit war. Aus eigener Kraft auf neuen Grundlagen einen modernen Einheitsstaat zu schaffen, überstieg die Möglichkeiten Livlands, während jedes derartige von einer fremden Macht protegierte Vorhaben zu gefährlichen außenpolitischen Komplikationen führen mußte. Das Großfürstentum Moskau wartete nur auf eine Gelegenheit, sich Livland einzuverleiben, um an die Ostsee zu gelangen und den livländischen Zwischenhandel auszuschalten. Polen-Litauen wiederum mußte alles tun, was das damit drohende Risiko einer Umklammerung durch Moskau zu bannen geeignet war. Schweden wie auch Dänemark schließlich konnte keine Veränderung der Machtverhältnisse im Ostseeraum gleichgültig lassen. Jedes der beiden Reiche wollte an einem etwaigen "livländischen Erbe" beteiligt sein. Für Dänemark kam noch hinzu, daß weite Teile Nord-Livlands einstmals zu Dänemark gehört hatten und man in Dänemark glaubte, auch weiterhin gewisse Rechte an der ehemaligen Kolonie zu besitzen: So scheute Christian III. 1558 nicht davor zurück, gegenüber Zar Iwan IV. dänische Hoheitsrechte über das "Herzogtum Estonien, Harrien und Wierland, nebst Stadt und Stift Reval", zu beanspruchen (nicht aber auch über Ösel und die Wiek, auf die Waldemar II. nach vergeblichen Christianisierungsversuchen 1238 verzichtet hatte).

Das seit 1525 säkularisierte, unter polnischer Lehnsherrschaft stehende Preußen und damit indirekt Polen, war das erste Land, das eine Basis für die Einflußnahme in Livland gewann. Dies hatte 1529 begonnen, als Herzog Albrecht von Preußen es im Interesse einer fürstlichen Versorgung seines Bruders Markgraf Wilhelm von Brandenburg erreichte, daß dieser von Thomas Schöning, dem Erzbischof von Riga, zu dessen Koadjutor ernannt und ihm damit eine Nachfolge-Anwartschaft eröffnet wurde. Der Orden, zuvor jeden fremden fürstlichen Einfluß auf Livland abzuwehren bestrebt, hatte die Ernennung zu hintertreiben verabsäumt. Obschon man in Livland danach mit Markgraf Wilhelm wegen seines Strebens nach immer neuen Pfründen schlechte Erfahrungen gemacht hatte (er ließ sich 1532 von einer Partei im Stift Ösel zum Bischof wählen, mußte aber 1536 auf diese Position wieder verzichten), war er 1539 in das Amt des Erzbischofs nachgerückt. Um das Land nicht ein weiteres Mal der Gefahr fremden Einflusses durch unerwünschte Koadjutoren auszusetzen, hatte der livländische Landtag daraufhin 1546 beschlossen, die Annahme eines Koadjutors aus fürstlichem Hause von der Bewilligung des ganzen Landes abhängig zu machen.

Diesen Beschluß, dem er selbst zugestimmt hatte, ignorierte Markgraf Wilhelm später durch die eigenmächtige Berufung des jungen Herzogs

Christoph von Mecklenburg zu seinem Koadjutor. Die Berufung (um sie hatte sich auch Dänemark für Herzog Magnus beworben, der danach als Koadjutor für die Bischöfe von Dorpat und Ösel ins Gespräch kam) hatte weitreichende Konsequenzen, war sie doch ein Glied in der Kette des den Livländischen Krieg auslösenden Geschehens. Vorausgegangen war ihr, daß ein Bündnis Livlands mit Litauen oder Polen in dem 1554 auf 15 Jahre erneuerten Beifrieden zwischen Livland und Moskau als Kriegsfall bezeichnet war. Gerade einem solchen Bündnis aber konnte sich Livland im Verlauf der Ereignisse nach der 1555 erfolgten Berufung Christoph von Mecklenburgs zum Koadjutor von Erzbischof Wilhelm – beide nahe Verwandte von Sigismund August – nicht entziehen. Wohl vereinigten sich alle anderen Landesherren gegen den Erzbischof und dessen Koadjutor und gelang es dem Orden 1556, das Erzstift zu besetzen und den Erzbischof gefangenzunehmen. In diese sog. Koadjutorfehde schaltete sich dann jedoch Polen ein. Vermittlungsbemühungen insbesondere Dänemarks verhinderten nur einen polnischen Einfall in Livland. Sie konnten nicht verhindern, daß der Orden im September 1557 mit den Verträgen von Pozvol den Erzbischof unter Anerkennung seines Koadjutors restituieren und mit Litauen ein Bündnis gegen die Russen schließen mußte. Obschon es erst 1562, nämlich nach Ablauf des Waffenstillstandes zwischen Polen-Litauen und Rußland, in Kraft treten sollte, sah Iwan IV. es sogleich als *casus belli* an.

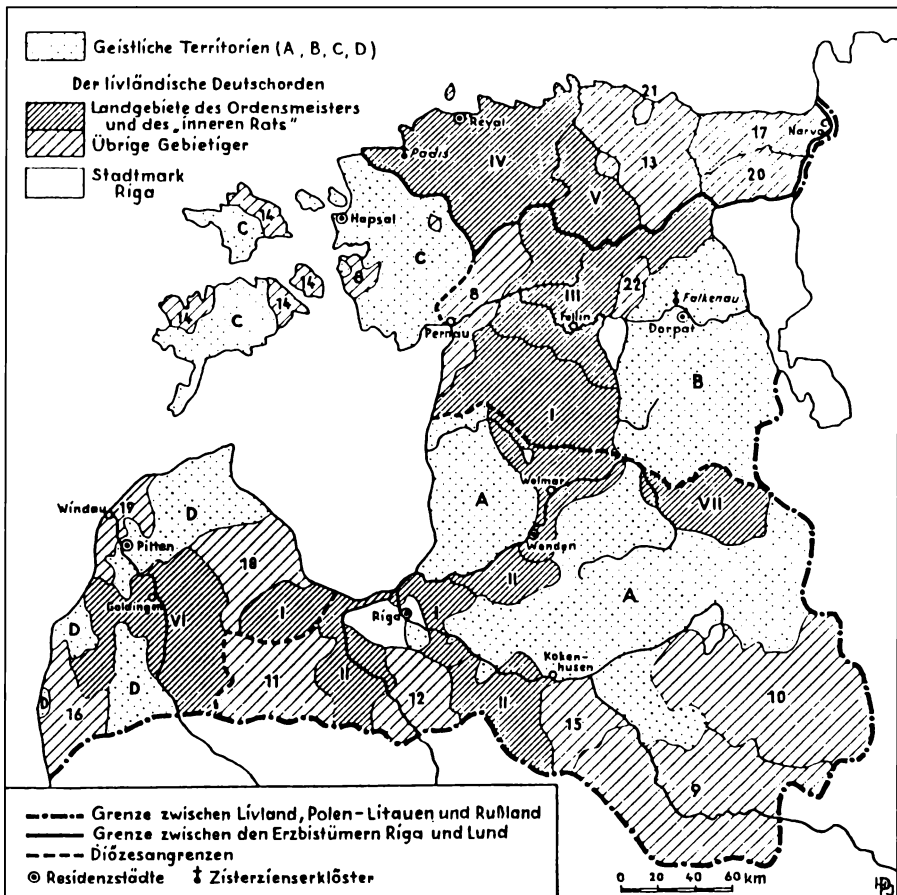
Von dem ersten russischen Einfall im Januar 1558 heißt es, dabei habe es sich bloß um eine großangelegte Rekognoszierung gehandelt, denn die Russen zogen sich nach sechswöchiger Plünderung und Verwüstung weiter Teile Ostlivlands wieder zurück. Doch schon im Frühjahr drangen sie, jetzt mit einem Eroberungsauftrag, erneut in Livland ein. Mitte Mai fiel Narva und begann die russische Belagerung der Dorpater Grenzfestung Neuhausen. Als Neuhausen Ende Juni kapitulieren mußte, tagte in Dorpat ein Ausschuß der livländischen Stände. Allen war klar, daß Livland sich gegen die Russen selbst zu schützen außerstande war. Nur eine Frage beschäftigte daher die Versammelten: Wen soll man Livland zu schützen bitten – Polen, Schweden oder Dänemark? Man entschied sich für Dänemark. Sachlich sprach dafür, daß Livland im Falle polnischen bzw. schwedischen Schutzes in die zwischen Moskau und diesen Mächten bestehenden Konflikte hineingeraten würde. Hinzu kam, daß sich ein Mann besonders engagiert für eine an Dänemark zu richtende Hilfsbitte einsetzte: Christoph von Münchhausen, Lehnsmann des dänischen Königs auf einem nahe Reval belegenen Gut, dessen Wort man wegen dieser seiner Eigenschaft besonderes Gewicht beimaß. Münchhausen amtierte als Stiftsvogt des Bistums Ösel-Wiek in der Wiek; Bischof Johann, zugleich Bischof von Kurland, war sein Bruder.

Während sich die Gesandtschaften der livländischen Stände zur Reise

nach Dänemark rüsteten, schritten die russischen Truppen zur Belagerung von Dorpat, worauf der Dorpater Bischof beschloß, Herzog Magnus zu seinem Nachfolger zu ernennen und er seine Gesandten am 5. Juli, kurz vor dem Fall Dorpats (18. Juli), das Stift Magnus anzubieten bevollmächtigte. Münchhausen, der sich zunächst nach Reval begab, stellte dort fest, daß der Rat in Unterwerfungsverhandlungen mit Schweden einzutreten im Begriffe war. Es gelang ihm, unterstützt vom estländischen Adel, den Rat umzustimmen. Überdies gelang es ihm, die Ordensburg Reval im Namen des Königs von Dänemark, als dessen "Statthalter über Estland" er sich bezeichnete, in Besitz zu nehmen. Bei alledem verstand er den Eindruck zu erwecken, in Übereinstimmung mit dem Willen des Königs zu agieren. Die Anfang August in Dänemark aufgenommenen Verhandlungen ließen zunächst ein Livland günstiges Ergebnis erhoffen: Schutz Livlands und Unterstützung des Ordens gegen Rückabtretung der dem Orden 1346 überlassenen Gebiete. Mitte September aber, als diese Lösung abschlußreif erschien, war König Christian den Schutz des ganzen Landes zu übernehmen doch nicht bereit und machte er die Unterstützung des Ordens von den Resultaten einer Gesandtschaft abhängig, die er nach Livland und Moskau zu senden verfügte. Von der Aktion Münchhausens in Reval scheint man sich dänischerseits während der Verhandlungen nicht förmlich distanziert zu haben. Daß der König seine Bereitschaft erklärte, die Burg bis auf weiteres auf Kosten des Ordens besetzt zu halten und dahin überdies Entsatz mit Proviant und Munition sandte, wird zumindest Münchhausen als eine nachträgliche Billigung seiner Aktion verstanden haben.

Einen echten Erfolg vermochte Münchhausen in von ihm separat geführten Gesprächen für seinen Bruder zu verbuchen: König Christian beauftragte Münchhausen zu Verhandlungen mit dem Bischof von Ösel. Der Gegenstand dieser Verhandlungen ist urkundlich nicht festgehalten, doch besteht kein Zweifel, daß es dabei um das später realisierte Projekt eines dänischen Erwerbs des Stifts Ösel-Wiek ging, zumal Münchhausen vom König weiter angewiesen wurde, Dietrich Behr, Stiftsvogt auf Ösel und Befehlshaber zu Arensburg, für die dänischen Interessen zu gewinnen. Münchhausen wird das nicht schwergefallen sein, da Behr schon früher in dänischen Diensten gestanden hatte und überdies sein Schwager (verheiratet mit einer Schwester der Brüder Münchhausen) war.

Innerhalb des Ordens hatten sich gewichtige Stimmen dafür ausgesprochen gehabt, nicht Dänemark, sondern Polen um Schutz und Hilfe zu bitten, doch waren sie gegenüber der dänischen Fraktion im Orden nicht durchgedrungen. Den Ausschlag hatte gegeben, daß der Ordensmeister, Wilhelm Fürstenberg, sich mit seiner ganzen Autorität für Dänemark ausgesprochen hatte. Als die Ordensgesandten mit leeren Händen aus Dänemark zurückkehrten, stärkte dies zwangsläufig die polnische Frak-



Die livländischer Staatenkonföderation um das Jahr 1535.

Entwurf P. Johansen.

Geistliche Territorien

- A Erzbistum Riga
(dazu auch einige preußische Bistümer)
- B Bistum Dorpat
- C Bistum Oesel-Wiek
Domkapitel in Hapsal
- D Bistum Kurland
Residenz in Piltten
(Bistum Reval ohne Territ.)

Der livländische Deutschorden

- I Landgebiet des Ordensmeisters
- II Landmarschall
- III Komtur von Fellin
- IV Komtur von Reval (Harrien)
- V Vogt von Jerwen
- VI Komtur von Goldingen
- VII Komtur von Marienburg
- 8 Komtur von Pernau
- 9 Komtur von Dünauburg
- 10 Vogt von Rositen
- 11 Komtur von Dobelehn
- 12 Vogt von Bauske
- 13 Vogt von Wesenberg (Wierland)
- 14 Vogt von Soneburg (Oesel)
- 15 Vogt von Selburg
- 16 Vogt von Grobin
- 17 Vogt von Narva
- 18 Vogt von Kandau
- 19 Komtur von Windau
- 20 Vogt von Neuschloß
- 21 Vogt von Tolsburg
- 22 Komtur von Talkhof

tion im Orden, an deren Spitze Gotthard Kettler, seit Juli 1558 Koadjutor des Meisters, stand. Kettler bemühte sich danach intensiv, die Truppen in der Burg Reval wieder der Ordensgewalt zu unterstellen, wobei es ihm insbesondere um die Beseitigung dieses dänischen Pfandes in Estland ge-

gangen sein wird. Im Dezember, nach langem vergeblichen Warten der Besatzung auf eine dänische Zusage, brachte er die zuletzt unter dem Mitbefehl von Dietrich Behr stehende Burg wieder unter die Gewalt des Ordens. Da außerdem die über Livland nach Moskau reisende dänische Gesandtschaft die erbetene "Generalprotektur" Dänemarks auch weiterhin Fürstenberg nicht in Aussicht stellen konnte, waren damit in einem die Position Fürstenbergs und die dänischen Ambitionen auf Estland entscheidend geschwächt. Nachdem die russischen Truppen im Herbst bis vor Reval vorgedrungen waren, sich dann aber nach Narva und Dorpat zurückgezogen hatten, brachen sie im Januar 1559 ein drittes Mal in Livland ein, jetzt in die erzstiftischen Gebiete mit Stoßrichtung Riga. Daraufhin war niemand mehr auf einen Schutz Livlands durch Dänemark zu setzen bereit. Auf einem im Februar in Riga abgehaltenen Landtag wurde Kettler in den Rang eines de facto-Ordensmeisters erhoben (de jure wurde er es im September) und wenig später mit weitreichenden Vollmachten zur Erzielung eines Bündnisses mit Polen ausgestattet.

Die dänische Gesandtschaft, die in Moskau unter Hinweis auf die dänischen Hoheitsrechte über Estland einen für Livland möglichst günstigen Frieden anstreben sollte, konnte dort zwar nur einen am 11. April vereinbarten Waffenstillstand für sechs Monate (Mai bis Oktober 1559) erreichen; ein Tatareneinfall ließ es dem Zaren angezeigt erscheinen, seine Ambitionen auf Livland vorübergehend zurückzustellen. Während dieser Kampfpause kam es dann aber zu einer für die Zukunft des Landes ungemein wichtigen Vorentscheidung: Kettler konnte ausgedehnte Verhandlungen mit Polen führen und schließlich am 31. August gegen die Verpfändung wichtiger Burgen für den Orden polnische Schutzversprechen erlangen.

Das Interesse Dänemarks, seit dem Tode Christian III. am 1. Januar 1559 von dessen Sohn Friedrich II. regiert, richtete sich nach der Einbuße des Revaler Pfandes verstärkt auf den Erwerb des Stifts Ösel. Dabei ist es König Friedrich gewiß ebenso sehr um die Möglichkeit gegangen, mit diesem Territorium seinen Bruder Magnus wegen dessen Erbensprüchen abzufinden, wie um eine Erweiterung des dänischen Machtbereichs. Sogleich nach seinem Herrschaftsantritt begann er das Ösel-Konzept unter Vermittlung von Münchhausen zu forcieren. Nach einer bereits im April getroffenen allgemeinen Verständigung kam es am 26. September in Nyborg zum Vertragschluß. Vorbehaltlich der Bestätigung des Bischofs, der Stiftsstände und des Kapitels vereinbarten der König und Münchhausen, daß Dänemark das Stift in Schutz nimmt gegen Einräumung des Rechts der Bischofsernennung und der Besetzung der Burg Arensburg für jeglichen Vakanzfall. Gleichzeitig traf man ein zunächst geheim gehaltenes Zusatzabkommen, wonach sich der Bischof auf jederzeitiges Anfordern des Königs zur Abtretung des Stifts und Übergabe der

Burg an Herzog Magnus verpflichtete gegen die Zusage des Königs zur Zahlung von 20 000 Talern an den Bischof nach Übertragung des Stifts auf Herzog Magnus und dessen Wahl zum Bischof durch das Kapitel und die Stiftsstände. Wenngleich die Stiftsstände, empört über das wenig später auch zu ihrer Kenntnis gelangte Zusatzabkommen, den Vertrag noch nicht ratifiziert hatten (das geschah erst im August 1560), schritt der König alsbald zur Umsetzung des Vereinbarten in die Tat: Er verfügte die sofortige Inbesitznahme des Stifts durch Magnus, der bereits am 13. August unter der Voraussetzung seiner Wahl zum Bischof von Ösel seinen Anteil am väterlichen Erbe an König Friedrich abgetreten hatte. Das zwischen den Brüdern bezüglich Ösel bestehende Verhältnis im einzelnen zu regeln verabsäumte man. Insbesondere blieb, zum Nachteil von Magnus, ungeregt, inwieweit er bei seinen absehbaren Unternehmungen mit der Unterstützung seines Bruders rechnen konnte. Das Versäumnis Magnus anzulasten wäre verfehlt, hatte er, geboren am 26. August 1540, bei der Abmachung mit seinem Bruder sein 19. Lebensjahr noch nicht vollendet und wurde jene Abmachung getroffen, unmittelbar nachdem er, veranlaßt durch die Krönungsfeierlichkeiten in Kopenhagen, im Sommer 1559 nach einem zweijährigen Aufenthalt am sächsischen Hof (seine Schwester Anna war Gemahlin Kurfürst Augusts von Sachsen) nach Dänemark zurückgekehrt war.

Als Magnus am 16. April 1560 mit 300 Soldaten auf Ösel bei Arensburg an Land ging, hatte sich die Lage in Livland weiter verschlechtert; bereits im November, gleich nach Ablauf des Waffenstillstands, war es zu neuen Aktionen russischer Truppen gekommen, und im Februar war ihnen die Eroberung der Marienburg, einer Grenzburg des Ordens, gelungen. Magnus aber, der am 13. Mai zum Bischof des Stifts Ösel-Wiek gewählt wurde, betrieb vor allem die Ausweitung seines Machtbereiches, wobei er Konflikte mit dem Orden nicht scheute, vielmehr nachgerade provozierte. Nur Wochen nach der Wahl sicherte er sich gegen das Versprechen einer an Bischof Johann zu leistenden Abstandszahlung von 9200 Talern das Stift Pilten und ließ er sich, ebenfalls gegen ein Zahlungsversprechen, vom Bischof von Reval dessen Stift abtreten, dies ohne Rücksicht auf das vom Orden für beide Stifte beanspruchte Präsentationsrecht. Weiteren Konfliktstoff mit dem Orden häufte er auf, indem er den Vogt von Soneburg, der Öseler Besetzung des Ordens, gefangen hielt und gegen Kettler den Vorwurf erhob, dieser hätte geplant, ihn unter Einsatz bewaffneter Kräfte an der Inbesitznahme des Stifts Ösel zu hindern. Das Verhältnis zwischen Magnus und Kettler spitzte sich derart zu, daß kriegerische Aktionen zwischen ihren Truppen während des Einrückens neuer russischer Heere in Livland drohten. Daraufhin kam es nach Vermittlung durch den Erzbischof Anfang August zu einer Zusammenkunft von Magnus und Kettler in Pernau. Das Treffen wäre wohl völ-

lig ergebnislos geblieben, wäre nicht in die Verhandlungen die Nachricht von der verheerenden Niederlage der Ordenstruppen am 2. August in der Schlacht bei Ermes hineingeplatzt, was zur Folge hatte, daß man Pernau erst nach hastiger Vereinbarung eines Waffenstillstandes verließ. Am 20. August fiel mit Fellin die stärkste Ordensburg. Anfang September drangen gegen Reval und Pernau vorrückende russischen Truppen plündernd in die Wiek ein. Magnus, der sich in Hapsal aufgehalten hatte, mußte sich auf einem Boot nach Ösel retten. Hier wird ihm die desolate Situation, in die er inzwischen geraten war, voll bewußt geworden sein. Nach Kurland und nach Reval hatte er ohne Rückendeckung von König Friedrich ausgegriffen. Ihm für die Besoldung seiner Truppen finanzielle Hilfe zukommen zu lassen, verweigerte der König, der überdies sein Auftreten gegenüber dem Ordensmeister mißbilligte. Magnus mußte einen Teil seiner Soldaten entlassen. Als eine Meuterei der Arensburger Besatzung drohte, setzte er sich nach Pilten ab.

Erst Ende Januar 1561 war Magnus wieder auf Ösel, um von dort zur Erlangung königlicher Unterstützung nach Dänemark zu reisen. Das Ergebnis der Reise war für Magnus katastrophal. Nicht nur, daß er beim König auf taube Ohren stieß und während seiner Anwesenheit in Dänemark dort eingetroffene Gesandte des Ordens mit dem König einen Waffenstillstand bis Pfingsten 1564 vereinbarten. Magnus hatte überdies am 4. Mai einen Verpflichtungsbrief gegenüber dem König unterzeichnen müssen, durch den er alle Gewalt im Stift Ösel einem vom König zu ernennenden Statthalter übertrug. Das Stift wurde dadurch praktisch zu einer dänischen Provinz. Magnus war während dieser Statthalterschaft, die bis 1567 andauerte, nur noch nominell ein selbständiger Landesherr.

Zwei Wochen später traf er zusammen mit dem ersten dieser Statthalter, Dietrich Behr, wieder in Arensburg ein. Behr war beauftragt, auf ein freundschaftliches Verhältnis zum Zaren hinzuwirken und diesen möglichst zur Anerkennung der dänischen Ansprüche auf Harrien, Wierland und Reval zu bewegen. Weiter war er angewiesen, das freundschaftliche Verhältnis zum Ordensmeister zu erhalten und dessen Einverständnis zum Tausch des Ordensterritoriums auf Ösel (Soneburg) gegen das Stift Pilten zu erwirken. Der ihm außerdem erteilte Auftrag, die Unterwerfung von Reval unter dänischen Schutz anzustreben, erwies sich als hinfällig, da Reval sich bereits zur Aufkündigung des Untertaneneides gegenüber dem Orden und zur Unterwerfung unter die schwedische Krone entschlossen hatte. Nachdem zunächst am 4. Juni die harrisch-wierische Ritterschaft König Erik XIV. gehuldigt hatte, unterwarf sich ihm am 6. Juni die Stadt Reval. Behr mußte sich darauf beschränken, die Rechte von Magnus an dem Stift Reval in Erinnerung zu bringen. Über die aus diesen behaupteten Rechten abgeleiteten Forderungen – u.a. wurde das Recht der Münzprägung im Stift beansprucht – war die schwedische

Seite indessen nicht einmal zu diskutieren bereit. Die beiden anderen Angelegenheiten aber konnte Behr alsbald im Sinne der dänischen Krone fördern. Nachdem ihm der Ordensvogt von Soneburg versprochen hatte, daß Soneburg in keine andere Hand als die des dänischen Königs kommen würde, reiste er im August nach Moskau und leitete dort die Verhandlungen ein, die im Sommer des folgenden Jahres zum Abschluß des dänisch-russischen Neutralitätsvertrages führten.

Wenn man das Jahr 1561 – ein Jahr, in dem die Waffen schwiegen (die russischen Truppen verblieben in Wierland und Dorpat, wohin sie sich Ende 1560 zurückgezogen hatten) – als das Schicksalsjahr Livlands bezeichnet, so deshalb, weil Polen, das sich ganz Livland zu unterstellen wünschte, auf den schnellen Zugriff Schwedens auf Nordlivland sofort mit Entschiedenheit reagierte. Polen verlangte das bisher bezüglich des Ordens bestehende Schutzstaatsverhältnis durch Unterwerfung ganz Livlands unter die polnische Herrschaft abzulösen und hatte damit Erfolg. Am 28. November 1561 wurde in Wilna der Unterwerfungsakt durch den Ordensmeister und den Erzbischof vollzogen. Gotthard Kettler erhielt für sich das Ordensgebiet südlich der Düna als erbliches polnisches Lehnsherzogtum Kurland und Semgallen sowie ein Anwartschaftsrecht auf die in fremden Händen befindlichen Gebiete Pilten und Reval. Das übrige Livland einschließlich des Erzstifts Riga wurde direkt dem König unterworfen und Kettler als erstem Administrator unterstellt. Allein die Stadt Riga konnte sich der Unterwerfung entziehen und noch für zwei Jahrzehnte ihre Selbständigkeit bewahren; es war eine der letzten Amtshandlungen von Kettler als Ordensmeister, daß er die Stadt am 3. März 1562 aus ihrem Eide entließ.

Anfang 1562, dem Jahr des Prägebeginns in Hapsal, kam es zu einer Befestigung der dänischen Position auf Ösel, als Kettler in der Erwartung, der diskutierte Tausch Soneburg gegen das Stift Pilten würde zustandekommen, einer dänischen Besetzung der Burg Soneburg zustimmte, womit die ganze Insel in dänischer Hand war. Die Lage der Wiek hingegen begann angesichts drohender militärischer Konflikte zwischen Schweden und Dänemark kritisch zu werden, zumal Schweden über die Teile Livlands, die sich ihm unterworfen hatten, nach Süden hinauszugreifen ansetzte und damit die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Erben der livländischen Konföderation eröffnete: Schwedische Truppen eroberten im Juni die direkt jenseits der Südgrenze der Wiek liegende, zuvor von Polen besetzte Hafenstadt Pernau.

An eine Behauptung der Wiek war unter diesen Umständen nach Ausbruch des Krieges zwischen Dänemark und Schweden im Jahre 1563 nicht zu denken. Daß Arensburg am 8. Mai das Stadtrecht verliehen wurde, entsprach der damit steigenden Bedeutung des durch seine Insel-lage geschützten Ortes für das Stift und war überdies in dem wirtschaft-

lichen Aufschwung begründet, den Arensburg durch den Zuzug vieler vor den Russen geflüchteter wohlhabender Familien Wierlands und Dorpats genommen hatte. Hapsal, die Hauptstadt des Bistums Ösel-Wiek und Sitz des Domkapitels (Residenz des Bischofs war seit Mitte des 14. Jahrhunderts Arensburg), mußte im Juli kapitulieren, und damit war praktisch die ganze Wiek für Dänemark verloren; die Münzstätte des Bistums wurde im Verlauf dieses Geschehens nach Arensburg verlegt. Schauplatz des Krieges, der als Dreikronenkrieg bzw. Nordischer Siebenjähriger Krieg in die Geschichte eingegangen ist, wurde Ösel jeweils nur vorübergehend, da die beiden kriegführenden Mächte sich derart stark an der nordischen Front und der Seefront engagierten, daß sie außerstande waren, überdies an der baltischen Front starke Kräfte gegeneinander einzusetzen. Ein 1563 unternommener russischer Streifzug in den von Polen besetzten Teil Livlands bis Wolmar und Wenden ist besonderer Erwähnung wert, weil Rußland, wie schon zuvor seit Ende 1560, danach bis 1569 in Livland militärische Aktionen nicht unternommen hat.

Nachdem im Oktober 1563 die Statthalterschaft von Dietrich Behr auf Christoffer Valkendorff übergegangen war, erledigte sich das Problem Soneburg Anfang 1564 dadurch, daß der letzte Ordensvogt, Heinrich von Lüdinghausen gen. Wulff, Soneburg nunmehr auch formell Dänemark unterstellte, worauf er als dänischer Statthalter auf Soneburg fungierte. Für den Spätwinter erwartete Versuche Schwedens, nach Ösel überzugreifen, unterblieben. Im Frühjahr 1565 gelang es polnischen Verbänden, Pernau den Schweden wieder zu entreißen. Als polnische Truppen, denen sich eine von Magnus in Pilten ausgerüstete kurländische Kriegerschar anschloß, mit der Absicht einer handstreichartigen Eroberung der Stadt in Richtung Reval vorrückten, vermochten es die Schweden, dieses Vorhaben zu verhindern. Die schon früher erwarteten Übergriffe Schwedens auf Ösel begannen im Herbst 1565 mit einer von See her gegen Arens-



Die Vorderseite der Medaille von Herzog Magnus stellt wohl der Herzog als Bischof dar. Die lateinische Inschrift bedeutet "Magnus von Gottes Gnade Bischof von Ösel, Kurland und Reval, Erbe zu Norwegen". Die Rückseite trägt sein Wappen und die lateinische Devise, "Herr, Du verlässt mich nicht". Die Rückseite ist 1563 datiert, es gibt aber auch eine Fassung aus dem Jahre 1565. Staatliche Ermitage, St. Petersburg, Reichel II, 559.

burg geführten Attacke. Im Februar 1566 wandten sich schwedische Truppen, die Pernau vergeblich mit dem Ziel der Wiedereroberung belagert hatten, nach Ösel, wie es heißt, um sich an Magnus wegen des Einsatzes der kurländischen Krieger im Vorjahre zu rächen. Es kam zu einer Brandschatzung Arensburgs sowie anderweitigen Plünderungen und Verwüstungen auf der Insel. Erst als polnische Truppen aus Pernau anrückten, zogen sich die Schweden wieder aufs Festland zurück. Während des Jahres 1567 blieb Ösel von Eindringlingen verschont. In die Wiek hingegen brachen polnische Truppen ein, die den dortigen schwedischen Truppen eine schwere Niederlage zufügten und anschließend die Wiek ausplünderten. Erneut in das Geschehen des Dreikronenkrieges einbezogen wurde Ösel im Juli 1568. Über See eindringende schwedische Verbände belagerten und nahmen die Soneburg und setzten sich so auf Ösel fest; die damit begründete schwedische Herrschaft über das Gebiet Soneburg endete erst zwei Jahre später mit dem Stettiner Frieden. Als das herausragende Öseler Geschehen des Jahres 1569, dem letzten Jahr der Münzprägung in der livländischen Besetzung Dänemarks, sind die von Magnus in Arensburg entfalteten politischen Aktivitäten zu erachten. Die Verbindungen, die er von Arensburg aus mit der Folge einer baldigen spektakulären Änderung seiner Position zum Zarenhof anknüpfte, darf man als den Grund dafür ansehen, daß die Prägung der auf ihn als Öseler Landesherrn hinweisenden Münzen 1569 endete.

Über Magnus gibt es für die Periode seiner Entmachtung nur spärliche Nachrichten. Überwiegend scheint er sich in Kurland aufgehalten zu haben. Für längere Zeit hat er Pilten offenbar 1563 verlassen. Es gibt die Nachricht, daß er sich in diesem Jahr zusammen mit seinem Bruder, dem König, bei dem zur Eroberung von Elfsborg angesetzten dänischen Heer befunden hat. Nach Kurland zurückgekehrt ist Magnus erst 1564, in welchem Jahr er aus Goldingen, Herzogtum Kurland, einen Gnadenbrief an die Öselsche Ritterschaft gerichtet hat, worin er sich einleitend beschwert, daß er "in diesen bedrängten Zeiten außerhalb seiner Stifte sein" müsse. Auf 1565 ist außer der von Magnus verfügten Entsendung kurländischer Hofleute zu den polnischen Truppen nach Pernau der Beginn seiner Werbung um die Hand der polnischen Prinzessin Anna, der Schwester von König Sigismund August, zu datieren. Für 1566 gibt es die Nachricht von seiner Teilnahme an der Hochzeit von Kettler in Goldingen sowie von seiner nach Arensburg gerichteten Bitte, ihm dort gefangene schwedische Soldaten für Maurerarbeiten nach Pilten zu entsenden.

Was das Jahr 1567 anlangt, so wird von der älteren Literatur jeweils allein die von Magnus in diesem Jahr unternommene Reise nach Grodno und Wilna zur Intensivierung seiner Werbung um Prinzessin Anna angeführt, eine Reise, die nicht zu dem erwünschten Erfolg führte. Neuerem Schrifttum ist zu entnehmen, daß sich in diesem Jahr auch eine für sein

weiteres Schicksal positive Wende vollzogen hat. Nachdem das von Anbeginn gespannte Verhältnis zwischen Magnus und Christoffer Valkendorff im Laufe der Zeit Züge einer offenen Feindschaft angenommen hatte, gelang es Magnus, tatkräftig unterstützt von seiner Mutter, der Königinwitwe Dorothea, Anfang 1567 die Aufhebung der Statthalterschaft zu erreichen. Valkendorff wurde ohne Einsetzung eines Nachfolgers abberufen, und die Regierung des Stifts ging damit wieder auf Magnus über; gleichzeitig dürfte sich auch die sich auf Soneburg beziehende Statthalterschaft von Lüdinghausen ersatzlos erledigt haben. Magnus wird wohl noch im Laufe des Jahres 1567 von Pilten nach Arensburg übergesiedelt sein, spätestens aber alsbald nach dem im August 1568 erfolgten Abschluß eines einjährigen Waffenstillstandes mit Claus Kursell, dem Befehlshaber der Soneburg besetzt haltenden schwedischen Streitkräfte.

Von Arensburg aus unterhielt Magnus 1569 Verbindungen zu Vertrauensleuten des Zaren, der sich zu einem erneuten Vorgehen gegen Livland entschlossen hatte mit dem Ziel, dort ein von Rußland abhängiges livländisches Staatswesen zu etablieren. Während die seitens des Zaren zunächst angesprochenen ehemaligen Ordensmeister Fürstenberg und Kettler es abgelehnt hatten, sich an die Spitze eines solchen Staatswesens setzen zu lassen, war Magnus die Rolle eines Vasallen des Zaren zu übernehmen willig. Nachdem eine von Magnus im Herbst 1569 nach Moskau abgefertigte Gesandtschaft die das Vorhaben des Zaren näher klärende Verhandlungen geführt hatte, traf Magnus im Juni 1570 in Moskau ein, um dort vom Zaren alsbald mit dem Titel "König in Livland" ausgezeichnet zu werden. Sein ihm vom Zaren zugewiesenes Territorium beschränkte sich auf das von den Russen besetzte Oberpahlen, wobei vorgesehen wurde, daß in das Königreich von Magnus weiterhin die von ihm selbst künftig eroberten Gebiete fallen sollten sowie ein ihm vom Zaren nach dessen Ermessen zuzuweisender Anteil von den künftigen russischen Eroberungen. Die vielfach anzutreffende Bezeichnung "König von Livland" – anfänglich hat Magnus sie selbst benutzt – ist hiernach irreführend. Geplant war nicht eine Zusammenfassung des gesamten altlivländischen Territoriums, sondern die "Aufteilung Livlands in Zarenland und Königsland" (Angermann). Als russische sowie von Magnus gestellte Truppen im August Reval zu belagern begannen, befand er sich in deren Feldlager und befehligte einen Teil von ihnen. Während der Belagerung wurde im Dezember der Nordische Siebenjährige Krieg zwischen Schweden und Dänemark durch den Stettiner Frieden beendet und Ösel darin vom dänischen König dem Machtbereich von Magnus entzogen. Die vom Zaren in den Einsatz von Magnus bei der Belagerung von Reval gesetzten Hoffnungen erfüllten sich nicht. Im März 1571 wurde die Belagerung abgebrochen, worauf Magnus sich

zunächst nach Arensburg zurückzog, wo er 1572 das Domkapitel und den Adel ihres Eides entband, um danach Ösel für immer zu verlassen. Die Beendigung seiner Position als Landesherr fand Ausdruck auch darin, daß für Ösel nach sechsjähriger Unterbrechung mit Claus von Ungern 1573 erneut ein Statthalter eingesetzt wurde, wobei dieser – anders als die früheren Statthalter Behr und Valkendorff, die formell Magnus zur Seite gestellt waren – unmittelbar den König als Landesherrn vertrat.

Einer Weisung des Zaren folgend begab sich Magnus nunmehr in sein “Königreich”, wo er fortan zunächst in Oberpahlen und später in Karkus residierte. Obschon Magnus sich danach noch enger mit dem Zarenhaus verband – er heiratete im April 1573 in Nowgorod die Fürstin Maria Wladimirowna, eine 13jährige Nichte des Zaren (Maria war also 20 Jahre jünger als Magnus, ein merkwürdiges Faktum angesichts der Tatsache, daß Prinzessin Anna von Polen, um die er sich zuvor beworben hatte, seine Mutter hätte sein können), – und die Russen ihren Herrschaftsreich in Livland ab 1573 auf immer neue Gebiete ausdehnten, hatte man für ihn jahrelang keine rechte Verwendung. Erst als 1576 polnische Annäherungsversuche an Magnus eingesetzt hatten, entsann man sich seiner wieder. In Vorbereitung eines großangelegten Einfalls russischer Truppen in den von Polen besetzten Teil Livlands bestellte ihn der Zar Ende Juni 1577 zu sich nach Pleskau. Magnus wurde angewiesen, keinesfalls in die Teile Polnisch-Livlands einzudringen, welcher sich die Russen im Laufe ihres Feldzuges zu bemächtigen gedachten. Magnus ließ es indessen dazu kommen, daß sich ihm, aus Furcht vor den Russen, Plätze unterwarfen, die der Zar für sich beanspruchte, so Ascheraden, Lennewarden, Erlaa und schließlich sogar das befestigte Kokenhusen. Eine blutige Strafexpedition russischer Truppen nach Kokenhusen war eine Folge, eine andere die Verhaftung von Magnus durch den Zaren am 31. August vor dem von den Russen belagerten Wenden. Als ein Teil der Wendener Besatzung sich aus Verzweiflung Tage später in die Luft sprengte, befand sich Magnus als Gefangener im Feldlager des Zaren. Wochen danach entließ der Zar ihn in Dorpat mit der Weisung, nach Karkus zurückzugehen. Magnus gehorchte, setzte sich aber Anfang 1578 heimlich, wohl über See, nach Pilten ab.

Seine Rolle als König von des Zaren Gnaden hatte Magnus damit ausgespielt. Ihm blieb nichts anderes, als sich Polen für eine ähnliche Verwendung anzudienen, was er dann auch von Pilten aus tat. Seinen Übertritt in das polnische Lager sanktionierte König Stephan im September 1578 mit der Verfügung, daß Magnus in Polnisch-Livland seinen ungefährdeten Aufenthalt nehmen dürfe. Danach hat sich Magnus 1579 und 1580 von Pilten aus an einzelnen militärischen Aktionen der Polen beteiligt. Für das Jahr 1581 ist über ihn die in Pilten vollzogene Taufe sei-

ner Tochter Eudokia überliefert. Den im Januar 1582 in Sapolje zwischen Polen und Rußland geschlossenen Frieden, durch den der Zar auf Livland verzichtete, hat er noch erlebt, den im August 1583 in Pljussa geschlossenen Frieden zwischen Schweden und Rußland nicht mehr: Magnus starb am 18. März 1583 in Pilten.

Das Stift Pilten wurde gleich nach dem Tod von Magnus durch polnische Truppen besetzt. Im Traktat von Kronenborg verzichtete Dänemark 1585 gegen das polnische Versprechen einer Zahlung von 30000 Taler auf jegliche Ansprüche hinsichtlich des Stifts. Zeitweise war Pilten danach dem Herzogtum Kurland angegliedert, zeitweise wiederum eine Adelsrepublik unter polnischer Oberhoheit. Endgültig entschied sich das Schicksal Piltens erst 1795, als es sich, gleichzeitig mit dem Herzogtum Kurland, durch Unterwerfung der Piltenschen Ritterschaft unter die Krone Rußlands stellte. – Die 1576 von den Russen besetzte Wiek war ihnen 1581 von den Schweden abgenommen worden, denen die Ritterschaft der Wiek 1582 den Treueeid leistete. Die Herrschaft Schwedens wurde 1613 im dänisch/schwedischen Frieden von Knäred bestätigt. – Am längsten währte die dänische Herrschaft über Ösel. Sie fand erst 1645 im Frieden von Brömsebro durch Abtretung an Schweden ein Ende.

In Hapsal und Arensburg sind jeweils zwei sich schon durch Größe und Gewicht deutlich voneinander abhebende Arten von Münzen geprägt worden, Ferdinge und Schillinge (Durchmesser: Ferdinge 24 mm, Schillinge 18 mm; Gewicht: Ferdinge um 2,8 g, Schillinge um 1,0 g). Es handelt sich dabei um die beiden Nominalen, die bei Ausbruch des Krieges den Münzverkehr Livlands beherrscht hatten und vom livländischen Orden auch noch 1561 in Riga und Reval ausgebracht wurden; die 1556 aufgenommene Prägung von Halbe-Mark-Stücken war bereits 1558 wieder zum Erliegen gekommen, und die von Pfennigen zuletzt völlig bedeutungslos gewesen. Man rechnete in Livland 1 Mark = 4 Ferdinge = 36 Schillinge = 108 Pfennige, womit ein Ferding neun Schillingen entsprach. Bis zur Aufnahme der Prägung von Ferdingen im Jahr 1515 war der Schilling das größte ausgeprägte Nominal des Landes gewesen. Da Ferdinge in beachtlichem Umfang aber nur 1515 und 1516 ausgebracht wurden und – nach einer regen Prägung von Pfennigen während der folgenden Jahre – ab 1531/32 während zwei Jahrzehnten praktisch nur noch Schillinge geschlagen wurden, blieb die Bedeutung der Schillingsmünze weiterhin ungeschmälert. Die Verhältnisse änderten sich erst, als der fortgeschrittene Währungsverfall es notwendig machte, den Geldverkehr durch die erneute Ausbringung von Ferdingen zu erleichtern, wobei man angesichts des geringeren Gehalts der ab 1553 geprägten $9\frac{1}{4}$ lötigen Fer-

dinge den Kurswert der ehemals ausgebrachten 14¼ lötigen Ferdinge auf 14 Schillinge erhöhte.

Die Prägung von Ferdingen und Schillingen wurde in Livland nach dem Zusammenbruch des Ordensstaates von den neuen Machthabern fortgesetzt. In der bisherigen Ordensmünzstätte Reval wurden bereits im Herbst 1561 auf den neuen Münzherrn, König Erich XIV., hinweisende Ferdinge und Schillinge geschlagen; der Fuß dieser Prägungen wich von dem der bisherigen livländischen Münzen nur minimal ab. Riga wiederum, wo gemeinschaftliche Münzherren zuvor der Erzbischof und der Ordensmeister gewesen waren, prägte noch bis 1563 rein erzbischöfliche Ferdinge und Schillinge. Während der sog. Freiheitszeit Rigas wurden die beiden Nominalen dort als Münzen der Stadt weitergeprägt (Ferdinge jetzt 7 lötig). In Polnisch-Livland (Dahlen) wurden 1572 bzw. 1573 ebenfalls Schillinge sowie Ferdinge, letztere 5 lötig, ausgebracht, wobei auf diesen Münzen ihr Nominal angegeben war. Das Herzogtum Kurland prägte von 1575 bis 1577 Schillinge. Die letzten livländischen Ferdinge wurden 1579 in Riga geschlagen, die letzten dem alten System entsprechenden Schillinge 1585 in Reval. Es fügt sich hiernach die unter dänischer Herrschaft 1562 in Hapsal aufgenommene Öseler Prägung völlig in die sonstige Münztätigkeit auf dem Gebiet des untergegangenen Ordensstaates ein.

2. Literatur

Angermann, Norbert: Die baltischen Länder 1350-1650. In: Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Bd. 3. Hgg. von Hermann Kellenbenz. Stuttgart 1986, S. 1097-1110.

ders.: Studien zur Livlandpolitik Ivan Groznyjs. Marburg 1972.

Arbusow, Leonid: Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Riga 1908.

Arnell, Sture: Bidrag till belysning av den baltiska fronten under det nordiska sjuårskriget 1563-1570. Stockholm 1977.

Blumfeldt, Evald: Koguteos Eesti. Saaremaa. Tartu 1934.

von Busse, Karl Heinrich: Herzog Magnus von Holstein und sein livländisches Königtum. Auszüge aus gleichzeitigen Aktenstücken nebst einer Einleitung. In: Mitteilungen aus der livländischen Geschichte. 8 (1857), S. 241-301.

ders.: Herzog Magnus, König von Livland. Leipzig 1871.

von Buxhövdén, Friedrich: Beiträge zu einer Geschichte der Oeselschen Landgüter und ihrer Besitzer. Riga 1851, ND Hannover-Döhren 1972.

von Buxhövdén, Peter Wilhelm: Beiträge zur Geschichte der Provinz Oesel. Riga – Leipzig 1838.

Dahlerup, Troels: Christian IV's udenrigspolitik. Set i lyset af de første oldenborgers dynastipolitik. In: Christian IVs verden. Red. af Svend Ellehøj. Kopenhagen 1988, S. 41-63.

- Donnert, Erich*: Der livländische Ordensritterstaat und Rußland. Der livländische Krieg und die baltische Frage in der europäischen Politik 1558-1583. Berlin 1963.
- Engberg, Jens*: Danmarks forhold til Rusland 1558-1562. In: Historie. Jyske Samlinger. Ny række VII (1966/67), S. 333-380.
- Galster, Georg*: Hertug Magnus' medaille, Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad 1944, S. 135-136.
- Hassø, Arthur G.*: Rigshofmester Kristoffer Valkendorff til Glorup (1525-1601). Kopenhagen 1933.
- ders.*: Christoffer Valkendorf. In: Dansk Biografisk Lexikon 25, S. 58-68, Kopenhagen 1943.
- Helk, Vello*: Ösel under dansk styre – historiske og arkivalske problemer. In: Arkiv 10 (1985), S. 257-268.
- Hollander, Bernhard*: Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Ösels. In: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands 1891, Riga 1892. S. 99-103.
- Jensen, Frede P.*: Danmarks konflikt med Sverige 1563-1570. Kopenhagen 1982.
- ders.*: Hertug Magnus af Holstens forsvarsskrift af 1579 om hans Forhold til tsar Ivan den Grusomme. In: Danske Magazin. Ottende Række, Femte Bind (1975), S. 54-83.
- Körber, Martin*: Bausteine zu einer Geschichte Oesels. Arensburg 1885, ND Hannover-Döhren 1977.
- ders.*: Oesel einst und jetzt. Bd. 1-3 Arensburg 1887-1915.
- Laakmann, Heinrich*: Zur Geschichte der öselschen Ritterschaft. In: Genealogisches Handbuch der Oeselschen Ritterschaft. Bearb. von Nicolai von Essen. Tartu 1935, ND Hannover-Döhren 1971, S. 698-704.
- Leimus, Ivar*: Das Münzwesen Livlands im 16. Jahrhundert (1515-1581/94). Stockholm Studies in Numismatics, 1. Stockholm 1995.
- Møllerup, Arthur William Julius*: Dänemarks Beziehung zu Livland vom Verkauf Estlands bis zur Auflösung des Ordensstaates (1346-1561). Übersetzung aus dem Dänischen von Woldemar Ruberg. Berlin 1884.
- Pistohlkors, Gert von (Hrsg.)*: Deutsche Geschichte im Osten Europas. Baltische Länder. Berlin 1994.
- Rasmussen, Knud*: Die livländische Krise 1554-1561. Kopenhagen 1973.
- Renner, Ursula*: Herzog Magnus von Holstein als Vasall des Zaren Ivan Groznyj. In: Deutschland-Livland-Rußland. Ihre Beziehungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Beiträge aus dem Historischen Seminar der Universität Hamburg. Hgg. von Norbert Angermann. Lüneburg 1988, S. 137-158.
- Russow, Balthasar*: Chronica der Prouintz Lyfflandt. Bart 1584. ND Hannover-Döhren 1967.
- Russwurm, Carl*: Claus von Ungern, Königl. dänischer Statthalter auf Ösel. In: Baltische Monatsschrift 23 (1874), S. 309-333 und 443-456.
- Schiemann, Theodor*: Magnus, König von Livland. In: Charakterköpfe und Sittenbilder aus der baltischen Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts. Hamburg 1885, ND Hannover-Döhren 1969, S. 77-102.
- Schirren, Carl*: Bischof Johann von Münchhausen. In: Baltische Monatsschrift 28 (1881), S. 1-37.
- Seraphim, Ernst*: Geschichte von Livland, Bd. 1: Das livländische Mittelalter und die Zeit der Reformation. Gotha 1906.

Seresse, Volker: Des Königs "arme weit abgelegene Vntterthanen". Oesel unter dänischer Herrschaft 1559/84-1613. (Kieler Werkstücke/Reihe B: Beiträge zur nordischen und baltischen Geschichte; Band 2). Frankfurt am Main 1996.

von Stackelberg, Friedrich: Die Verwaltung des Bistums Oesel-Wiek im XVI Jahrhundert. In: Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga 1934. Riga 1936, S. 36-51.

Wittram, Reinhard: Baltische Geschichte. Die Ostseelände Livland, Estland, Kurland 1180-1918. München 1954.

3. Entwicklung und Stand des Wissens über die Münzen des Stifts Ösel-Wiek

Außer der knappen aber gut informierenden Übersicht von Preben Nielsen (in seinem Beitrag "Prins Magnus" zur Festschrift der Numismatischen Vereinigung für das Ribe-Stift 1968-1988, Esbjerg 1989, S. 36-43) gibt es nur zwei sich speziell auf die Münzen von Ösel beziehende Publikationen, von denen die eine 1844 und die andere 1933 erschienen ist. Bei dem Autor der "Münzen und Siegel des Herzogs Magnus von Holstein, Bischof von Oesel etc." überschriebenen älteren Arbeit handelt es sich um Bernhard von Koehne (1817-1886), der ab 1845 etwa zehn oder zwölf Jahre an der Ermitage arbeitete. Publiziert hat Koehne seine Arbeit in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, 4. Jahrgang, 1844, S. 348-363, mit der Angabe, daß es sich dabei um einen von ihm am 1. Juli 1844 vor der Berliner numismatischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag handele. Hier interessiert die sich einer längeren historischen Einleitung anschließende katalogartige Beschreibung von insgesamt 47 verschiedenen Öseler Münzen. Aus der Sicht eines damaligen Sammlers enthielt diese Zusammenstellung Neues nicht. Koehne führt an: Von Hapsaler Münzen Ferdinge von 1562 und o.J. sowie Schillinge von 1562 und o.J., von Arensbürger Münzen Ferdinge von 1564, 1565 und o.J. sowie Schillinge von 1564, 1567 und o.J., was mit einer Ausnahme den kursorischen Angaben von Johann Gottfried Arndt im Anhang des 1753 erschienenen zweiten Teils seiner Livländischen Chronik (S. 325 f) entspricht. Daß es, was Arndt nicht verzeichnet hatte, Arensbürger Schillinge o.J. gibt, war bereits, worauf Koehne hinweist, aus dem Katalog der Reichelschen Münzsammlung in St. Petersburg Bd. 2, 1842 (Nr. 570) bekannt.

Danach wurden im 19. Jahrhundert noch publiziert der Arensbürger Schilling von 1569 (im 1880 erschienenen Band 3 des Katalogs der Sammlung Hutten-Czapski, Nr. 6584) und der Hapsaler Schilling von 1563 (1896 im Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kon-

groß in Riga; erste Beschreibung im Auktionskatalog Ad. Hess Juni 1920 – Sammlung Sellmer – Nr. 617); für den kundigen Sammler waren das freilich keine Neuheiten, finden sich doch Abbildungen dieser beiden sowie aller hier zuvor genannten Münzen bereits in den Bänden 1 und 2 der “Sammlung verschiedener Liefländischer Monumente, Prospekte, Münzen, Wappen etc.” von Johann Christoph Brotze (1742-1823). Als letzte der bisher bekannten regulären Prägungen wurde zu Anfang des 20. Jahrhunderts der Arensburger Schilling von 1568 aus der Sammlung Retowski publiziert (Auktionskatalog Ad. Hess März 1912 Nr. 783).

An dieser Stelle ist auf ein Werk hinzuweisen, in dem die Öseler Prägungen nur in einem weiteren Kontext verzeichnet sind, nämlich den 1926 veröffentlichten Katalog von Schou (*Beskrivelse af Danske og Norske Mønter* (vergl. S. 242)). Anders als Koehne hat Schou diesen seinen Typenkatalog aufgrund ihm vorliegender Münzen bzw. Münzabdrucke ausgearbeitet (sein Material ist erhalten, siehe dazu Abschnitt 11), wodurch sein Werk weitaus zuverlässiger wurde als die Schrift von Koehne, die infolgedessen ihre frühere Bedeutung verlor. Erstmals im Katalog von Schou ist eine der beiden als irregulär zu qualifizierenden Prägungen von 1564 angeführt, auf denen Hapsal als Prägeort erscheint, der Ferding 1564 Nr. 29 (die andere, einen gleichartigen Schilling, den schon der Ausstellungskatalog von 1896 anführt, hat Schou offenbar wegen der fehlenden Beschreibung nicht berücksichtigt). Ohne Bezugnahme auf Schou findet man diesen Ferding in der im März 1928 abgeschlossenen Arbeit von Jochumsen-Sengbusch, Verzeichnis aller bisher nachweisbaren baltischen Münzen und der Desiderata der Sammlung Anton Buchholtz (Mitteilungen aus der livländischen Geschichte, Bd. 22, S. 252) als Desideratum genannt, und zwar mit dem Quellenhinweis “Kgl. Münzkabinette in Stockholm und Kopenhagen” sowie dem Zusatz “Die Hs. von Arensburg und die Rs. von Hapsal, vgl. Kopenhagener Abdruck von E. Kieler”. Der Quellenhinweis ist unzutreffend; weder in der Stockholmer noch in der Kopenhagener Sammlung hat eine solche Münze gelegen. Die Grundlage der Beschreibung von Schou hatte das in der Sammlung Kieler liegende Exemplar gebildet, von welchem offenbar auch Jochumsen einen Abdruck erhalten hatte. Erworben hatte Kieler die Münze auf der Auktion Ad. Hess Juni 1920 (Sammlung Sellmer), wo sie unter der Losnummer 607 als gelochter Hapsaler “Ferdig o.J.” unter Angabe des allein lesbaren Teils ihrer Aversumschrift (:MAG.D.G.) angeboten worden war; die vollständige Umschrift mit der Jahreszahl ergibt ein Stempelvergleich, was die insoweit komplette Angabe bei Schou erklärt.

Verfasser der anderen bisher über Öseler Münzen veröffentlichten Schrift ist Ernst Kieler. Unter dem Titel “Lidt om Mønter fra Hertug Magnus” (Einiges über die Münzen von Herzog Magnus) in *Numismatisk Forenings Medlemsblad*, 1933, S. 185-187, erschienen, behandelt sie

im Anschluß an den Katalog von Schou insbesondere die der Münzstätte Hapsal zugewiesenen Ferdinge und Schillinge des Jahres 1564. Kieler geht davon aus, daß eine Münzprägung in Hapsal während dieses Jahres angesichts der Mitte 1563 erfolgten Besetzung Hapsals durch die Schweden höchst unwahrscheinlich ist. Daß jene mit (15) 64 datierten Münzen als ihren Prägeort Hapsal nennen, beweise keineswegs, daß sie auch wirklich in Hapsal geprägt wurden, da sie ihre Datierung auf der Vorderseite, die Münzstättenangabe aber auf der Rückseite tragen. Seine Annahme einer Prägung in Arensburg mit eigentlich nicht zusammengehörenden Stempeln – Koppelung von 1564 in Arensburg gefertigten Aversstempeln mit 1562 oder 1563 in Hapsal hergestellten Reversstempeln – findet er hinsichtlich beider Münzen dadurch bestätigt, daß die Aversstempel vielfach in Koppelungen mit Arensburger Reversstempeln vorkommen. Kielers Ansicht, daß Münzen von 1564, die Hapsal als Prägeort nennen, in Arensburg geprägt worden sind, erscheint hiernach zutreffend, und es hätte seither nach den Prägestätten gegliederte Verzeichnisse der Münzen des Stifts Ösel-Wiek, in denen Arensburg vor Hapsal erscheint, nicht mehr geben dürfen.

Bei Ernst Julius Kieler (1880-1950) haben wir es mit dem fraglos bedeutendsten Sammler baltischer Münzen des 20. Jahrhunderts zu tun; vor ihm hatte eine vergleichbare Sammlung allein Anton Buchholtz (1848-1901) in Riga Ende des 19. Jahrhunderts zusammentragen können. Kieler ist im Baltikum (Libau) als Kind dänischer Eltern aufgewachsen und später nach Dänemark gegangen, wo er sich ab 1906, zunächst als Eigentümer des Gutes Kjellerup bei Mariager und später (von etwa 1917 bis 1936) des Gutes Frøvadsholm bei Randers, in der Landwirtschaft betätigte und zuletzt in Hellerup bei Kopenhagen ansässig war. Kielers aus rd. 5000 Münzen bestehende Sammlung kam 1937 auf zwei Kopenhagener Auktionen zur Versteigerung. Seine Öseler Münzen, mit 98 Exemplaren der größte Bestand, der je in einer Sammlung gelegen hat, hatte er vorher an den Großhändler V. Ragoczy verkauft. Als die Sammlung Ragoczy nach dessen Tod 1959 und 1961 auf zwei Kopenhagener Auktionen versteigert wurde, befanden sich darunter 43 Öseler Münzen (sämtlich aus der Sammlung Kieler?), die in alle Winde zerstreut sind. Die übrigen Öseler Münzen Kielers dürften sich in Privatbesitz befinden. Nicht mehr vorhanden sind auch die Abdrucke, die sich Kieler von in anderen Sammlungen liegenden Münzen beschafft hatte. Da sich darunter Abdrucke von 28 ihm fehlenden Öseler Münzen befanden – Kieler waren somit insgesamt 126 verschiedene Öseler Prägungen durch Augenschein bekannt –, kann man nach allem von einem schweren Verlust für die Erforschung der Öseler Münzprägung sprechen. Glücklicherweise werden die Auswirkungen dieses Verlustes dadurch vermindert, daß Kieler ein handschriftliches Verzeichnis aller ihm bekannten baltischen Münzen

verfaßt und dem Münzkabinett Stockholm überlassen hat. Darin sind sämtliche Münzen mit Stempelgenauigkeit unter Vermerk von Stempelidentitäten beschrieben. Hinzu kommt, daß Schou bei der Erarbeitung seines Katalogs mehr als 100 Abdrucke von Öseler Prägungen vorgelegen haben, darunter neben solchen aus weiteren Sammlungen (u.a. Beck, Bruun, Guildal, Wilcke) besonders viele aus der Sammlung Kieler bzw. von Kieler sonstwie bekannten Münzen, was es ermöglicht, das Verzeichnis Kieler anhand dieses im Kopenhagener Kabinett verwahrten Materials weitgehend nachzuvollziehen.

Von den vor der Sammlung Kieler durch Auktionen zersplitterten privaten Sammlungen hatten die von Retowski (1912) mit 42 und von Sellmer (1920) mit 40 Exemplaren die größten Öseler Bestände gehabt. Erhalten geblieben sind die Öseler Münzen der von ihren Besitzern ihnen nahestehenden Vereinigungen vermachten Sammlungen und damit die 53 Exemplare der Sammlung Anton Buchholtz, welche an die Rigaer Altertumskunde-Gesellschaft gelangte, und die 36 Exemplare aus der Sammlung Sven Svensson (1855-1928), mit der die Schwedische Numismatische Gesellschaft bedacht wurde. Von den übrigen öffentlichen Sammlungen besaß um 1925 nach Erhebungen von Kieler die Petersburger Ermitage 39 und die Gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat 42 Öseler Münzen. Letztere wurde später verstaatlicht, gleichfalls die Rigaer Altertumskunde-Gesellschaft. Jetzt befinden sich die Dorpater Bestände im Talliner Institut für Geschichte und die Rigaer Bestände im Rigaer Geschichts- und Schiffahrtsmuseum.

4. Die Öseler Münzen

Die Öseler Münzen sind weitgehend einheitlich ausgeführt. Dies gilt insbesondere für die Umschriften. Auf der Vorderseite findet man durchweg den Münzherrn in den verschiedensten Abkürzungen als Bischof Magnus von Ösel, Kurland und Reval bezeichnet (eine ausdrückliche Nennung auch der Wiek hat Ausnahmecharakter), wogegen die Beschriftung der Rückseite stets den Prägeort angibt. Im Feld der Vorderseite auf den Ferdingen jeweils ein geharnischtes Brustbild des Bischofs von rechts, auf den Schillingen im allgemeinen das Wappen von Oldenburg, vereinzelt statt dessen die miteinander verbundenen Wappen von Oldenburg und Delmenhorst. Im Rückseitenfeld aller Münzen ist ein Vogel mit gespreizten Flügeln dargestellt. Daß es sich dabei um einen Adler handelt (und nicht um einen Kranich oder Schwan), stellt allein die Tatsache außer Zweifel, daß die gleiche Vogeldarstellung auf dem Stiftswappen Ösel-

Wiek erscheint und die Stiftswappen meist einen Bezug auf den Patron der Kathedralkirche des Bistums aufweisen. Eine Abschrift von 1429 aus einem älteren Copialbuch des Bistums Ösel-Wiek (LUB 7,781) ergibt, daß Patron der Kathedralkirche in Hapsal Johannes der Evangelist war. Sein Attribut auf mittelalterlichen Darstellungen ist insbesondere der auf fliegende Adler als Sinnbild der Himmelfahrt Christi gewesen. So wird denn auch schon seit jeher die Darstellung auf der Rückseite der Öseler Münzen als das den Adler des Apostels St. Johannes darstellende Stiftswappen von Ösel-Wiek beschrieben bzw. einfach als "Stiftsadler" bezeichnet. Alles andere als einheitlich ist die Datierung der Münzen. Die allgemeine Praxis, auf der Rückseite außer dem Prägeort auch das Prägedatum anzubringen, ist bei den Öseler Münzen häufig außer acht gelassen worden. Die Jahreszahl erscheint verschiedentlich auf der Vorderseite und damit getrennt vom Prägeort. Manche Münzen tragen überhaupt kein Datum, andere sind auf beiden Seiten (zum Teil mit voneinander abweichenden Jahreszahlen) datiert.

5. Katalog der Münzstempel

In diesem Verzeichnis werden die Avers- und Reversstempel der Ferdinge und Schillinge in der zeitlichen Reihenfolge, ab Hapsal 1562 bis Arensburg 1569, beschrieben.

Zusammengefaßt wie folgt:

Die Ferdingprägung

	Aversstempel (Unterstempel)		
Ia	Hapsal	2 Stempel	01A - 05A
Ib	Arensburg	15 Stempel	10A - 32A
	Reversstempel (Oberstempel)		
IIa	Hapsal	5 Stempel	01a - 08a
IIb	Arensburg	35 Stempel	10a - 34b

Die Schillingprägung

	Aversstempel (Oberstempel)		
IIIa	Hapsal	25 Stempel	41A - 54B
IIIb	Arensburg	38 Stempel	55A - 96A
	Reversstempel (Unterstempel)		
IVa	Hapsal	13 Stempel	42a - 56a
IVb	Arensburg	15 Stempel	60a - 91a

Jeder Stempelbeschreibung ist nach Möglichkeit ein Foto vom Stempelabdruck auf den Tafeln I-VI zugefügt.

Außerdem wird darauf hingewiesen, welche Schriftpunzensätze bei der Herstellung der Legendenschrift und welche Teilpunzensätze fürs Bild im Felde der Münze benutzt wurden.

Hierzu siehe den Abschnitt über die Herstellung der Münzstempel auf den Seiten 236 bis 242.

Ia. Aversstempel für die Ferdingprägung in Hapsal, als Unterstempel hergestellt.

- | | | |
|-----|---|----------------------|
| 01A | Das Brustbild des Bischofs von der rechten Seite,
Bildnis 1, Schrift 1.
) MAGIVS·D·G·E·O·C·W·RE | Tafel I
VRVM 8051 |
| 05A | Wie vorher, aber Bildnis 2 und Schrift 2
) ·MAG·D·G·EPS·OSI·CV·ET·RE· | Tafel I
VRVM 1201 |

Ib. Aversstempel für die Ferdingprägung in Arensburg, als Unterstempel hergestellt.

- | | | |
|-----|---|-------------------------|
| 10A | Wie vorher, aber das Brustbild des Bischofs
größer geschnitten, Bildnis 3, Schrift 2
) :MAG:D:G:EPS:O:C:RE:H·II:64:
In zugänglichen Münzbeschreibungen werden
Abschläge von diesem Münzstempel sehr
verschieden beschrieben, da durch den langen
Gebrauch des Stempels und wegen schlechter
Ausprägung dieser Münzen die Trennungszeichen
nicht immer deutlich zu sehen sind.
Nur auf diesem einzigen Stempel wird der Bischof
Magnus als H(aeres d. h. Erbe) von I(orwegen) genannt. | Tafel I
Audev. 179:6 |
| 11A | Ähnlich wie vorher, aber
) MAGIVS:D:G:EPS:O:C:RE:64 | Tafel I
VRVM 1193 |
| 12A | Wie vorher, aber
) MAGIVS:D:G:EPS:O:C·R·64 | Tafel I
VRVM 1196 |
| 15A | Das Brustbild in einer neuen Zeichnung,
Bildnis 4, Schrift 3
) MAG·D·G·EPS·OSI·CV·ET·RE | Tafel I
VRVM 1191 |

Der Weintraubenstengel beginnt beim unteren
Querstrich des Buchstabens E.
Grobe Perlen im Innenring.

- 15B Alles wie vorher, aber der Weintraubenstengel beginnt
beim mittlern Querstrich des Buchstabens E. Tafel I
Feinere Perlen im Innenring. Leisi 111/3:3
- 15C Ähnlich wie 15A, grobe Perlen im Innenring, aber die
Kragenspitze berührt das Kinn des Bischofs. Tafel I
Zwischen A und G im Innenring ein länglicher Punkt. MB
- 21A Das Bildnis des Bischofs kleiner und schlichter
geschnitten, Bildnis 6, Schrift 3. Tafel I
Der Innenring im Durchmesser nur 13 mm. Viki 2:4
) MA×D×G×EP×OSI×C×E×RE×
- 22A Wie vorher, aber Tafel I
) MA×D·G×EP·OSI·C·E·RE· CVVM 104333:2
- 25A Wie vorher, aber Tafel I
) MA·D·G·EP·OSI·C·E·RE Leisi 49:4
- 26A Wie vorher, aber Tafel I
) MA·D·G·EP·OSI·C·E·ER CVVM 101167:16
- 30A Wie vorher, Tafel I
) MA·D·G·EP·OSI·C·E·RE Pr. 33/260
Die linke Hutecke in der Mitte von E,
die Schulter zwischen I und S.
- 30B Wie vorher, Tafel I
aber an der Schulter I Pr. 33/257
- 30C Wie vorher Tafel I
aber die linke Hutecke am Ende vom E. Kabli 86
- 30D Wie vorher, Tafel I
aber die linke Hutecke zwischen R und E. Karja 9
- 31A Alles wie vorher, aber Tafel I
) MA·D·G·EP·OSI·C·E·RE· Kabli 87
In der LegendeE·RE· eng.

31B Wie vorher, aber Tafel I
in der Legende ... E·RE· Pr. 33/185 gesp.

32A Wie vorher, aber die Legende Tafel I
) MA·D·G·EP·OSI·O·ER·E Vao 30:2

IIa. Reversstempel für die Ferdingprägung in Hapsal, als Oberstempel hergestellt.

01a Das Stiftswappen im Felde, Adler 1, Schrift 1. Tafel II
·MOIIE·IOVA·HAPSAL·6Z VRVM 8051
Auf einigen Ferdingen ist der Punkt
vor MOIIE nicht ausgeprägt.

05a Das Stiftswappen im Felde etwas
schlichter geschnitten, Adler 2, Schrift 2. Tafel II
·MOIETA·IOVA·HAPSALIE IG 202/48

06a Wie vorher, aber Tafel II
*MOIETA·IOVA·HAPSALI Pr. 33/256

07a Wie vorher, aber Tafel II
·MOIETA·IOVA·HAPSAL IG 202/47

08a Wie vorher, aber Tafel II
) MOIETA·IOVA·HAPSA VRVM 1201

IIb. Reversstempel für die Ferdingprägung in Arensburg, als Oberstempel hergestellt.

Um die einander sehr ähnlichen und vorwiegend schlecht oder nur zum Teile ausgeprägten Ferdingstempel mit dem Stiftswappen Adler 3 genauer zu bestimmen, ist unter jeder Stempellegende mit dem Zeichen ⊥ die Stelle kenntlich gemacht, wohin eine theoretische Linie vom Mittelpunkt des Stempels durchs Auge des Adlers gehen würde.

10a Das Stiftswappen im Felde in einer neuen Zeichnung, Tafel II
Adler 3, Schrift 2. IG Ausstellung 271
:MO⊥IO:ARISBVRGEISS

10b Wie vorher, Tafel II
⊥:MO:IO:ARISBVRGEISS Leisi 111/3:3

- | | | |
|-----|---|--------------------------------|
| 11a | Wie vorher, aber
:MO:IO:ARISBVRGEISYS
⊥ | Tafel II
IG Ausstellung 273 |
| 11b | Wie vorher,
:MO:IO:ARISBVRGEISYS
⊥ | Tafel II
Karja 4 |
| 11c | Wie vorher,
⊥MO:IO:ARISBVRGEISYS | |
| 11d | Wie vorher,
⊥MO:IO:ARISBVRGEISYS | Tafel II
IG Ausstellung 272 |
| 12a | Wie vorher,
⊥MO:IO:ARISBVRGEISYS | Tafel II
VRVM 1193 |
| 13a | Wie vorher,
:MO:IO:ARISBVRGEISYS
⊥ | Tafel II
Pr. 37/17 |
| 14a | Wie vorher,
) ⊥ ·MO?IO:ARISBVRGEIS | Tafel II
MB |
| 14b | Wie vorher,
) ⊥ ·MO:IO:AREISBVRGEI(S | Tafel II
d.Pr.1 |
| 15a | Das Stiftswappen in der alten Zeichnung,
Adler 2, Schrift 3.
·MO·IOVA·ARISBORCH | Tafel II
d.Pr.1 |
| 16a | Wie vorher, aber
·MOIETA·IOVA·ARISBOR | Tafel II
VRVM 4146 |
| 17a | Wie vorher, aber
·MOIETA·IOVA·AREIB
Der Innenkreis aus großen Perlen | Tafel II
VRVM 1191 |
| 17b | Wie vorher, aber
Der Innenkreis aus kleinen Perlen | Tafel II
VRVM 1196 |
| 18a | Wie vorher, aber in der Legende
die Jahreszahl (15)64
·MO·IO·AREISBORCH·64· | Tafel II
Leisi 111/3:2 |

- | | | |
|-----|--|----------------------------|
| 19a | Wie vorher, aber
·MO·IO·ARENSBORCH·64
Über dem Adlerkopf, 4·M | Tafel II
d.Pr.1 |
| 20a | Wie vorher, aber
·MO·IO·ARENSBORCH·6·4 | Tafel III
VRVM 1197 |
| 21a | Das Stiftswappen kleiner und schlichter geschnitten.
Der Innenring im Durchmesser 13 mm.
Adler 6, Schrift 3.
×MO×IO×ARENSBORCH×64 | Tafel III
d.Pr.1 |
| 22a | Wie vorher, aber
MO×II×ARENSBORCH×64 | Tafel III
Karja 14 |
| 23a | Wie vorher, aber
MO×II×ARENSBORCH 64
E entfernt vom Innenring | Tafel III
CVVM 104333:2 |
| 23b | Wie vorher, aber
E am Innenring | Tafel III
Pr. 35/1 |
| 25a | Wie vorher, aber
·MO·II·ARENSBORCH 64 | Tafel III
VRVM 1194 |
| 26a | Wie vorher, aber
MO·II·ARENSBORCH 64
Über dem Adlerkopf, M | Tafel III
Leisi 111:3 |
| 26b | Wie vorher, aber
über dem Adlerkopf, 4 | Tafel III
Viki 2:4 |
| 26c | Wie vorher, aber
über dem Adlerkopf, 4M | Tafel III
Leisi 49:4 |
| 27a | Wie vorher, aber
·M·II·ARENSBORCH·64· | Tafel III
Pr. 35/5 |
| 28a | Wie vorher, aber
·M·II·ARENSBORCH·64 | Tafel III
CVVM 104333:1 |
| 30a | Wie vorher, aber in der Legende die Jahreszahl (15)65.
·MO·II·ARENSBORCH·65 | Tafel III
Vao 30:2 |

- | | | |
|-----|--|---------------------------|
| 31a | Wie vorher, aber
·MO·II·AREINSBORCH 65
Die Jahreszahl gesprengt | Tafel III
Pr. 33/260 |
| 31b | Wie vorher, aber
die Jahreszahl eng und ein Punkt an der Ziffer 5. | Tafel III
IG 202/84 |
| 32a | Wie vorher, aber
·MO·II·AREINSBORCH 65
der obere Bogen von 6 entfernt von 5. | Tafel III
Audev. 181:1 |
| 32b | Wie vorher, aber 6 nahe an 5.
Das Band unter dem Adler fängt
nach dem Buchstaben B an. | Tafel III
VRVM 1199 |
| 32c | Wie vorher, aber das Band fängt in
der Mitte vom B an. | Tafel III
VRVM 16932 |
| 33a | Wie vorher, aber
·M·II·AREINSBORCH·65 | Tafel III
Kabli 86 |
| 34a | Wie vorher, aber
·M·II·AREINSBORCH 65
Der Adlerkopf unter – 5·M | Tafel III
Leisi 49:3 |
| 34b | Wie vorher, aber
der Adlerkopf unter – 5. | Tafel III
Karja 9 |

IIIa. Aversstempel für die Schillingprägung in Hapsal, als Oberstempel hergestellt.

Um die einander sehr ähnlichen Stempel leichter zu bestimmen, ist mit dem Zeichen $\perp$ die Stelle in der Legende kenntlich gemacht, die sich genau unter der Mitte des Wappenschildes befindet.

- | | | |
|-----|--|------------------------|
| 41A | Im verzierten Schilde das Wappen von Oldenburg.
Die Balken im Schilde doppelt liniert.
Schild 1A, Schrift 1.
·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z
$\perp$ | Tafel IV
VRVM 17047 |
| 42A | Wie vorher, aber im verzierten Schilde schlichte Balken,
die nicht bis zum Schildrand reichen. Der Schild unten
rund, seitlich nur wenig eingebogen. | |

- Schild 1B, Schrift 1. Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Pr. 32/1053
 Z·M eng
- 42B Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Laanem. 37
 Die Legendenbuchstaben EOC durch Punkte
 miteinander verbunden.
- 42C Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Pr. 14/-
 Punkt am O
- 42D Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z IG 202/50
 Punkt am D
- 42E Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Pr. 32/62
 Z groß
- 43A Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6·Z Klooga 1467
- 44A Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Pr. 37/20a
- 46A Wie vorher, aber die Balken gehen an den Schildrand.
 Der Schild unten rund, seitlich tiefer eingerundet,
 so wie auf den folgenden Stempeln.
 Schild 1C, Schrift 1. Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z VRVM 17900
- 47A Wie vorher, aber der Schild unten spitzer und
 durchbricht den Innenring. Schild 1D, Schrift 1. Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z V. Antsla 133:8
 R·6 – eng.
- 47B Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z VRVM 17048
 Im Buchstaben G ein Stempelfehler.

- 47C Wie vorher, Tafel IV
·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z Pr. 14/-
Punkt an D
- 47D Wie vorher, Tafel IV
·MAG·D·G·E·O·C·R·6Z IG 202/50
- 48A Wie vorher, aber Tafel IV
·MAG·G·G·E·O·C·R·6Z V. Antsla 133:7
- 50A Das Wappen von Oldenburg in einer neuen schlichteren
Zeichnung, mit einer Ganzpunze in den Stempel
eingeschlagen. Die Legende in einem neuen Wortlaut.
Schild 2, Schrift 2. Tafel IV
·MO·MO·HAPSALIE VRVM 17043
Die linke untere Schildecke bei S.
- 50B Wie vorher, Tafel IV
Die linke untere Schildecke bei A. V. Antsla 134:19
- 51A Die Legende wieder im vorherigen Wortlaut.
Schild 2, Schrift 2. Tafel IV
·MAG·D·G·EPS·O·C·R VRVM 8046
Bei der C Punze der untere Bogen abgebrochen.
- 51B Wie vorher, Tafel IV
·MAG·D·G·EPS·O·C·R IG 202/55:1
- 51C Wie vorher, Tafel IV
·MAG·D·G·EPS·O·C·R IG 202/72
Dicht am O nur ein kleiner Punkt.
- 52A Beim folgenden Stempel kann man am Buch-
staben O in der Legende auf einigen Schillingen
einen kleinen Punkt bemerken, der im
Prägungsverlaufe vollkommen verschwindet. Tafel IV
·MAG·D·G·EPS·OC·R VRVM 17039
Die linke obere Schildecke beim Bogenende vom C.
- 52B Wie vorher, Tafel IV
·M·AG·D·G·EPS·OC·R VRVM 17836
Ein Punkt zwischen M·AG

- 52C Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·EPS·O C·R HA II/1
 Die linke obere Schildecke zum R hin.
- 53A Wie vorher, aber Tafel IV
) MAG?D?G?EPS·O C·R· VRVM 17054
 Von diesem Stempel nur ein undeutlicher
 Abschlag vorhanden.
- 54A Wie vorher, aber die Balkenkanten im Wappen
 mit Linien betont. Durch die Abnutzung des
 Stempels auf einigen Schillingen nur als
 breite Balken zu sehen. Schild 2, Schrift 2. Tafel IV
 ·MAG·D·G·EPS·O·C·R VRVM 17057
 Der Punkt am S
- 54B Wie vorher, Tafel IV
 ·MAG·D·G·EPS·O·C·R Klooga 1478
 Der Punkt zwischen S·O

IIIb. Aversstempel für die Schillingprägung in Arensburg, als Oberstempel hergestellt.

- 55A Das Wappen von Oldenburg in der schlichten Zeichnung
 mit der Ganzpunze in den Stempel eingeschlagen.
 Seitlich die Jahreszahl 6-4. Schild 2, Schrift 2. Tafel IV
 :MAG:D:G:EPS:O:C:R:E VRVM 17072
 Deutliche Spuren von einer doppelten Einsenkung
 der Schildpunze in den Stempel.
 Die Trennungszeichen in der Legende sind nicht immer
 gleichmäßig ausgeprägt.
- 56A Wie vorher, aber ohne Jahreszahl. Tafel IV
 :MAG:D:G:EPS:O:C:RE VRVM 17062
 Auch hier die Schildpunze doppelt in den
 Stempel eingesenkt.
- 57A Gevierter Schild mit den Oldenburgischen Balken
 und dem Delmenhorstschen Kreuze, aus Teilpunzen
 zusammengestellt. An den Seiten die Jahreszahl 6-4.
 Schild 3, Schrift 2. Tafel IV
 :MAG·D·G·EPS·O·C·RE IG 863/104

- 58A Wie vorher, aber
:MAG:D:G·EPS:O:C·R
Tafel IV
IG 202/62
- 59A Wie vorher, aber
:MAG:D·G·EPS:O·C·R
Tafel IV
CVVM 104334
- 60A Wie vorher, aber
:MAG:D:G·EPS:O·C·R
Tafel V
VRVM 17902
- 61A Wie vorher, aber
·MAG:D:G·EPS:O:C·R
Tafel V
CVVM 101543:96
- 62A Wie vorher, aber
?MAG:D?G?EPS:O·C·R
Tafel V
Pales 23
- 63A Wie vorher, aber
?MAG·D G?EPS:O:C·R
d.Pr.1
- 70A Das Wappen von Oldenburg im einfachen Schilde,
mit der Ganzpunze Schild 5 in den Stempel
eingeschlagen. Schrift 3.
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
KABLI 89
- 70B Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
VRVM 17065
- 70C Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
Kärstna 3
Doppelschlag der Schildpunze im Stempel.
- 70D Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
IG 202/73
- 70E Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
IG 202/69
- 70F Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
VRVM 17064
Zarter Doppelschlag der Schildpunze im Stempel.
- 70G Wie vorher,
·MA·D·G·E·OSI·C E·RE
Tafel V
CVVM 10522

- 70H Wie vorher, Tafel V
 ·MA·D·G·E·QSI·C E·RE VRVM 17066
- 70I Wie vorher, Tafel V
 ·MA·D·G·E·QSI·C E·RE VRVM 17063
- 70J Wie vorher, Tafel V
 ·MA·D·G·E·QSI·C E·RE TM/N 131:72
- 71A Wie vorher, aber der Schild mit der Ganzpunze
 Schild 6 in den Stempel eingeschlagen. Schrift 3. Tafel V
 ·MA·D·G·E·QSI·C E·RE Laanem. 34:2
- 72 Von E. Kieler wird in "Meine Beschreibung Baltischer Münzen" ein
 Aversstempel mit der Legende ·MA·D·G·E·OSI·C·E·RE unter KB
 148/8 mit 2 Varianten beschrieben. Beachtenswert ist in der Legende
 der Punkt nach dem C. Es folgt noch eine weitere ähnliche Stempel-
 beschreibung KB 148/9 und 10 wo nur ein zarter Punkt nach dem
 C gesetzt ist. Auf der folgenden Zeile, wo noch dieser Stempel be-
 schrieben wird, fehlt schon dieser Punkt. Leider sind aus der Samm-
 lung Kielers nicht von allen seinen Münzen Abdrucke vorhanden
 und so bleibt diese Stempelfrage vorläufig noch unbeantwortet.
- 73A Wie vorher, aber beiseiten des Schildes die
 Jahreszahl 6-4. Schild 6, Schrift 3. Tafel V
 ·MAG·D·G·EPS·O?C?R VRVM 17837
- 75A Das Wappen von Oldenburg. In der Legende die
 Jahreszahl (15)67. Schrift 4, Schild 6. Tafel V
 MA·D·G·OSI·C·ET·REVALI·67 IG 972:1
- 76A Wie vorher, Tafel V
 MA·D·G·E·OSI·C·ET·REVALI 67 VRVM 17083
- 77A Wie vorher, Tafel V
 MA·D·G·E·OSI·C E·REVEL 67 VRVM 17081
- 80A Wie vorher, aber die Legende mit Schrift 3. Tafel V
 M·D·G·E·OSI·C E·RE 67 VRVM 17075
- 81A Wie vorher, Tafel V
 M·D·G·E·O·C·E·REV 67 SS 21931
 7 vom Innenring entfernt

- 81B Wie vorher, Tafel V
M·D·G·E·O·C·E·REV 67 VRVM 17079
7 am Innenring
- 83 Von E. Kieler wird in "Meine Beschreibung Baltischer Münzen"
bei den Münzen des Bistums Ösel-Wiek unter KB 150/8 die Avers-
legende
M·Q·G·E·O·C·E·REV 67
eines Schillings von Arensburg 1567 aus der Sammlung des Mu-
seums in Pernau beschrieben.
Leider ist die frühere Sammlung des Museums in Pernau nicht
mehr intakt.
Von dem früheren Bestand der Ösel-Wiek Prägungen, über 20
Münzen, befindet sich heutzutage in der Sammlung nur ein lädier-
ter Schilling aus Hapsal und somit beruht die hiesige Erwähnung
eines solchen Stempels nur auf der Angabe von E. Kieler.
- 84A Ähnlich wie 80A, aber Tafel V
M·Q·G·E·O·C·E·REV 67 VRVM 17838
- 85A Wie vorher, Tafel V
M·D·G·E·O·V·E·RE 67 VRVM 17078
- 86A Wie vorher, Tafel V
M·Q·G·E·O·C·E·RE 67 VRVM 17074
- 87A Wie vorher, Tafel V
M·Q·G·E·O·C·E·R 67 VRVM 17839
- 88A Wie vorher, Tafel V
M·D·G·E·O·C·E·REVE 67 VRVM 9453
- 91A Wie vorher, aber in der Legende die Tafel V
Jahreszahl (15)68 Pr. 14/-
MA·D·G·E·Q·C·E·R 68
- 91B Wie vorher, Tafel V
MA·D·G·E·Q·C·E·R 68 SS 21934
- 92A Wie vorher, Tafel V
M·D·G·E·O·C·E·RE 68 IG 202/66

94A Wie vorher, aber in der Legende die
Jahreszahl (15)69
M·Q·G·E·O·C·E·RE·69
6 über dem Wappen. Tafel V
SS 21935

94B Wie vorher,
M·Q·G·E·O·C·E·RE·69
9 über dem Wappen. Tafel V
VRVM 17084

96A Wie vorher, aber die Legende mit der Schrift 4.
MA·D·G·E·OSI·C·ET·REVA 69 Tafel V
IG 953/30

IVa. Reversstempel für die Schillingprägung in Hapsal, als Unterstempel hergestellt.

42a Im Felde das Stiftswappen, Adler 1, Schrift 1.
) MO·NO·HAPSEL·6Z
Die Weintraube und der Adlerkopf berühren nicht
den Innenring. Tafel VI
VRVM 17046

43a Wie vorher,
) MO·NO·HAPSEL·6Z
Die Weintraube und der Adlerkopf am Innenring. Tafel VI
Pr. 32/62

44a Wie vorher, aber
(MO·NO·HAPSEL·6Z Tafel VI
VRVM 17044

45a Wie vorher, aber
) MO·IO·HAPSAL *

Tafel VI
Laanem. 37:2

46a Wie vorher,
) MO·IO·HAPSAL
Der Adlerflügel reicht bis zum rechten M – Fuß. Tafel VI
TM/N 131:81

46b Wie vorher,
der Adlerflügel reicht zwischen M und O Tafel VI
VRVM 17048

46c Wie vorher,
das O in IO schneidet den Innenring Tafel VI
VRVM 17051

49a Die Legende in neuem Wortlaut. Das Stiftswappen
in einer neuen Gestaltung. Adler 2, Schrift 2.
) ·MAG·D·G·EPS·O·C·R· Tafel VI
V. Antsla

- | | | |
|--|--|------------------------|
| 50a | Wie vorher, aber
) MAG·D·G·EPS·O·C·R | Tafel VI
HA I/5 |
| 52a | Wie vorher, aber die Legende in ähnlichem Wortlaut
wie vor 49a. Zugefügt die Jahreszahl (15)63.
Adler 2, Schrift 2.
MO·IO·HAPSAL 63 | Tafel VI
VRVM 17052 |
| 54a | Wie vorher, aber ohne Jahreszahl
(MO·IO·HAPSAL | Tafel VI
VRVM 17043 |
| 55a | Wie vorher, aber
) MO·IO·HAPSAL· | Tafel VI
VRVM 17041 |
| 56a | Wie vorher,
) MO·IO·HAPSAL | Tafel VI
VRVM 8046 |
| <i>IVb. Reversstempel für die Schillingprägung in Arensburg, als Unterstempel hergestellt.</i> | | |
| 60a | Das Stiftswappen in geänderter Gestaltung.
Adler 3, Schrift 2.
(MO:IO:ARISBVR | Tafel VI
VRVM 17067 |
| 62a | Wie vorher,
) MO:IO:ARISBVR | Tafel VI
IG 202/62 |
| 70a | Die Zeichnung des Stiftswappens wiederum geändert.
Adler 4, Schrift 3.
) M·AREISBVRGV | Tafel VI
VRVM 17057 |
| 71a | Das Stiftswappen ähnlich wie 70a gestaltet,
aber Adler 5, Schrift 3.
) M·II·AREISBORCH
Der linke Flügel reicht nicht an den Innenring.
In der Schlußphase der Prägung weist der Stempel
grobe Verschleißspuren auf. | Tafel VI
VRVM 17903 |
| 71b | Wie vorher, aber der linke Flügel
am Innenring. | Tafel VI
VRVM 17063 |

- 72a Wie vorher, aber die Legende
) M·II·AREI·SBORC
 Der Weintraubenstengel geht nach oben. Tafel VI
VRVM 17081
- 72b Wie vorher, aber der Weintraubenstengel
 fast parallel mit dem Innenring. Tafel VI
Kabli 89
- 73a Wie vorher, aber das Münzmeisterzeichen
 fehlt in der Legende.
 ·M·II·AREI·SBORCH Tafel VI
CVVM 101543:95
- 74a Ähnlich wie 72a und b, aber der Weintrauben-
 stengel rechts.
 (M·II·AREI·SBORC Tafel VI
Pr. 34/235
- 75a Das Stiftswappen mit neuen Teilpunzen
 hergestellt, Adler 6, Schrift 4.
) MONETA·NOVA·AREI·SBOR Tafel VI
VRVM 17082
 In MONETA das N am Innenring.
- 75b Wie vorher, aber in MONETA das N vom
 Innenring entfernt. Tafel VI
IG 953/30
- 82a Wie vorher, aber Schrift 3
) M·II·NOVA·AREI·SB Tafel VI
VRVM 17083
- 85a Ähnlich wie vorher, aber die Legende
) M·II·AREI·SBOR Tafel VI
SS 21930
 Die Flügelspitze in Richtung II
- 85b Wie vorher, aber die Flügelspitze
 in der Richtung M·II Tafel VI
VRVM 17077
- 87a Wie vorher, aber
) MO·II·AREI·SBOR Tafel VI
VRVM 17074
- 91a Wie vorher, aber
) M·II·AREI·SBORC Tafel VI
VRVM 17065

Tafel I



1A



5A



10A



11A



12A



15A



15B



15C



21A



22A



25A



26A



30A



30B



30C



30D



31A



31B



32A

Tafel II



1a



5a



6a



7a



8a



10a



10b



11a



11b



11d



12a



13a



14a



14b



15a



16a



17a



17b



18a



19a

Tafel III



20a



21a



22a



23a



23b



25a



26a



26b



26c



27a



28a



30a



31a



31b



32a



32b



32c



33a



34a



34b

Tafel IV



41A



42A



42B



42C



42D



42E



43A



44A



46A



47A



47B



47C



47D



48A



50A



50B



51A



51B



51C



52A



52B



52C



53A



54A



54B



55A



56A



57A



58A



59A

Tafel V



60A



61A



62A



70A



70B



70C



70D



70E



70F



70G



70H



70I



70J



71A



73A



75A



76A



77A



80A



81A



81B



84A



85A



86A



87A



88A



91A



91B



92A



94A



94B



96A

Tafel VI



42a



43a



44a



45a



46a



46b



46c



49a



50a



52a



54a



55a



56a



60a



62a



70a



71a



71a



71b



72a



72b



73a



74a



75a



75b



82a



85a



85b



87a



91a

Die Erfassung der Münzen des Bistums Ösel-Wiek beruht auf der Durchsicht nachfolgend aufgeführter Bestände:

Öffentliche Sammlungen

CVVM	= Historisches Museum in Riga	Abdrucke
ERM	= Ermitage in St. Petersburg	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)
IG	= Institut für Geschichte in Tallinn, unter der Nummer 13751/... die Sammlung der Gelehrten Estnischen Gesellschaft	Abdrucke
MB	= Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin	Fotos
MK	= Nationalmuseet Den kgl. Mønt- og Medaillesamling	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)
MS	= Königliches Münzkabinett in Stockholm	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)

Frühere private Sammlungen, die jetzt sich in Museen befinden

Bruun	= Sammlung L. E. Bruun Schloß Frederiksborg	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)
Cz	= Sammlung E. Hutten-Czapski Museum in Krakau	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)
SS	= Sammlung S. Svensson Königliches Münzkabinett in Stockholm	Fotos
TM	= Sammlung G. Matto Stadtmuseum in Tartu	Abdrucke
VRVM	= Sammlung A. Buchholtz Rigaer Geschichts- und Schiffahrtsmuseum	Abdrucke

Frühere private Sammlungen, die durch Verkauf aufgelöst sind oder deren weiteres Geschick unbekannt ist

Bech	= Sammlung Bech, Slagelse	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)
Guildal	= Sammlung Guildal, Kopenhagen	Abdrucksammlung in Kopenhagen (Schou)

- Kieler = Sammlung Kieler,
Münzen die mit Abdrucken
belegt sind Abdrucksammlung
in Kopenhagen (Schou)
- (Kieler) = nach E. Kielers "Meine Beschrei-
bung Baltischer Münzen" in seiner
Sammlung vorhandene Münzen
- Wilcke = Sammlung Wilcke Abdrucksammlung
in Kopenhagen (Schou)

Zur Zeit in privaten Sammlungen vorhandene Münzen

- d. Pr. dänische Privatsammlungen
Pr. weitere Privatsammlungen

Auktionskataloge und Lagerlisten, Münzen mit Fotos angeführt

- Ahlström = B. Ahlström, Mynthandel AB, Stockholm
GdM = Galerie des Monnaies SA, Lausanne
Giessener = Giessener Münzhandlung, Dieter Gorny
München
- Hess = Auktionskatalog einer Sammlung
baltischer Münzen (Retowski)
Ad. Hess, Frankfurt a/ Main, 14.III 1912
= Versteigerungs Katalog einer Sammlung
Baltischer Münzen (P. Sellmer-Essenhof)
Ad. Hess Nachfolger, 28/29 VI 1920
= Adolph Hess, Nachfolger
Luzern 11. Juli 1933
- Hornung = Hornung's Møntauktioner, København
Künker = Künker, Osnabrück, Lagerliste
Mynthuset = Mynthuset Auktioner, Stockholm
Rauch = Auktionshaus H. D. Rauch, Wien
Tietjen = Tietjen+Co., Hamburg

Aus zugänglich gewesenen Schatzfunden Abdrücke von Münzen

- Antsla = Antsla IG 13751/379
Ancișu = Ancișu Plavas CVVM 101167
Audev. = Audevälja IG 13751/639
Hapsal = Hapsal Ausgrabungen 1988/89
Helme = Helme IG 13751/465
Kabli = Kabli IG 14442
Kalju = Kalju IG 13751/71
Karja = Karja Museum in Kuresaare
Kärstna = Kärstna IG 13751/544

Klooga	= Klooga	Historisches Museum in Tallinn
Kohtla	= Kohtla Järve	IG 13751/89
Laanem.	= Laanemetsa	IG 13751/2
Leisi	= Leisi	IG 13751/49 und 111
Lohusuu	= Lohusuu	IG 13751/671
Mežmuižas	= Mežmuižas Beržini	CVVM 101543
Pāles	= Pāles	CVVM 20252
Pilistv.	= Pilistvere	IG 13751/961
Pühaj.	= Pühajärve	IG 13751/782
Vao	= Vao	IG 13751/57
V-Antsla	= Vana Antsla	IG 13751/132
Viki	= Viki	IG 13751/835
Vitrupe	= Vitrupe Muižuli	CVVM 101164

6. Verzeichnis aller Ferdinge und Schillinge des Bistums 1562-1569

Aufgeführt werden alle bisher nachweisbaren Ferdinge und Schillinge des Bistums Ösel-Wiek, die unter Bischof Magnus ab 1562 bis 1569 in Hapsal und Arensburg geprägt wurden.

Geordnet sind diese Münzen einer kombinierten Nummerierung nach, die sich bei der vollzogenen Münzprägung durch die Koppelung der dazu benutzten und die hier zuvor beschriebenen Avers- und Reversstempelnummern ergibt.

Berücksichtigt werden im Verzeichnis nur Münzen von denen Fotos oder Abdrucke vorhanden sind.

Teilweise oder schlecht geprägte Münzen werden nur dann erfaßt, wenn sich die benutzten Stempel durch Vergleich ergeben.

Eine allgemeine Übersicht des ganzen Prägungsverlaufes im Bistum Ösel-Wiek gibt die graphische Darstellung der Stempelketten auf den Seiten 224 bis 227.

Die Ferdingprägung im Bistum Ösel-Wiek

HAPSAL

Ferding	(15)6Z	1 Stempelkoppelung	01
	o. J. (1562/63)	4 Stempelkoppelungen	02-05
	o. J. (1564)	3 Stempelkoppelungen	06-08
	(15)64	1 Stempelkoppelung	09

ARENSBURG

Ferding	o. J. (1564)	9 Stempelkoppelungen	10-18
	(15)64, die Jahreszahl im Avers	14 Stempelkoppelungen	19-32
	die Jahreszahl im Revers	21 Stempelkoppelungen	33-53
	(15)65	14 Stempelkoppelungen	54-67

HAPSAL

- Ferding (15)6Z
- 01 01A/01a MK; MS; Cz 6579; SS 21941; VRVM 1202, 8051, 9244, 17834 (Abguß); IG 863:101, 953:27; TM/ N131:76; Kieler; Wilcke; d.Pr.1/ I,1:1-2:3-4:5-6; Pr.32/ 53, 1201; Pr.34/ 128; Hess 1912/ 752; Hornung 40/ 199; Audev. 179:1:2:3:4:5:6; Karja 2; Klooga 1462; Vaö 32.
- Ferding o. J. (1562/3)
- 02 05A/05a IG 202:48.
- 03 /06a MB; SS 21942; Pr.33/ 256; Audev. 181:1.
- 04 /07a IG 202:47; MT/ N131:75.
- 05 /08a MK; MS; SS 21943; VRVM 1201; Bruun; Guildal; (Kieler); d.Pr.1/ I,1:7-8:9-10; d.Pr.4/ 1; Hess 1912/ 750; Hess 1920/ 606; Tietjen 75/ 619.
- Ferding o. J. (1564)
- 06 15A/08a Viki 3.
Auf dem für die Ferdingprägung in Arensburg geschnittenen Unterstempel 15A wurden mit dem Hapsaler Reversstempel 08a in der Arensbürger Münzstätte diese Ferdinge geschlagen.
- 07 15B/08a MK.
Siehe hierzu die Bemerkung bei 06. Bezieht sich auch auf diese Stempelkoppelung.
- 08 15C/08a MB; Kieler.
Siehe hierzu die Bemerkung bei 06. Bezieht sich auch auf diese Stempelkoppelung.

Ferding (15)64

- 09 10A/08a Hess 1920/ 607 = Kieler = d.Pr.1/ II,1:2-3.
Dieser nur in einem Exemplar bekannte Ferding ist mit dem Hapsaler Reversstempel 08a (Oberstempel) auf dem Arensburger Aversstempel 10A (Unterstempel), der in der Legende die Jahreszahl (15)64 trägt, in der Arensburger Münzstätte geprägt.

ARENSBURG

Ferdinge o. J. (1564)

- 10 05A/17b MT/ N131:69;
Kabli 89;
nach Kieler noch in der Erm und Kieler
Der in Hapsal 1562/3 für die Ferdingprägung hergestellte Unterstempel 05A wurde schon dort zur Prägung von Hapsaler Ferdingen ohne Jahr benutzt. Hierzu siehe 02 bis 05.
- 11 15A/10a IG Ausstellung 271;
Lohusuu 18:1.
- 12 /11c Cz 6585;
Kieler.
- 13 /16a VRVM 4146;
Kieler.
- 14 /17a MK; Erm; SS 21926; VRVM 1191; IG 863:103, 953:30/3;
Kieler;
d.Pr.1/ II,2:25-26; Pr.34/ 2040; Pr.35/ 2;
Leisi 111:3/5.
- 15 /17b (Kieler);
d.Pr.1/ II,2:27-28; Ahlström 45/ 26; = Pr.26/8;
Kabli 80; Karja 46; Leisi 111:3/1.
- 16 15B/10b Kieler;
d.Pr.1/ II,2:33-34; Pr.32/ 187;
Kabli 81; Karja 45; Leisi 111:3/3.
- 17 /14b d.Pr.1/ II,2:31-32.
- 18 /16a d.Pr.1/ II,2:29-30.

Ferdinge (15)64,
die Jahreszahl im Avers.

- 19 10A/10a MK; MS;
(Kieler).
- 20 /10b Erm;
(Kieler).

- 21 /11a MK; MS; SS 21922; IG Ausstellung 273;
Kieler;
Giessener 51/ 2919 = Pr.26/ 1;
Karja 6.
- 22 /11d IG Ausstellung 272;
(Kieler);
Karja 3; Viki 2:1.
- 23 /12a Erm; MT/ N131:70;
Kieler;
d.Pr.1/ II,1:12-13; Pr.26/ 2;
Mynthuset 4/ 117.
- 24 /13a VRVM 1192;
d.Pr.1/ II,1:14-15; Pr.37/ 17;
Ahlstr. 46/ 62.
- 25 /14a MB.
- 26 11A/12a VRVM 1193.
Nur dieser einzige Ferding vom Stempel 11A bekannt.
- 27 12A/10a MS; SS 21925;
- 28 /11b Karja 4.
- 29 /12a VRVM 8052; IG 953:28/1;
Kieler;
d.Pr.1/ II,1:10-11;
Mynthuset 4/ 117.
- 30 /15a Erm;
(Kieler);
d.Pr.1/ II,1:8-9.
- 31 /16a VRVM 8049;
(Kieler)
d.Pr.1/ II,1:6-7.
- 32 /17b Kieler;
d.Pr.1/ II,1:4-5; Pr.32/ 906; Pr.17/ 24.

Ferdinge (15)64,
die Jahreszahl im Revers.

- 33 15A/18a SS 21921;
Kieler;
Leisi 111:3/2; Karja 29.
- 34 /20a VRVM 1197;
Kieler; Guildal; Wilcke;
Karja 8; Leisi 49:5.
- 35 15B/18a IG 202:79;
Kieler; d.Pr.1/ II,1:24-25.

- 36 /19a MK; Erm;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,1:26-27.
- 37 21A/21a Erm; IG 953:29/2
 (Kieler);
 d.Pr.1/ II,1:30-o.Nr.
- 38 /22a MK;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,1:28-29;
 Karja 14, 24.
- 39 /23a Erm; Cz 4518; CVVM 107427; VRVM 1195;
 Guildal; (Kieler);
 Pr.85/ 74;
 Leisi 111:3/4.
- 40 /23b Pr.35/ 1.
- 41 /25a MS; VRVM 1194;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,1:32-33; d.Pr.3/ 2;
 Karja 27,28; Viki 2:2.
- 42 /26a Erm; Cz 6581; SS 21918;
 Kieler;
 Pr.34/ 2038;
 Karja 18; Klooga 1481; Leisi 111:3/13.
- 43 /26b MK; CVVM 107428;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,1:18-19:30-31; Pr.34/ 35;
 Kabli 82,83; Karja 11, 32; Viki 2:4.
- 44 /28a MK; SS 21920b; CVVM 104333:1; IG 202:78, 953:28/2;
 Bruun; Kieler; Wilcke;
 d.Pr.1/ II,2:1-2; d.Pr.2/ 3; Pr.24/ 232;
 Karja 13; Vao 31.
- 45 22A/23a Erm; CVVM 104333:2;
 (Kieler);
 d.Pr.1/ II,2:9-10;
 Ahlstr. 54/ 72; Bruun Rasmussen 1995;
 Karja 15.
- 46 25A/26a Kieler;
 d.Pr.1/ II,1:34-35; Pr.32a/ 26; Pr.38/ 2;
 Hornung 41;
 Klooga 1479.
- 47 /26c MK; (MS); Erm; SS 21919; VRVM 8047;
 d.Pr.4/ 4; Pr.17/26; Pr.26/3, 6;

- Pr.29/ 21, 23 = Tietjen 75/ 613; Tietjen 76/ 542;
 Kabli 85; Karja 7, 17, 22, 23, 26, 31, 48;
 Leisi 57:4, 111:3:6:7; Viki 2:5.
- 48 /27a (MS); Erm; CVVM 107429; VRVM 1198; IG 202:85;
 Bruun; (Kieler);
 d.Pr.1/ II,2:3-4; Pr.17/ 25; Pr.26/ 4; Pr.35/ 3;
 Tietjen 75/ 612.
- 49 /28a IG 202:77;
 Bruun; Kieler.
- 50 26A/26a MK; Erm; VRVM 16242;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,2:5-6; Pr.35/ 4;
 Karja 16,19, 20; Klooga 1480; Viki 2:6.
- 51 /26c SS 21920a; CVVM 107430;
 Karja 21,25.
- 52 /27a MK;
 (Kieler);
 d.Pr.1/ II,2:7-8; Pr.35/ 5;
 Karja 12; Leisi 111:3/9.
- 53 /28a Erm;
 Kieler;
 Ancișu 16.

Ferdinge (15)65

- 54 26A/31a Erm; SS 21924;
 Pr.34/ 193; Pr.37/ 18;
 Karja 34.
- 55 /31b IG 202:84;
 Audev. 181:2; Karja 33; Klooga 1481.
- 56 /34a MB; Erm; VRVM 1200, 8048, 9245;
 Kieler; Wilcke;
 d.Pr.1/ II,2:21-22; Pr.17/ 23;
 Karja 35, 36, 42, 43; Leisi 49:3, 111:3/10.
- 57 30A/31a Erm; Cz 6583; VRVM 16243;
 d.Pr.1/II,2:13-14:15-16; d.Pr.2/4;
 Giessener 59/ 3724; Tietjen 75/614 = Tietjen 76/543;
 Karja 38,39,41; Leisi 111:3/11.
- 58 /34a SS 21923;
 Kieler;
 d.Pr.1/ II,2:19-20;
 Karja 37.

- 59 30B/32b VRVM 1199, 4147;
d.Pr.1/ II,1:22-23; Pr.33/ 257; Pr.35/ 6;
Audev. 181:3; Kabli 88; Karja 44.
- 60 30C/32c Kieler; VRVM 16332;
d.Pr.1/ II,2:17-18.
- 61 /33a MK; MS; Erm; CVVM 107432; IG 202:83/1/2;
Kieler; Wilcke;
d.Pr.1/ II,2:23-24; Pr.38/ 4;
Kabli 86; Karja 40; Leisi 111:3/12; Vao 30:1:3.
- 62 30D/31a GdM 1973/616.
- 63 /34b Karja 9.
- 64 31A/32a MK; Erm; IG 953:29/1;
Bech; Bruun; Guildal; Kieler;
d.Pr.1/ II,1:20-21; Pr.26/7; Pr.29/22;
Audev. 181:1; Viki 2:3.
- 65 /32b Lohusuu 18:2.
- 66 31B/32a CVVM 107431;
d.Pr.1/ II,2:11-12; Pr.33/ 185; Pr.38/ 3.
- 67 32A/30a Erm; Vao 30:2.

Die Schillingprägung im Bistum Ösel-Wiek

HAPSAL

Schilling	(15)6Z/6Z	8 Stempelkoppelungen	68-75
	(15)6Z	9 Stempelkoppelungen	76-84
	(15)6Z/63	1 Stempelkoppelung	85
	(15)63	3 Stempelkoppelungen	86-88
	o. J. (1563)	11 Stempelkoppelungen	89-99
	(15) 6-4	1 Stempelkoppelung	100

HAPSAL

Schillinge (15)6Z/6Z

Die Jahreszahl beiderseits

- 68 41A/42a Erm; VRVM 17047; MT/ N131:80;
d.Pr.1/ I,1:23-24; Pr.26/ 9;
Audev. 183:12:21:41; Hapsal I:16; Kabli 92.
- 69 42A/42a MK; Erm; (Cz 8558); SS 21947; VRVM 17046;
d.Pr.1/ I,1:29-30; Pr.32/ 60;
Audev. 183:8:13:40; V-Antsla 133:5:15.

- 70 42C/42a Pr.14/-.
- 71 42D/42a MB; CVVM 107435; VRVM 8045; IG 202:50;
Kieler;
d.Pr.1/ I,1:21-22; Pr.33/ 258; Pr.37/ 20;
Hornung 12/ 125;
Audev. 183:29:34:35:36:39:43; Hapsal I/18;
Klooga 1465; Kohtla 1530; V-Antsla 133:3.
- 72 42E/43a VRVM 8044;
d.Pr.1/ I,1:25-26:(27-28); Pr.32/ 62;
Audev. 183:27.
- 73 43A/42a VRVM 17045; IG 953:27;
Pr.26/ 11;
Klooga 1467; V-Antsla 133:11.
- 74 46A/42a MS; SS 21948; VRVM 17900; IG 202:49;
Pr.14/-; Pr.32/ 57,61;
Pr.29- Tietjen 75/620 Tietjen 76/544;
Ahlström 50/ 52;
Audev. 183:3:14:26:32; Pühaj. 73:1; V-Antsla 133:1:10.
Vao 15.
- 75 47B/44a (MS); CVVM 101164:90; VRVM 17044; IG 202:53;
Kieler;
d.Pr.1/ I,1:31-32; Pr.26/ 14;
Klooga 1469; Kohtla 1528,1529.
- Schillinge (15)6Z,
die Jahreszahl nur im Avers.
- 76 42B/45a MK; Erm; Cz 8557;
Bruun; Kieler;
d.Pr.2/ 1; Pr.26/ 10;
Hornung 40/ 200;
Audev. 183:1:24; Hapsal I:8:27; Klooga 1461;
Laanem. 37:1:2; V-Antsla 133:6.
- 77 42D/45a VRVM 17049;
d.Pr.1/ I,1:11-12; Pr.32/ 55, 59, 1052; Pr.33/ 186; Pr.38/6;
Audev. 183:7:18:29:38; Klooga 1463, 1466;
V-Antsla 133:18.
- 78 44A/45a Pr.37/ 20a;
Hapsal I:19.
- 79 47A/45a SS 21946;
(Kieler);
d.Pr.1/ I,1:13-14:19-20, I,29-30:33-34; d.Pr.4/ 2;

- Pr.32-1/ 73; Pr.33/259;
Audev. 183:6:22:33; V-Antsla 133:8.
- 80 47B/46a MK; Cz 10714; SS 21945; IG 202:54; MT/ N131:79:81;
Kieler;
d.Pr.1/ I,1:17-18; Pr.26/ 13; Pr. 35/ 8;
Audev. 183;2:4:5:10:15:17:19:30;31;
Hapsal 1:15:28; Kalju 11; Pühaj. 73:2;
V-Antsla 133:2:12:13:16; Vao 10:3.
- 81 /46b VRVM 17048;
(Kieler);
d.Pr.1/ I,2:11-12:31-32;
Audev. 183:11:42; V-Antsla 133:14:17.
- 82 47D/46a V-Antsla 133:7.
- 83 48A/45a MK; MB; Erm; Cz 6518; CVVM 107434; VRVM 4145,
17050;
Bech; Guildal; Kieler; Wilcke (3X);
d.Pr.1/ I,1:15-16, I,2:27-28; d.Pr.3/ 1;
Pr.26/ 12; Pr.34/ 998,2037;
Pr.29/ 25= Tietjen 75/ 621= Tietjen 76/545;
GdM 1973/ 619; Hornung 41;
Audev. 183:9:16:20:23:28:37; Hapsal I:17; Kabli 93;
Klooga 1468; Kohtla 1527; V-Antsla 133:4:9.
- 84 /46c VRVM 17051.

Schillinge (15)6Z/63,
die Jahreszahl (15)6Z im Avers,
(15)63 im Revers.

- 85 47C/52a Erm; VRVM 17052, 17053, 17835;
Bruun; (Kieler);
d.Pr.1/ I,1:21-22; Pr.15/ 17.

Schillinge (15)63,
die Jahreszahl (15)63 im Revers.

- 86 51B/52a Erm; IG 202:55/1.
- 87 51C/52a VRVM 17055; IG 202:55/2;
V-Antsla 134:9.
- 88 53A/52a VRVM 17054;
(Kieler).

Schillinge o. J. (1563)

- 89 50A/54a MK; Erm; SS 21954; VRVM 8168, 9243, 17043; IG
202:70;

- Bech; Guildal; Kieler;
d.Pr.1/ I,2:13-14:15-16:19-20:25-26; d.Pr.2/ 2;
Pr.26/ 16; Pr.32-1/ 1; Pr.34/ 236; Pr.35/ 9;
Audev. 182:1:3:6:9:13:15:23:32:37; Hapsal I:6;
Klooga 1470, 1476; Kohtla 1524, 1526;
V-Antsla 134:7:8:15:18.
- 90 50B/49a MK; Erm; Cz (8560); SS 21953; VRVM 1702;
IG 202:59; MT/ N131:78;
Kieler;
d.Pr.1/ I,2:17-18; d.Pr.4/ 3; Pr.26/ 971;
Pr.32/ 56, 58, 63; Pr.32-1/ 4, 5; Pr.34/ 1291;
Pr.38/ 5;
GdM 1973/ 620; Rauch 1990/ 1232;
Audev. 182:4:7:20:31:38; Hapsal III:1:2:3;
Laanem. 36:3; Pāles 20; V-Antsla 134:1:3:5:12:13:19;
Vao 10:4.
- 91 /50a Audev. 182:17:22; Hapsal I:5.
- 92 /54a IG 202:10;
Kieler; Pr.14/-;
Hapsal II:2; V-Antsla 134:10:16.
- 93 51A/54a SS 21950; CVVM 104334:4; VRVM 17040; IG 202:56;
Bech; Guildal; Kieler; Wilcke (2X);
d.Pr.1/ I,2:5-6; Pr.29/ 27;
Audev. 182:10:14:18:34:35:36; Kabli 90;
V-Antsla 134:6:14.
- 94 /55a Klooga 1473.
- 95 /56a MB; VRVM 8046, 17901;
d.Pr.1/ I,2:7-8;
Tietjen 75/ 622;
Pāles 22.
- 96 51C/55a MK; SS 21951.
- 97 52A/54a MK; MS; Erm; SS 21949; CVVM 107436; VRVM 9242,
17039;
MT/ N131:77;
Kieler;
d.Pr.1/ I,1:33-34:35-36, I,2:1-2:23-24;
Pr.15/ 18; Pr.17/ 27; Pr.26/ 15; Pr.32/ 54;
Hess 1933/ 759; Tietjen.67/ 346; Tietjen 76/ 546;
Audev. 182:2:5:8:11:12:16:19:21:24:26:27:29:30:33;
Hapsal I:7; Kabli 91; Laanem. 36:2; Mežmuižas 97;
Pāles; V-Antsla 134:2:4:11:17:20; Vao 10:11.
- 98 52C/54a Hapsal II:1

- 99 54B/55a Cz 8559; SS 21952; VRVM 8043, 17041;
Kieler;
d.Pr.1/ I,2:9-10;
Audev. 182:25:28; Klooga 1472, 1478; Laanem. 36:1.

Schilling (15)6-4

- 100 57A/55a VRVM 17056.

Dieser nur in einem Exemplar bekannte Schilling aus der früheren Sammlung von A. Buchholtz ist nicht in Hapsal, sondern in Arensburg, auf dem Hapsaler Unterstempel 55a mit dem Arensbürger Oberstempel 57A geschlagen. Es handelt sich hierbei wohl um eine zufällige Prägung.

ARENSBURG

Schilling	o. J. (1563/64)	6 Stempelkoppelungen	101-106
	(15) 6-4, nur Oldenburger		
Schild		2 Stempelkoppelungen	107-108
	gevierter		
Schild		10 Stempelkoppelungen	109-118
	o. J. (1564)	14 Stempelkoppelungen	119-132
	(15)67	19 Stempelkoppelungen	133-151
	(15)68	3 Stempelkoppelungen	152-154
	(15)69	3 Stempelkoppelungen	155-157

ARENSBURG

Schillinge o. J. (1563/64),
bei diesen Stempelkoppelungen sind
die Aversstempel in Hapsal,
die Reversstempel in Arensburg geschnitten.

- 101 51A/70a d.Pr.1/ III,2:1-2:15-16:23-24;
V-Antsla 131:1.
- 102 51C/70a SS 21940; VRVM 17061; IG 202:72;
Kieler;
d.Pr.1/ III,2:13-14:25-26:27-28;
Pr.26/ 17; Pr.34/ 54;
Pāles 24; V-Antsla 132:2.
- 103 52B/62a CVVM 104334:3; VRVM 17836;
Kieler;
d.Pr.1/ III,2:31-32;
Tietjen 75/ 618.

- 104 /70a CVVM 107433; VRVM 17060.
 105 54A/70a MK; MS; VRVM 17057, 17841; MT/ N131:71;
 Bech; Bruun; Kieler;
 d.Pr.3/3; Pr.17/ 29; Pr.34/ 1135;
 Hapsal I:4; Laanem. 34.
 106 54B/70a Erm; Cz 8571; SS 21939; VRVM 17058; IG 202:75;
 Kieler;
 d.Pr.1/ III,2:11-12; Pr.29/ 26;
 Hornung 12/ 126; Tietjen 75/ 617;
 Anciŝu 26:2:3; Vao 14.

Schillinge (15) 6-4,
 Schild mit den Oldenburgschen Balken,
 seitlich die Jahreszahl 6-4.

- 107 55A/70a MK; ss 21929; VRVM 17072; IG 202:61;
 d.Pr.1/ II,2:35-36, III,1:1-2; Pr.29/ 19;
 108 73A/62a VRVM 17837.
 Dieser nur in einem Exemplar bekannte Schilling müßte
 nach den zum Schneiden dieses Aversstempels benutzten
 Schrift- und Schildpunzen zu den letzten Schilling-
 prägungen dieses Jahres gehören.

Gevierter Schild mit den Oldenburgschen Balken und dem
 Delmenhorstschen Kreuze. An den Seiten 6-4.

- 109 57A/60a MK; MB; VRVM 8050, 9554, 17067, 17068;
 IG 863:104; Kieler;
 d.Pr.1/ III,1:3-4:5-6, III,2:21-22; Pr.34/ 234;
 V-Antsla 132:1.
 110 /62a MT/ N131:74;
 (Kieler);
 d.Pr.1/ III,1:7-8;
 GdM 1973/ 617.
 111 /70a IG 202:63;
 Laanem. 38.
 112 58A/62a MK; SS 21928; VRVM 17070; IG 202:62; MT/ n131:73;
 Kieler; Guildal;
 d.Pr.1/ III,1:9-10:17-18; Pr.14/-;
 Hornung 32/23;
 Hapsal III:4.
 113 59A/62a SS 21927; CVVM 104334:1;
 Bruun; Kieler;
 d.Pr.1/ III,1:13-14; d.Pr.4/ 5; Pr.26/ 18.

- 114 60A/62a VRVM 17902;
Kalju 10.
- 115 61A/62a VRVM 17071;
d.Pr.1/ III,1:11-12.
- 116 /70a VRVM 17069;
Mežmuižas 96.
- 117 62A/62a Pāles 23.
- 118 63A/60a MK;
d.Pr.1/ III,1:15-16; Pr.38/-.
- Schillinge o. J. (1564),
Schild mit den Oldenburgschen Balken.
- 119 56A/62a MK; SS 21936; VRVM 17062.
- 120 70A/72b SS 21938;
d.Pr.1/ III,2:7-8; Pr.8/ 6;
Kabli 89.
- 121 70B/74a MK; Cz 8570; IG 202:68;
Kieler; Pr.34/ 235.
- 122 /91a VRVM 17065;
d.Pr.1/ III,2:9-10; d.Pr.4/ 6; Pr.34/ 297.
Bei dieser Stempelkoppelung wurde der Aversstempel
70B erneut im Jahre 1569 zur Prägung benutzt.
- 123 70C/71a IG 202:65;
Pr.8/ 7; Pr.26/ 970;
Antsla 1.
- 124 70D/72b Erm; IG 202:73;
Kieler.
- 125 70E/71b IG 202:69.
- 126 70F/71a VRVM 17064;
V-Antsla 131:2.
- 127 70G/73a CVVM 105022.
- 128 70H/71a MK; VRVM 17903;
Guildal;
d.Pr.1/ III,2:29-30;
Bruun Rasmussen 22.03.95;
Helme 40;1.
- 129 /73a MK; VRVM 17066;
Bruun; Kieler;
d.Pr.1/ III,2:3-4; Pr.38/ 1;
Mežmuižas 95.
- 130 70I/71b VRVM 17063; IG 202:9;
Kieler;

- d.Pr.1/ III,2:5-6;
Ancišu 26:4.
- 131 70J/73a CVVM 104334:2; MT/ N131:72;
Pr.34/ 2041.
- 132 71A/73a SS 21937;
Laanem. 34:2.
- Schillinge (15)67.
- 133 75A/72a SS 21933.;
Pr.33/-.
- 134 /82a IG 972:1;
Guildal;
Laanem. 35.
- 135 76A/82a VRVM 17063;
Bech; Kieler;
d.Pr.1/ III,1 19-20, III,2:17-18;
Hess 1920/ 601; Hornung 40/ 202.
- 136 77A/72a MK; VRVM 17081; IG 202:71;
Kieler;
d.Pr.1/ III,1:21-22.
- 137 80A/72a MK; VRVM 17075, 17840; IG 202:64;
Kieler;
d.Pr.1/ III,1:31-32; Pr.35/ 10; Pr.85/ 76;
Ancišu 26.
- 138 81A/82a SS 21931.
- 139 81B/82a VRVM 17079; Kieler; Cz 8568;
Pr. 17/ 28; Pr. 35/ 11; Pr. 37/ 19;
Tietjen 75/ 615 = Tietjen 80/ 495.
- 140 84A/82a VRVM 17838.
- 141 85A/82a MK; Erm; VRVM 17078, 18370;
Kieler.
- 142 /87a (Cz 8567).
- 143 86A/75a VRVM 17082.
- 144 /85a MK; Erm;
Kieler;
d.Pr.1/ III,1:29-30.
- 145 /85b VRVM 17077.
- 146 /87a Erm; Cz 8565; VRVM 17074; IG 202:76;
d.Pr.2/ 5.
- 147 87A/85a SS 21930.
- 148 /87a Cz 10718; VRVM 17839;
Kieler.

- 149 88A/82a Erm; SS 21932; VRVM 9453, 17080; IG 202:74;
Kieler;
d.Pr.1/ III,1:27-28; Pr.3/ 9;
GdM 1973/ 618.
- 150 /87a MK; VRVM 17073;
d.Pr.1/ III,1:25-26.
- 151 /91a Cz 10716); VRVM 17076; IG 202:67;
Bruun; (Kieler);
d.Pr.1/ III,1:23-24.

Schillinge (15)68.

- 152 91A/87a Pr. 14/-.
- 153 91B/87a SS 21934; Tietjen 75/ 616.
- 154 92A/91a IG 202:66;
Kieler;
d.Pr.1/ III,1:33-34.

Schillinge (15)69.

- 155 94A/91a MK; SS 21935;
Kieler.
- 156 94B/91a VRVM 17084.
- 157 96A/75b Cz 6584; IG 953:30;
d.Pr.1/ III,1:35-36.

Tafel VII

HAPSAL (Haapsalu)



Ferding (15)6Z
01A/01a



Ferding o. J. (1562/3)
05A/07a



Schilling (15)6Z/6Z
41A/42a



Schilling (15)6Z/63
47C/52a



Schilling o. J. (1562/3)
50A/54a

Tafel VIII

ARENSBURG (Kuresaare)



Ferding (15)64
10A/12a



Ferding o. J. (1564)
15A/17a



Ferding (15)64
21A/26a



Ferding (15)65
32A/30a



Schilling o. J. (1564)
57A/70a



Schilling (15)6-4
58A/62a



Schilling (15)67
81B/82a



Schilling (15)68
91A/87a

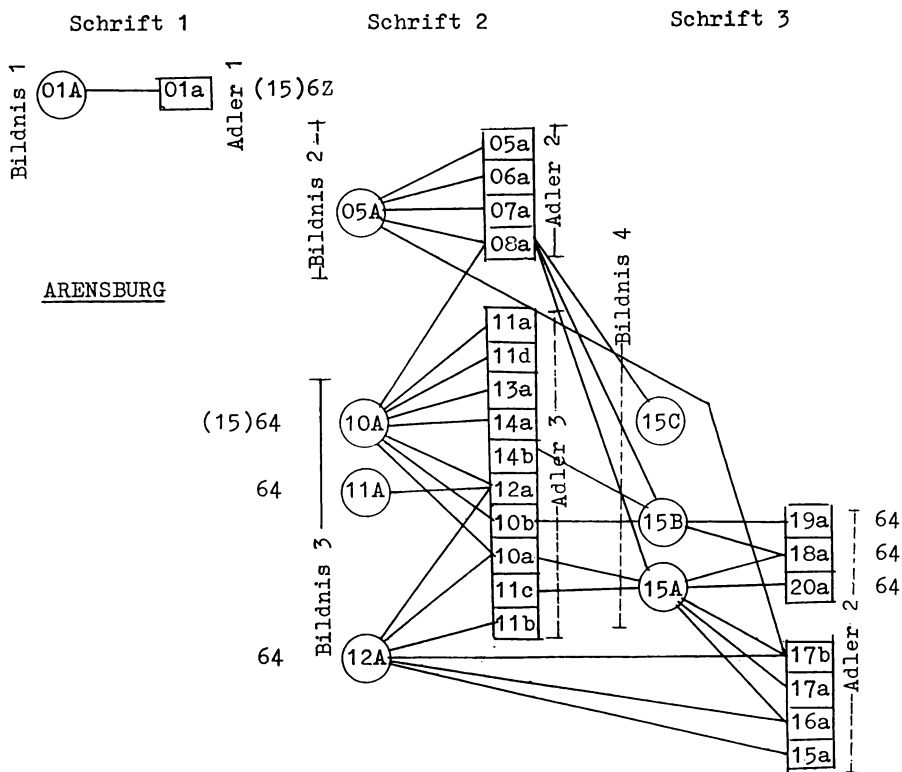


Schilling (15)69
96A/75b

7. Die Stempelketten der Ferdingprägung

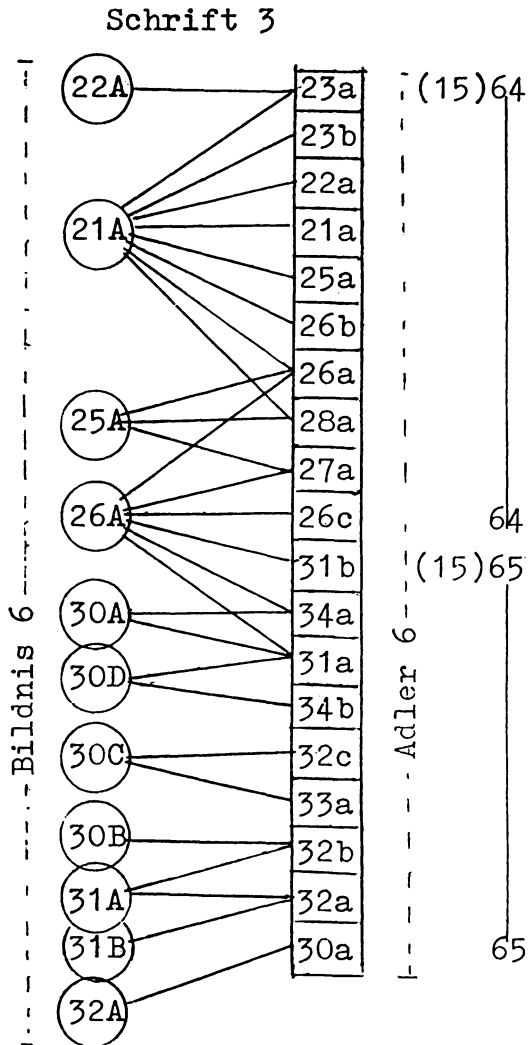
Die Ferdingprägung im Bistum Ösel-Wiek unter Bischof Magnus in Hapsal und Arensburg chronographisch dargestellt.

HAPSAL



Tafel IX

ARENSBURG

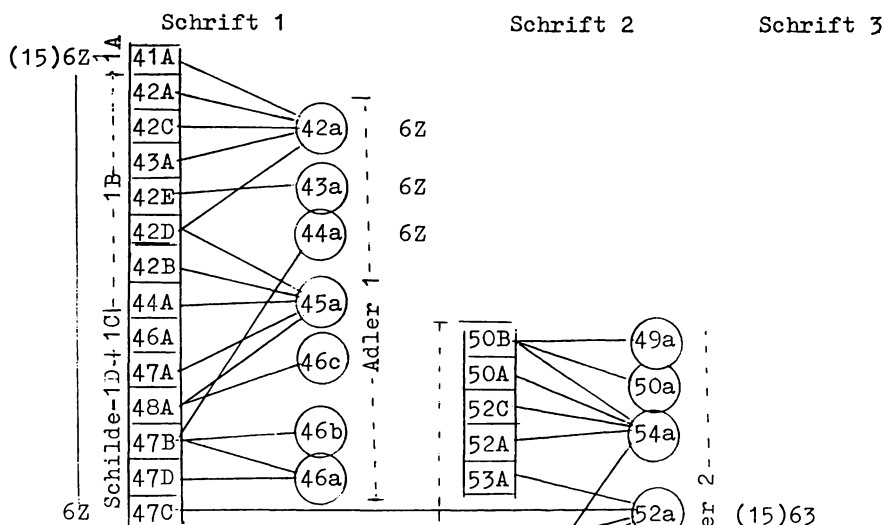


Tafel X

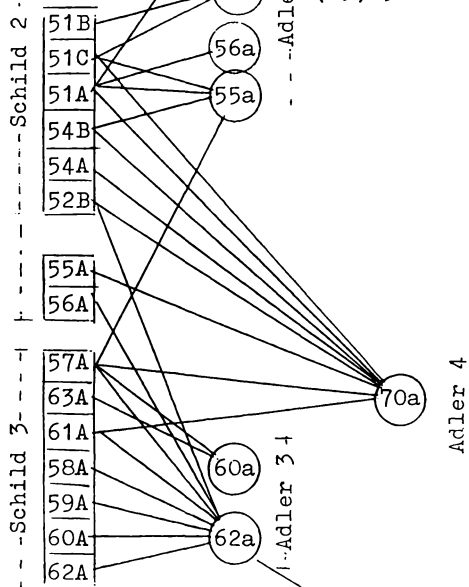
8. Die Stempelketten der Schillingprägung

Die Schillingprägung im Bistum Ösel-Wiek unter Bischof Magnus in Hapsal und Arensburg chronographisch dargestellt.

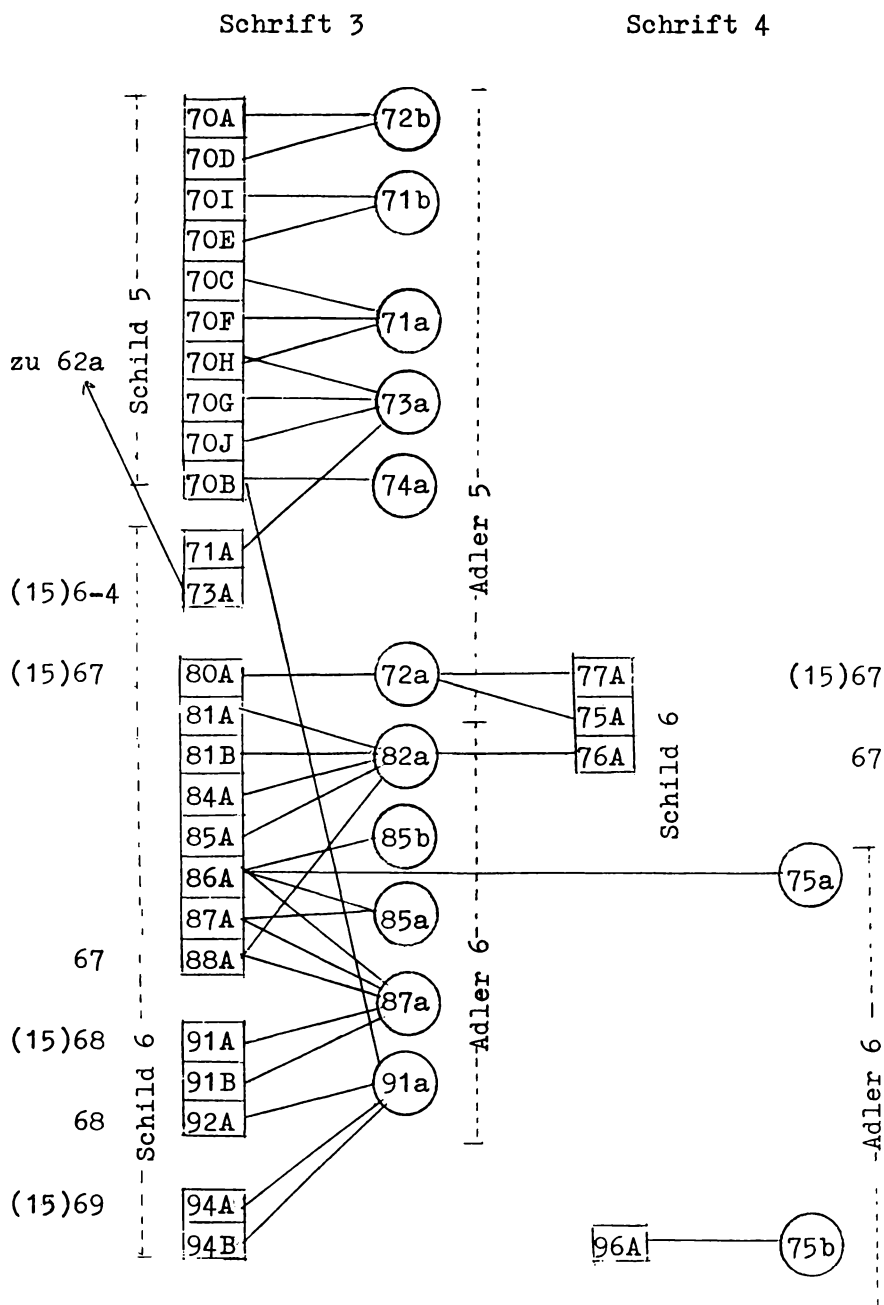
HAPSAL



ARENSBURG



ARENSBURG



9. Verlauf der Münzprägung im Bistum Ösel-Wiek 1562-1569

Bischof Magnus nahm bereits 1560 Erich Beck in seine Dienste und stellte ihn im Sommer 1561 als Münzmeister ein mit der Aufgabe, im August im bischöflichen Hofe auf dem Dom zu Reval eine Münzstätte einzurichten und Vorbereitungen für eine Münzprägung zu treffen.

Erich Beck wird in Quellen schon ab 1554 als Münzmeister des Bistums Dorpat erwähnt. Nach der Besetzung 1558 des Stifts durch die Russen begab er sich zu seinem Paten Urban Dene nach Reval, der Münzmeister der Stadt war, wo er ins Blickfeld des Bischofs geriet.

Beschlossen war es nach dem Mandat des Erzbischofs Wihelm von Brandenburg und des Ordensmeisters Gotthard Kettler vom Frühling 1561 die Münzen so zu schlagen:

72 Ferdinge aus einer 8,5 lötigen Silbermark, somit aus einer feinen Silbermark 33,9 Rechnungsmark.

200 Schillinge aus einer 2,5 lötigen Silbermark, somit aus einer feinen Silbermark 35,6 Rechnungsmark.

Aber inzwischen hatte sich die allgemeine Lage in Livland geändert. Am 6. Juni 1561 unterstellte Reval sich dem schwedischen König Erik XIV und darum wandte Bischof Magnus sich im August desselben Jahres an den Statthalter Claus Horn, mit der Bitte seiner Unterstützung beim König, im bischöflichen Gehöfe auf dem Dome zu Reval, Münzen für sein Bistum (Magnus hatte auch die Verwaltungsrechte des Bistums Reval erworben) schlagen zu dürfen.

Claus Horn forschte beim Revaler Rat wegen einer Begründung dieses Wunsches und erfuhr, daß kein einziger Bischof von Reval ein Münzrecht besessen oder je vorher Münzen geprägt hätte.

Darauf schrieb er in dieser Frage an den König (am 15. August 1561) und fügte die Fürbitte des Bischofs bei. Zugleich empfahl er Bischof Magnus, sich selbst direkt an den König zu wenden.

Selbstverständlich war die Antwort absagend und darum entschied Magnus, die Münzstätte nach Hapsal, dem Kapitel des Bistums Ösel-Wiek zu überführen, deren Bischöfe schon ab 1279 ein Münzrecht besaßen, obwohl von ihnen keine geprägten Münzen bekannt sind. Hapsal liegt noch auf dem Festlande und man konnte mit einer regeren, perspektiveren Münzprägung rechnen als irgendwo abseits im Bistum.

Schon im Jahre 1562 beginnt man mit der Münzprägung. Wie auf den neuen geschlagenen Münzen ersichtlich, unter dem Münzmeister Erich Beck, der sein Münzmeisterzeichen, eine Weintraube, bei den Ferdingen in den Avers und auf den Schillingen in den Revers setzte. Die Legenden-

schrift auf den Ferding- und Schillingstempeln ist mit dem gleichen Schriftpunzenset 1 in den Stempel geschnitten.

Bei den Ferdingen ist im Avers das Bildnis des Bischofs aus Teilpunzen zusammengesetzt, im Revers das Stiftswappen mit einem Satz von Teilpunzen (Adler 1) in den Stempel eingeschlagen. Die Jahreszahl (15)6Z befindet sich in der Reverslegende.

Ferdinge wurden 1562 in Hapsal nur mit einem Stempelpaar geschlagen. Sie gehören zu den schönsten Münzen des Bistums Ösel-Wiek, aber sind besser als die anderen Hapsaler Ferdinge in Sammlungen vertreten (26 Ferdinge bekannt).

Für die Schillingprägung 1562 wurden Stempel reichlicher geschnitten. Bekannt sind 14 Aversstempel (Oberstempel), das Wappen von Oldenburg in mehreren Ausführungen im verzierten Schilde, die Legende durchweg im gleichen Wortlaut, zugefügt die Jahreszahl (15)6Z. Dazu 7 Reversstempel (Unterstempel), im Felde das Stiftswappen Adler 1, aus Teilpunzen zusammengestellt und sie variiert daher gering auf jedem Stempel. Auf den 3 ersten Reversstempeln (42a-44a) ist der Buchstabe N richtig geschrieben, sonst immer umgekehrt als II und auf diesen Stempeln ist die Jahreszahl 6Z noch hinzugefügt. Hierdurch gibt es bei einigen Stempelkoppelungen Schillinge mit beiderseitigen Jahreszahlen (8 Varianten) und Schillinge, wo sich die Jahreszahl nur im Avers befindet (9 Varianten).

Zum Ende des Jahres 1562, im Übergang zu 1563, wurde in der Münzstätte in Hapsal ein neuer einheitlicher Schriftpunzensatz, bestehend größtenteils aus Ganzpunzen, in Gebrauch genommen (Schrift 2). Mit dieser Schrift ist nur ein einziger Aversstempel für Ferdinge hergestellt (05A). Das Bildnis des Bischofs ist schlichter, der Harnisch ohne Verzierungen in den Stempel geschnitten (Bildnis 2). Dazu 4 Reversstempel, ähnlich den vorhergehenden. Aber ohne eine Jahreszahl, die Legende variierend, im Felde das Stiftswappen Adler 2. Alle Ferdinge, die sich aus Koppelungen dieser Stempel ergeben, sind selten.

Auf den ersten neuen Schillingstempeln mit der Schrift 2, dieses ist anhand der für die Legendschrift benutzten Schriftpunzen möglich zu sagen, sie sind noch heil und unbeschädigt, wurde die Legende auf den Avers- und Reversstempeln im Sinne der vorhergehenden Münzstempel vertauscht eingeschnitten. So ist auf der Seite des Oldenburgischen Wappens der Münzort und auf der Stiftswappenseite Bischof Magnus erwähnt. Der Grund dieser Legendenwechselung auf den Stempeln, richtiger wäre es von einer Legendenverwechselung zu sprechen, ist unbekannt geblieben.

Alle Schillinge im Bereich der Aversstempel 50A und B und der Reversstempel 49a und 50a gehören hierher.

Daraufhin sind wieder ab Aversstempel 51A und Reversstempel 52a die Legenden wie früher gebräuchlich auf den Schillingstempeln zu finden.

Abgesehen von dieser Legendenwechselung sind die Stempel mit dem Oldenburgschen Wappen als Ober- und die mit dem Stiftswappen als Unterstempel hergestellt.

Dadurch ergeben sich bei der Münzprägung durch Koppelung der ersten und darauffolgenden Stempelsätze, im Sinne der Legende ·MO·I·OVA·HAPSALIE /) MO·I·O·HAPSAL Zwittermünzen 50A/54a und 50B/54a, von denen die letztere selten ist.

Möglich wären auch Schillinge mit beiderseits der Legende MAG·D·G·EPS O·C·R, doch bis jetzt sind solche Schillinge noch nicht bekannt.

Schillinge mit der Jahreszahl (15)63 im Revers wurden nur in geringer Anzahl geprägt, da der Unterstempel 52a schlecht angefertigt und auf den vorhandenen Münzen deutlich Abbrüche und grobe Abnutzungsspuren zu sehen sind.

Von diesem Unterstempel ist auch eine Koppelung zum Stempel 47C aus dem vorhergehenden Prägungsabschnitt mit der Schrift 1 bekannt. Somit befinden sich auf diesen Schillingen im Avers die Jahreszahl (15)6Z und im Revers (15)63. Zur Prägungszeit dieser Münzen war die Jahreszahl im Revers schon so viel abgestumpft, daß sie öfters gar nicht mehr lesbar ist.

Nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Schweden und Dänemark 1563 kam es gleich zu militärischen Auseinandersetzungen auf dem Festlande des Bistums Ösel-Wiek.

Am 9. August 1563 kapitulierte nach einer kurzen Belagerung die Festung Hapsal, Sitz des Domkapitels.

Ohne Zweifel gelang es dem Münzmeister Erich Beck, nach der Eroberung von Hapsal oder schon früher, seine Münzstempel und Werkzeuge zu retten und nach Arensburg zu bringen. Dort nahm die neue Münzstätte ihre Tätigkeit bald wieder auf.

In welchem Umfange es Erich Beck gelang, seine noch brauchbaren Münzstempel nach Arensburg zu bringen, ist wohl kaum möglich genau zu beantworten.

Anhand der in Arensburg geschnittenen Münzstempel, d.h. Stempel, auf denen Arensburg als Münzort erwähnt wird, ist es möglich zu sagen, daß bestimmt der schon teilweise abgenutzte Schriftpunzensatz 2 unter den Arbeitsmitteln sich befand. Ebenso der Satz von Teilpunzen, die zur Herstellung des Stiftswappens auf den Reversen der Ferdinge (Adler 2) gebraucht wurden.

Schwieriger ist zu beantworten, ob vielleicht mit diesen Punzensätzen in Arensburg zuerst noch Hapsaler Stempel geschnitten und mit den-

selben dort Hapsaler Münzen geprägt wurden, oder ob man gleich nur Arensburger Stempel schnitt.

Die Tätigkeit in der neuen Münzstätte beginnt recht schwungvoll. Neben dem schon in Hapsal benutzten Schriftpunzenset 2 wurde ein neuer Punzensatz Schrift 3 in Gebrauch genommen. Es ist nicht möglich genau zu sagen, ob mit dem neuen Punzensatz gleichzeitig, oder vielleicht sogar zuerst in Arensburg die Stempel geschnitten wurden und darum sind die Stempel dieser beiden Schriftarten in der graphischen Stempelskette zeitlich parallel nebeneinander gestellt.

Mit dem Hapsaler Schriftpunzenset 2 wurde eine Stempelserie für Ferdinge von 3 Avers- (Unter-) und dazu 9 Reversstempeln (Oberstempeln) geschnitten. Zuerst der Stempel 10A und nach einer Auswechslung der Buchstaben A und O im Punzenset, die Stempel 11A und 12A.

Das Bildnis des Bischofs ist mit einem neuen Teilpunzensatz recht grob in den Stempel eingesenkt, Bildnis 3.

Die Jahreszahl (15)64 befindet sich auf allen drei Aversstempeln am Schluß der Legende.

Besonders augenfällig unterscheidet sich die Zeichnung des Stiftsadlers im Reversfelde von den früheren Ausführungen. Diese Darstellung des Stiftsadlers ist einzigartig in der ganzen Münzprägung des Bistums Ösel Wiek, Adler 3.

Ungefähr zur selben Zeit wurde mit der Schrift 3 noch eine Stempelserie für Ferdinge von 3 Aversstempeln 15A-15C (Unterstempel) und 4 Reversstempeln ohne Jahr und 3 Reversstempeln mit der Jahreszahl (15)64 hergestellt.

Das Bischofsbildnis ist ähnlich dem in Hapsal geschnittenen, doch kleiner und schlichter, Bildnis 4.

Die Adlerzeichnung entspricht der in Hapsal gebrauchten und ist mit den Teilpunzen aus Hapsal in den Stempel eingeschlagen (Adler 2). Durch die Koppelung dieser Stempel und der vorher beschriebenen ergeben sich bei der Münzprägung viele Ferdingvarianten mit der Jahreszahl im Avers resp. im Revers, oder es fehlt überhaupt eine Jahreszahl. Alle diese Ferdinge sind im Jahre 1564 in Arensburg geschlagen worden.

In diese Zeit gehören noch Ferdinge die auf den Arensburger Aversstempeln 15A-15C (Unterstempel) gekoppelt mit dem Hapsaler Reversstempel 08a (Oberstempel) geprägt wurden.

Obwohl der Revers auf Hapsal weist, wurden diese Ferdinge in Arensburg zusammen mit anderen Arensburgern in der dortigen Münzstätte mit dem aus Hapsal stammenden Stempel, geschlagen.

Weiter ist eine ähnliche Koppelung des Arensburger Aversstempels 10A, der die Jahreszahl (15)64 in der Legende trägt, mit dem Hapsaler Revers 08a vorhanden.

Bekannt ist nur ein Ferding aus der früheren Sammlung Sellmer, her-

nach in der Sammlung Kieler, dessen späterer Verbleib unbekannt geblieben ist.

Wie die vorherigen wurde auch dieser Ferding um 1564 in Arensburg geschlagen und konnte nicht aus Hapsal stammen, da das Kapitel schon seit August 1563 von den Schweden besetzt war.

Eine besondere Stellung in der Münzprägung des Bistums Ösel-Wiek nehmen Ferdinge o. J. ein, die auf dem Aversstempel 05A (Unterstempel) aus Hapsal, aber um 1564 in Arensburg mit dem dort geschnittenen Arensburger Reversstempel 17b gekoppelt geprägt wurden.

Für die Schillingprägung in Arensburg schnitt man zuerst die Stempel 55A und 56A. Der Schild von Oldenburg wurde noch mit der Ganzpunze aus Hapsal (Schild 2) in den Stempel eingeschlagen, doch wie für diese Zeit in Arensburg üblich setzte man in die Legende Doppelpunkte als Trennungszeichen.

Es folgte eine komplett neugestaltete Stempelserie von 7 Aversstempeln 57A bis 63A (Oberstempel), der verzierte Schild mit den Oldenburgischen Balken und dem Delmenhorstschen Kreuze in einem eingeschnittenen Schilde (Schild 3).

Dazu 2 Reversstempel 60a und 62a (Unterstempel), im Felde das Stiftswappen neu gestaltet (Adler 3).

Da noch eine ganze Reihe von Oberstempeln aus Hapsal intakt waren und man sie zur Münzprägung benutzen konnte, wurde für dieselben der Unterstempel 70a hergestellt.

So wie bei der Ferdiningsprägung wurde auch bei den Schillingen mit allen Stempeln, die zur Hand gelangten geprägt, ohne zu beachten, ob sie für Hapsaler oder Arensburger Schillinge geschnitten waren.

Ein besonders typisches Beispiel für diese Zeit ist der Schilling aus der früheren Sammlung von Buchholtz, jetzt Rigaer Geschichts- und Schifffahrtsmuseum.

Im Avers der gevierte Schild mit den Oldenburgischen Balken und dem Delmenhorstschen Kreuze, seitlich die Jahreszahl (15)6-4. Im Revers das Stiftswappen und die Legende:) MO·IO·HAPSAL· Auf diese unkorrekte Koppelung der Schillingstempel, hierher gehört auch der Ferding 10A/08a, wird öfters irrtümlich in der Literatur hingewiesen als auf eine in Hapsal 1564 stattgefundene Münzprägung.

Im folgenden Verzeichnis sind zusammengefasst die Münzen, wo zur Stempelkoppelung Hapsaler und Arensburger Stempel gemischt zur Prägung benutzt werden:

1. Aversstempel aus Arensburg, Reversstempel aus Hapsal

Ferdinge:	10A/08a	Slg. Kieler
	15A/08a	Viki

	15B/08a	MK
	15C/08a	MB, (Kieler)
Schillinge:	57A/55a	Slg. Buchholtz

2. Aversstempel aus Hapsal, Reversstempel aus Arensburg

Ferdinge:	05A/17b	Slg. Matto und Kabli
Schillinge:	51A/70a	4 Schillinge
	51C/70a	11 "
	52B/62a	5 "
	52B/70a	2 "
	54A/70a	13 "
	54B/70a	12 "

Wie aus dem Verzeichnis ersichtlich, handelt es sich bei den gemischten Stempelkoppelungen der Ferdinge nur um einzelne Münzen, nämlich zufällige Koppelungen vorhandener Stempel.

Bei den Schillingen bemerkt man, daß es sich mehr um eine gewöhnliche Prägung von Schillingen handelt, wo aber nicht die Besonderheit der einzelnen Stempel berücksichtigt wurde, sondern es ging mehr darum, einfacher und vorteilhafter die Schillingprägung in Arensburg zu vollziehen, wozu auch noch der Stempel 70a hergestellt wurde.

Zur Prägung der folgenden regulären Schillinge in Arensburg wurde eine neue Stempelserie angefertigt.

Im Aversfelde wieder nur das Wappen von Oldenburg mit einer Ganzpunze (Schild 5), die sich nur gering von der in Hapsal und danach noch in Arensburg gebrauchten unterscheidet, und für den ganzen Stempelsatz 70A bis 70J benutzt wurde. Anhand dessen ist es möglich, diese Aversstempel als gleichzeitig angefertigte zusammenzufassen. Die Legende ist mit der Schrift 3 geschnitten.

Für diese Oberstempel wurden einige Unterstempel hergestellt. Der Stiftsadler ist aus kleinen Teilpunzen, somit fast graviert in den Stempel geschnitten und variiert darum beträchtlich in der Zeichnung auf jedem Stempel.

Da alle diese Schillinge ohne eine Jahreszahl geprägt wurden, bereitet es einige Schwierigkeiten diese Schillinge in den allgemeinen Rahmen der Münzprägung des Bistums einzufügen. Im intakten Schatzfunde Kabli (IG 14442) mit der Verbergungszeit 1565 befindet sich einer dieser Schillinge 70A/72b.

Alle übrigen hier erfaßten Münzen dieses Schillingtyps stammen aus verschiedenen Sammlungen und da dort jegliche Angaben über die Fundumstände fehlen, kann man sie leider zur Datierung nicht benutzen.

Bei der darauf folgenden Stempelserie wurde der Schild schon mit

einer neuen Ganzpunze (Schild 6) in den Stempel eingeschlagen. Der untere Schildbogen ist ausgedehnter und dünner, oben in der Mitte, innerseits am Schildrahmen, ist ein kleiner Zapfen zu sehen. Die Legende wird weiter wie früher mit der Schrift 3 geschnitten. Bekannt sind nur zwei Stempel, 71A ohne eine Jahreszahl und 73A, wo seitlich des Schildes sich die Jahreszahl (15)6-4 befindet. Sie sind mit der vorhergehenden Münzprägung durch Koppelungen der Reversstempel verbunden. Diese Tatsache erlaubt die Gruppe der Schillinge, die mit den Aversstempeln 70A-70J geprägt wurden, noch ins Jahr 1564 zu fügen.

Die Schildpunze (Schild 6) wurde noch später bei der erneut aufgenommenen Schillingprägung 1567 und der folgenden Jahre zum Einschlagen des Wappenschildes auf allen Aversstempeln gebraucht.

Den Abschluß der Ferdingprägung in Arensburg bildet eine unter sich geschlossene Gruppe von Stempelkoppelungen mit den Jahreszahlen 64 und 65 in der Reverslegende.

Der Durchmesser des Innenringes dieser Stempel beträgt nur noch 13 mm. Das Bildnis des Bischofs (Bildnis 6) ist kleiner und schlichter wie auf den vorhergehenden Ferdingen und wird bei den 11 bekannten Aversstempeln mit ein und demselben Teilpunzensatz hergestellt.

So auch bei den 18 Reversstempeln benutzte man nur einen Teilpunzensatz zur Herstellung des Stiftsadlers (Adler 6).

Auf allen Stempeln ist die Legende mit der Schrift 3 geschnitten.

Am Ende des Jahres 1564 vergrößert sich bemerkenswert die Ferdingprägung, aber mit der fortschreitenden Zeit wurden die Ferdinge immer nachlässiger und minderwertiger geschlagen.

Für Livland, wo auch die Münzen des Bistums Ösel-Wiek im Umlauf waren, galt noch immer der Münzfuß von Erzbischof Wilhelm von Brandenburg und Ordensmeister Gotthard Kettler vom Frühling 1561. Dieses veranlaßte den Wardein von Riga Marten Wulff, eine Kontrolle der von Erich Beck geprägten Ferdinge zu vollziehen.

Die Analyse ergab: die in Hapsal geschlagenen Ferdinge entsprachen vollkommen dem Münzfuß vom Frühling 1561.

Aber die folgenden, anscheinend in Arensburg geprägten, waren wegen geringeren Silbergehalts nicht mehr 9 Schillinge wert. Es gab welche, die nur 8 Schillinge und 1 Pfennig, weitere zu 7 Schillinge und 2 1/7 Pfennige und auch Ferdinge, die nur 7 Schillinge galten.

Wegen der Minderwertigkeit dieser Münzen wurde auf dem Landtage zu Wolmar 1565 vorgeschlagen, den Kurs der Ferdinge des Bistums Ösel-Wiek auf 7 Schillinge herabzusetzen.

Ob diese vorgesehene Maßnahme, oder ein anderer Grund dazu führte dass die Ferdingprägung 1565 in der Münzstätte Arensburg zum Stillstand kam, ist unbekannt.

Eine Schillingprägung in den Jahren 1565 und 1566 kann sehr bezweifelt werden.

Erst im Jahre 1567 nahm man in Arensburg eine Münzprägung unter der Leitung des Münzmeisters Erich Beck wieder auf.

Das Wappen von Oldenburg ist auf den neuen Aversstempeln mit der schon 1564 dazu benutzten Schildpunze (Schild 6) eingeschlagen. In der variierenden Legende befindet sich die Jahreszahl (15)67, 8 Stempel mit der Schrift 3 und 3 Stempel mit der Schrift 4. Der Reversstempel 72a verbindet diese Aversstempel.

Für die folgende Münzprägung wurden schon neue Reversstempel (Unterstempel) ab 75a bis 87a, mit der etwas geänderten Zeichnung des Stiftsadlers (Adler 6) hergestellt.

In sehr geringem Maße prägte man noch in den folgenden Jahren. Aus dem Jahre 1568 sind aus Sammlungen 4 Schillinge (3 Aversstempel) und aus dem Jahre 1569 5 Schillinge (3 Aversstempel) bekannt. Diese Münzen sind durch Stempelkoppelungen mit der vorhergehenden Prägung verbunden und sie bilden den Abschluß der Münzprägung des Bistums Ösel-Wiek.

Im Manuskript von Brotze I, 111 ist ein Ferding aus dem Jahre 1562 der Münzstätte in Arensburg gezeichnet und beschrieben.

Der Aversstempel weist deutliche charakteristische Züge des einzigartigen Stempels 10A auf, doch ist die Jahreszahl dieses Stempels (15)64 bei Brotze unrichtig als 62 eingezeichnet. Für die Rückseite dieser Münze wird einer der gewöhnlichen Reversstempel 11a bis 11d aus dem Jahre 1564 abgebildet. Somit kann man das Vorhandensein eines solchen Ferdings aus dem Jahre 1562 sehr bezweifeln.

In der Est- und Livländischen Brieflade IV. Teil, auf der Tafel 17, Nr. 5 ist ein Schilling aus Arensburg mit der Jahreszahl (15)61 abgebildet und beschrieben. Es handelt sich hier um einen Schilling aus dem Jahre 1567, wo die Jahreszahl nicht richtig verstanden ist.

In Numismatisk Forening for Ribe Stift wird von Preben Nielsen im Artikel "Prins Magnus" ein Schilling ohne Jahr des Bistums Ösel-Wiek auf der Seite 39 beschrieben, wo beiderseits der Münzort Arensburg gekürzt als AREMS in der Legende zu finden ist. Wie eine genaue Besichtigung ergab, handelt es sich um eine verprägte Münze, wo durch den Doppelschlag, auch beide Seiten sind teilweise vertauscht überprägt, um einen Schilling aus dem Jahre 1567, bekannt unter 88A/87a. Er kann als ein Kuriosum dieser Stempelkoppelung betrachtet werden.

Literatur

- Brotze, Johann Christoph. Sammlung verschiedener Liefländischer Monumente, Prospekte, Münzen, Wappen etc. Mscr. Riga.
 (Buchholtz, A.). Münzen und Medaillen der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896.
 Jochumsen – Sengbusch. Verzeichnis aller bisher nachweisbaren baltischen Münzen und der Desiderata der Sammlung Anton Buchholtz. Riga 1928.
 Hutten-Czapski, Emeric. Catalogue de la collection des medailles et monnaies. Petersburg/Paris/Krakau 1871-1916.
 Kieler, Ernst. Meine Beschreibung Baltischer Münzen. Mscr. Stockholm.
 Kieler, Ernst. Lidt om Mønter fra Hertug Magnus. Numismatisk Forening Medlemsblad 1933.
 Koehne, Bernhard. Münzen und Siegel des Herzogs Magnus von Holstein. Zeitschrift für Münz-, Siegel und Wappenkunde. Berlin-Posen-Bromberg 1844.
 Leimus, Ivar. Das Münzwesen Livlands im 16. Jahrhundert. Studies in Numismatics. Stockholm 1995.
 Leimus, Ivar. Erich Beck – Tartu viimne Mündimeister. Tartu 1996.
 Nielsen, Preben. Prins Magnus. Festskrift Numismatisk Forening for Ribe Stift 1968-1988. Esbjerg 1989.
 Schou, H. H. Beskrivelse af Danske og Norske Mønter. Kjøbenhavn 1926.
 Toll, R. v., Sachsendahl, J. Est- und Livländische Brieflade. Bd. 4. Reval 1887.
 Auktionskataloge: Ad. Hess. vom Juni 1920. Sammlung Sellmer.
 Ad. Hess. vom März 1912. Sammlung Retowski.

10. Zur Herstellung der Münzstempel

Beim Schneiden der Prägungsstempel wurden Schriftpunzensätze zur Herstellung der Legendenschrift und für das Bildnis des Bischofs und des Stiftswappens verschiedene Teilpunzensätze benutzt. Besonders deutlich läßt sich damit der zeitliche Zusammenhang von Prägungsstempel nachweisen, wenn zur Herstellung die gleichen Punzensätze gebraucht wurden. Diese Stempel lassen sich so gruppiert in einander folgende Typengruppen zusammenfassen:

1. der Legendenschrift nach,
2. dem Bilde nach im Felde des Stempels.

1. Wie in Alt-Livland üblich wurden die gleichen Schriftpunzensätze zum Einschlagen der Legendenschrift auf den Ferding- wie auch Schillingstempeln verwendet und somit ist es der Schrift nach möglich, die Prägungsstempel dieser beiden Nomina in gleichzeitige parallele Prägungsabschnitte zu gliedern.

Auf den Münzstempeln des Bistums Ösel-Wiek wurden folgende Schriftpunzensätze gebraucht:

Schrift 1. Die Legendenbuchstaben wurden fast durchweg mit Hilfe von Teilpunzen in den Stempel eingeschlagen und bei Bedarf die Buchstaben mit dem Stichel nachgraviert. Für die Buchstaben A und O gab es Ganzpunzen. Nur auf den ersten Reversstempeln der Schillinge wurde der Buchstabe N richtig geschrieben, sonst immer als umgekehrtes M. Die Legenden sind anschaulich auf den Münzen dargestellt.

Mit der Schrift 1 wurden im Jahre 1562 die Stempel für Ferdinge und Schillinge in der Münzstätte in Hapsal geschnitten.

Schrift 2. Zur Herstellung dieser Legendschrift wurde ein neuer Satz von Ganzpunzen verwendet. Die Buchstaben sind kleiner und unterscheiden sich damit deutlich von der vorhergehenden Schrift. Schon bei der Herstellung der ersten drei Stempel mit diesem Schriftpunzensatz zerbrach die M Punze. Auf den folgenden Stempeln wurde der fehlende Pfosten dieses Buchstabens mit einer I Punze ergänzt. Es folgten deutlich erkennbare Abbrüche bei den Buchstaben D, C, E usw. Der Buchstabe O zerbrach und wurde mit einem viel größeren O ersetzt. All dieses ermöglicht die Herstellungsfolge dieser Stempel in der Münzstätte Hapsal zu bestimmen.

In der neuen Münzstätte in Arensburg waren von diesem Schriftpunzensatz nur noch einige ursprüngliche Buchstaben erhalten geblieben. So finden wir auf den ersten in Arensburg hergestellten Stempeln (10A und 56A) noch die alte deutlich erkennbare Punze D, bei der die untere Seriflinie schon in Hapsal zerbrach.

Im folgenden Arbeitsgange wurden die letzten defekten Punzen ausgetauscht und somit ist die in der Münzstätte Arensburg benutzte Schrift 2 nur noch ähnlich, nicht identisch, mit der ursprünglichen Schrift 2 aus Hapsal. Daher ist es auch möglich genau zu sagen, welche Stempel in Hapsal oder Arensburg geschnitten wurden.

Mit der Schrift 2 wurden Ferding- und Schillingstempel hergestellt. In Hapsal anscheinend schon im Winter 1562 fürs Jahr 1563. Später in Arensburg im Jahre 1564.

Schrift 3. Diese Schrift ist ähnlich der im Jahre 1562 in Hapsal gebrauchten. Doch sind die Buchstaben etwas größer und recht grob und unordentlich in den Stempel eingeschlagen. Bei den ersten Stempeln bemerkt man den Buchstaben zugefügte Serife, die aber im Laufe der folgenden Stempelherstellung weggelassen wurden.

Benutzt wurde die Schrift 3 in Arensburg auf den Ferding- und Schillingstempeln in den Jahren 1564 und 1565.

Danach bei der erneut aufgenommenen Schillingprägung ab 1567 bis 1569.

Schrift 4. Die Buchstaben sind ähnlich der Schrift 2, doch mit kleineren Ganzpunzen in den Stempel eingeschlagen. Bekannt sind nur einige Stempel mit dieser Schrift aus den Jahren 1567 und 1569.

Wobei man auf diesen Stempeln den Wappenschild im Avers mit der gleichen Ganzpunze und das Stiftswappen im Revers mit demselben Teilpunzensatz, der bei der Schrift 3 dazu gebraucht wurde, auch hier bei der Schrift 4 dazu benutzte.

In der graphischen Darstellung der Stempelketten sind die jeweils gebrauchten Schriftpunzensätze zugefügt. Dort als Schrift 1 bis 4 bezeichnet zerlegen sie die ganze Münzprägung des Bistums Ösel-Wieks in mehrere einander folgende Prägungsabschnitte, die auch im Katalogteil bei der Beschreibung der Prägungsstempel berücksichtigt wurden.

Schrift 1

A C D E G H L M N O P

Schrift 2

A B C D E G H I L M N O P

Schrift 3

A B C D E G H M N O R

Schrift 4

A C D E G I L M N O R

Die vier Serien von Schriftpunzen.

2. Zur Herstellung des Bischofbildnisses und des Stiftswappens wurden verschiedene Teilpunzensätze gebraucht. Anhand derselben ergeben sich folgende Typengruppen, vergl. Tafel I-VI, S. 199-204.

In zeitlicher Reihenfolge geordnet:

A. Für Ferdinge

a. Aversstempel

Bildnis 1. Das Brustbild fein geschnitten. Das Antlitz des Bischofs schwach in den Stempel eingeschlagen und darum größtenteils nur zarte Konturen auf den Münzen zu sehen.

Der Harnisch schön verziert.

Nur ein Stempel 01A, die Legende Schrift 1.

Bildnis 2. Ähnlich, doch das Antlitz gröber geschnitten. Der Harnisch ohne Verzierungen.

Nur ein Stempel 05A, die Legende Schrift 2.

Bildnis 3. Ein neuer Teilpunzensatz zur Herstellung des Bildnisses benutzt. Das Porträt des Bischofs sehr grob geschnitten. Der Hut bedeutend niedriger.

3 variierende Stempel 10A bis 12A. Die Legende Schrift 2.

Bildnis 4. Ähnlich dem Bildnisse 2, doch der Innenring kleiner im Durchmesser und darum das Bildnis geringer und schlichter geschnitten.

3 einander sehr ähnliche Stempel, 15A bis 15C.

Die Legende Schrift 3.

Bildnis 5. Kein Bildnis für diesen Zeitabschnitt bekannt. Anscheinend wurden nur Schillingstempel geschnitten.

Bildnis 6. Ein neuer Teilpunzensatz fürs Bischofbildnis. Der Innenring nur noch 13 mm, darum das Bildnis klein und schlicht in den Stempel eingeschnitten.

Bekannt 11 Stempel, 21A bis 32A, mit unterschiedlichen Legenden. Schrift 3.

b. Reversstempel

Adler 1. Der Adler mit dem ausgestreckten linken Flügel, dort 5 Federn zu sehen, auf einem punktierten Bande, mit eingeknickten Beinen, stehend.

Nur ein Stempel 01a, die Legende Schrift 1.

Adler 2. Ähnlich wie vorher, aber das Band ohne Punkte und der gespreizte linke Flügel mit 4 Federn. Auf den Stempeln variiert diese Zeichnung gering, aber immer ist der Adler in der gleichen Stellung, mit eingeknickten Beinen, dargestellt. Bekannt 4 Stempel 05a bis 08a, die Legende Schrift 2, in Hapsal geschnitten.

7 Stempel 15a bis 20a, mit der Schrift 3, in Arensburg geschnitten.

Adler 3. Der Adler in einer ganz neuen Zeichnung dargestellt, die mehr einem Schwan oder einer Gans ähnelt. Alle Stempel vom gleichen Stile und variieren nur gering in der Ausführung. Bekannt 10 Stempel, 10a bis 14b, die Legende Schrift 2.

Adler 4. Keine Ferdinstempel bekannt, die Züge dieses Zeitabschnittes aufweisen. Benutzt wurde die Adlerzeichnung 2.

Adler 5. Ebenso wie beim Bischofsbildnis im Avers auch hier keine Adlerzeichnung für diesen Zeitabschnitt bekannt. Anscheinend wurden nur Schillingstempel geschnitten.

Adler 6. Wie bei den Aversstempeln (Bildnis 6) ist auf den Stempeln der Durchmesser des Innenringes nur noch 13 mm und in diesem Zusammenhange wird zum Einschlagen des Stiftsadlers ein neuer Set von Teilpunzen benutzt. Die Adlerzeichnung kleiner, beim ausgestreckten linken Flügel jetzt 4 parallelliegende Federn zu sehen (mit einer Punze eingeschlagen), der Schwanz durch 3 nebeneinander liegende Federn stark betont, stützt sich aufs Band unter dem Adler.

19 Stempel 21a bis 34b aus den Jahren 1564 und 1565. Die Legende Schrift 3.

B. Für Schillinge

a. Aversstempel

Der verzierte Schild mit dem Wappen von Oldenburg wurde mit Teilpunzen in den Stempel eingeschlagen und nötigenfalls mit dem Stichel nachgraviert. Bekannt sind mehrere Ausführungen, die in Details variieren.

Schild 1A. Im verzierten Schilde die Balken doppelliniert. Nur ein Stempel 41A, die Legende Schrift 1.

Schild 1B. Im verzierten Schilde schlichte Balken, die nicht bis zum Schildrand reichen. Der Schild unten rund, seitlich nur wenig eingebogen.

7 Stempel, 42A bis 44A, die Legende Schrift 1.

Schild 1C. Wie vorher, aber die Balken gehen an den Schildrand. Der Schild unten rund, seitlich tiefer eingerundet, so wie bei den folgenden Stempeln.

Ein Stempel 46A, die Legende Schrift 1.

Schild 1D. Wie vorher, aber der Schild unten spitzer und durchbricht den Innenring.

5 Stempel, 47A bis 48A, die Legende Schrift 1.

Schild 2. Das Wappen von Oldenburg in einer neuen schlichteren Zeichnung und mit einer Ganzpunze in den Stempel eingeschlagen. Auf einigen Stempeln sind die Querbalken mit Doppellinien betont.

- Aus Hapsal 11 Stempel, 50a bis 54B, die Legende Schrift 2.
Arensburg 2 Stempel, 55A und 56A, die Legende Schrift 2.
Schild 3. Aus Teilpunzen gebildeter gevierter Schild mit den Oldenburgschen Balken und dem Delmenhorstschen Kreuze.
Beiseiten 6-4.
7 Stempel, 57A bis 63A, die Legende Schrift 2.
Schild 4. Kein Stempel bekannt, der typische Züge dieses Zeitabschnittes trägt. Möglich, daß mit den Stempeln 55A und 56A geprägt wurde.
Schild 5. Sehr ähnlich dem Schilde 2 und auch als Ganzpunze hergestellt.
Der untere Querbalken aber etwas höher im Schilde.
10 Stempel 70A bis 70J, die Legende Schrift 3.
Die Stempel in der Mitte des Jahres 1564 geschnitten.
Schild 6. Auch dieser Schild sehr ähnlich den vorhergehenden, aber der untere Schildbogen ausgedehnter und dünner. Oben in der Mitte innerseits des Schildes ein kleiner Zapfen. Als Ganzpunze hergestellt.
2 Stempel 71A und 73A, die Legende Schrift 3. Im Jahre 1564 hergestellt.
Daraufhin in den Jahren 1567 bis 1569 13 Stempel, 80A bis 96A, die Legende Schrift 3.
Es folgten 4 Stempel, 76A bis 96A, die Legende Schrift 4.

b. Reversstempel

- Adler 1. Die Adlerzeichnung aus Teilpunzen zusammengestellt. Ähnlich dem auf den Ferdingstempeln, doch viel kleiner und schlichter.
7 variierende Stempel 42a bis 46c, die Legende Schrift 1.
Adler 2. Der Adler mit einem neuen Teilpunzensatz zusammengesetzt.
6 variierende Stempel, 49a bis 56a, die Legende Schrift 2.
Adler 3. Ähnlich wie auf den Ferdingstempeln, aber viel kleiner und mit kurzem Hals.
Nur 2 Stempel, 60a und 62a, die Legende Schrift 2.
Adler 4. Eine neue Zeichnung des Vogels. Der linke Flügel eingeknickt, der rechte ausgestreckt.
Nur ein Stempel, 70a, die Legende Schrift 3.
Adler 5. Ähnlich wie vorher, aber beide Flügel ausgestreckt. Keine größeren Teilpunzen zur Herstellung der Flügel benutzt, daher variiert die Zeichnung des Vogels auf jedem Stempel.
6 Stempel, 71a bis 74a, die Legende Schrift 3.
Adler 6. Ähnlich dem Adler auf den Ferdingstempeln dargestellt. Für den rechten Flügel eine Punze benutzt, wo grob nebeneinander 4 Federn zu sehen sind. Die Adlerbeine parallel nebeneinander und eingeknickt.
5 Stempel, 82a bis 91a, die Legende Schrift 3.
2 Stempel, 75a und 75b, die Legende Schrift 4.

Die Gliederung der Avers- und Reversstempel nach den Typengruppen ist nur der graphischen Darstellung der Stempelkette zugefügt. Dort veranschaulicht sie bildlich den Prägungsverlauf der beiden Nomina.

Erkennbar sind die Zeitabschnitte, wo Ferdinge und Schillinge gleichzeitig oder eines dieser Nomina bevorzugt geschlagen wurde.

11. Zu den Münzprägungen des Bischofs Magnus, wie sie von H. H. Schou beschrieben wurden

H.H. Schou hat die Münzprägungen des Bischofs Magnus in Hapsal und Arensburg in "Beskrivelse af Danske og Norske Mønter" beschrieben.

Da einige Münzbeschreibungen von Schou nicht in den allgemeinen Rahmen der Münzprägung des Bischofs Magnus paßten, war es nötig, dieselben mit den im Königlichen Münzkabinett in Kopenhagen auf 59 Karten befindlichen Münzabdrucken, die Schou als Unterlage bei seiner Münzbeschreibung gedient hatten, zu vergleichen.

Gewöhnlich sind die Münzen des Bischofs Magnus nachlässig geprägt, dazu noch durch den Umlauf recht abgegriffen. Somit ist die volle Legende nicht immer gut deutlich zu lesen und ist es bei einem kleinen Münzbestand schwer, die Stempel, die zur Prägung benutzt wurden, zu bestimmen.

Schou hat sehr genau nur erkennbare Legenden auf den Münzen beschrieben. Es geht somit in seiner Münzbeschreibung nicht um Genauigkeit der zur Prägung von Münzen benutzten Stempel, sondern um Legendenvarianten im Schou'schen Sinne. Dadurch wurden auch mit gleichen Stempeln geprägte Münzen, wo durch mangelhafte Prägung Trennungszeichen in der Legende weggeblieben sind, als Münzen mit verschiedenen Legenden beschrieben. Oder, zuweilen unter einer Nummer sehr ähnliche Münzen, wie zum Beispiel auf den Karten 10 und 11 (5 Abdrucke, davon 3 verschiedene Stempelvarianten), alle als Schou 12 erfaßt.

Im folgenden Verzeichnis sind der laufenden Nummerierung, die Schou bei der Beschreibung der im Bistum Ösel-Wiek von Bischof Magnus in Hapsal und Arensburg geprägten Münzen benutzte, die entsprechenden zuvor hier beschriebenen Stempelkoppelungsnummern zugefügt, die bei der Besichtigung der Abdrucke auf den Karten sich ergaben.

Bei einer Divergenz in der Legendenbeschreibung bei Schou und dem dazu benutzten Abdruck, wurde versucht, mit einer erläuternden Anmerkung die einzelnen entstandenen Unterschiede zu erklären.

Hapsal 1562 (Schou Seite 76).

- | | | | |
|----|--------------|---------|----------------|
| 7 | Ferding 1562 | 01A/01a | Karte 1; 1. |
| 8 | Schill. 1562 | 42B/45a | " 2; 2. |
| 9 | | 48A/45a | " 2; 2α. |
| 10 | | 47B/46a | " 2; 2δ. |
| 11 | | 42A/42a | " 3; 3. |
| | | 42D/42a | " 3; 3 var. α. |
| 12 | | 47B/44a | " 3; 3 var. β. |
| | | 46A/42a | " 3; 3 var. δ. |

Dieser Schilling gehört der Legende nach zu Sch 11.

41A/42a Karte 4; 3 var. σ;

Auch dieser Schilling gehört zu Sch 11. Schou hat für diesen Schilling die Nummer 14 gegeben, aber im Verzeichnis nicht eingetragen.

- 13 Schill. 1562/3 47C/52a Karte 5; 4.

Der undeutliche Revers ist aus dem Jahre 1563. Siehe hierzu Nr. 186.

Hapsal 1563 (Schou Seite 80 und 81).

- | | | | |
|-----|--------------|---------|-------------|
| 185 | Schill. 1563 | 47C/52a | Karte 6; 1. |
| 186 | 1562/3 | 51B/52a | " 7; 2. |

Die Nummer 186 ist auf der Karte 7 vorhanden, doch Schou hat sie in seiner Münzbeschreibung nicht benutzt, da schon im Jahre 1562 unter der Nr. 13 eine solche, leider undeutliche, Münze beschrieben wird. In der Münzbeschreibung von Kieler kommen als Hinweise beide Nummern vor, doch irrtümlich bei verwechselten Münzen.

Arensburg 1564.

- | | | | |
|----|--------------|---------|-------------|
| 10 | Ferding 1564 | 12A/17b | Karte 8; 1. |
| 11 | | /10a | " 9; 2. |

- 12 Ferding 1564 Unter dieser Nummer 5 Abdrücke verschiedener Ferdinge, von denen nur einer der Beschreibung von Sch 12 entspricht.

15B/19a Karte 11; 3 δ.

Die übrigen sind in der Münzbeschreibung als Varianten von Schou nicht erfaßt.

15B/18a Karte 11; 3 var. β₂.

- | | | |
|----|----------------------|--|
| | 15A/18a | Karte 10; 3 var. α . |
| | /20a | Karte 10; 3; Karte 10; 3 var. β_1 . |
| 13 | 21A/22a | Karte 13; 4d. |
| 14 | /23a | " 12; 4. |
| 15 | /26a | " 12; 4a. |
| 16 | /25a | " 12; 4b. |
| 17 | 25A/26c | " 13; 4c. |
| 18 | 22A/23a | " 13; 4e. |
| | | Die Averslegende des undeutlichen Ferd.
ist zu lesen:) MA×D×G×EP·OSI·C·E·RE· |
| 19 | 21A/21a | Karte 14; 4 1/2.
Beim Abdruck des Ferdings ist das Trennungszeichen nach ARE/ISBORCH× nicht auf der schlecht ausgeprägten Münze zu sehen. Somit sind Reverslegenden wie Sch 19 unbekannt. |
| 20 | 21A/28a | Karte 15; 5a.
Bei Sch 20 aber beschrieben als 21A/27a. Abgesehen des Irrtums in diesen Falle, sind auch solche Koppelungen bekannt. |
| 21 | 25A/28a | Karte 15; 5.
Unter dieser Nummer noch ein Abdruck auf der Karte 15;5 var α , der aber nicht Sch 21 entspricht. |
| 22 | 25A/27a | Karte 16; 5b.
Die Legende entspricht nicht der Beschreibung von Sch 22. Der Ferding ist schlecht geprägt und darum falsch gelesen. Ferdinger wie Sch 22 sind nicht bekannt. |
| 23 | 26A/26a | Karte 17; 6. |
| 24 | /28a | " 18; 7 var. α . |
| | /27a | " 18; 7. Entspricht nicht der Beschreibung von Sch 24. |
| 25 | Ferding 1564 10A/10a | Karte 19; 8.
Bei den Nummern 25 bis 27 und 29 handelt es sich durchweg um den Avers-Stempel 10A. Durch den langen Gebrauch dieses Stempels und wegen schlechter Ausprägung der Münzen sind nicht immer alle Trennungszeichen deutlich zu sehen. Darum die etwas ungenaue Beschreibung der Avers-Legenden bei Schou. |

- | | | |
|----|---------|--|
| 26 | 10A/11a | Karte 20; 9, (9), (9). (3 Abdrucke).
Noch eine Koppelung unter dieser Nummer. |
| | 10A/12a | Karte 21; 9 var. α .
Alle diese 4 Ferdinge entsprechen nicht
Sch 26 und somit muß diese Beschreibung als ungenau betrachtet werden. |
| 27 | 10A/10b | Karte 22; 9 1/2.
Der Revers ist bei Schou unverständlich
und ungenau beschrieben. |
| 28 | 12A/15a | Karte 23; 9 1/2. |

Hapsal.

- 29 Ferding 1564 10A/08a Karte 24; 10.

Arensburg.

- | | | | | |
|----|---------|------|---------|--|
| 30 | Schill. | 1564 | 55A/70a | Karte 25; 11.
Der Abdruck ist undeutlich und darum bei Sch 30 ungenau beschrieben. Schillinge wie Sch 30 unbekannt. |
| 31 | | | 57A/60a | Karte 26; 12. |
| 32 | | | 57A/60a | " 26; (12).
Ist auch Sch 31, somit Schillinge wie Sch 32 unbegründet. |
| 33 | | | 59A/62a | Karte 27; 13a. |
| | | | 58A/62a | " 27; 13. Gehört nicht zu Sch 33. |

1565

Arensburg (Schou Seite 81).

- | | | | |
|---|--------------|---------|--|
| 7 | Ferding 1565 | 31A/32a | Karte 28; 1.
Siehe hierzu auch Sch 9. |
| 8 | | 30C/32a | Karte 28; 1av. |
| | | 30A/31a | ” 28; 1a var.
Diese Münze gehört nicht zu Sch 8, aber ist auch nicht für sich erfaßt. |
| 9 | | 31A/32a | Karte 29; (1), (1). (2 Abdrucke).
Beide von Schou falsch gelesen. Sie gehören zu Sch 7.
Noch ein Abdruck eines nur teilweise ausgeprägten Ferdings aus der Ermitage. |
| | | 32A/30a | Karte 29; 1b.
Die Avers-Legende von Schou und auch Kieler ungenau beschrieben, da weitere ähnliche Stempel damals unbekannt |

- waren. Somit Ferdinge wie Sch 9 un-
belegt.
- | | | |
|----|---------|------------------|
| 10 | 26A/31a | Karte 30; 1 1/2. |
| 11 | 30A/34a | " 31; 2. |
| 12 | 26A/34a | " 32; 3. |
| 13 | 30C/33a | " 33; 4. |
| 14 | 26A/34a | " 34; 5. |
- Der Avers Doppelschlag, somit keine
Koppelung für sich. Der Ferding gehört
zu Sch 12.

1567.

Arensburg (Schou Seite 82).

- | | | | |
|----|--------------|---------|---|
| 1 | Schill. 1567 | 75A/82a | Karte 35; 1 var. α. |
| 2 | | 76A/82a | " 35; 1. |
| 3 | | | Nicht möglich zu vergleichen, da bei Hess
1920/602 ein Foto fehlt. |
| 4 | | 77A/72a | Karte 36; 2, (2). (2 Abdrucke). |
| 5 | | 88A/91a | " 37; 3. |
| 6 | | /82a | " 38; 4. |
| 7 | | 81B/82a | " 39; 5. |
| 8 | | 85A/82a | Karte 40; 5 1/2. |
| 9 | | 86A/85a | " 41; 6, (6), (6). (3 Abdrucke). |
| 10 | | 80A/72a | " 42; 7. |
- Im Avers der untere Punkt nach D: liegt
am äußeren Perlenring und ist von Schou
nicht bemerkt. Nach C kein Punkt be-
kannt. Somit Sch 10 mit der dort be-
schriebenen Legende nicht belegt.
- | | | | |
|----|--|---------|--------------|
| 11 | | 86A/87a | Karte 43; 8. |
| 12 | | 87A/87a | " 44; 9. |
- Bei der zur Beschreibung benutzten
Münze ist der Avers undeutlich und darum
hat Schou nicht bemerkt, daß der Buch-
stabe D umgekehrt auf dem Stempel ist.

1568.

- | | | | |
|---|--------------|---------|---|
| 1 | Schill. 1568 | 91A/87a | Als Hinweis Hess 1912/783.
Jetzt SS 21934. |
|---|--------------|---------|---|

1569.

- | | | | |
|---|--------------|---------|--------------|
| 1 | Schill. 1569 | 96A/75b | Karte 45; 2. |
| 2 | | 94A/91a | " 46; 1. |

*Ohne Jahr (Schou Seite 83).**Arensburg.*

34	Ferding o.J.	15A/17a	Karte 47; 1, (1), (1). (3 Abdrucke).
35		/16a	" 48; 2.
36		15B/10b	" 49; 2 1/2.
37		15A/11c	" 50; 3.

Hapsal.

38	Schill. o. J.	15B/08a	Karte 51; 4.
39		05A/08a	" 51; 4a, 4a. (2 Abdrucke).

Arensburg.

40	Schill. o.J.	54A/70a	Karte 52; 5.
		54B/70a	" 52; 5 var. α.
41		51C/70a	Karte 52; 5a. Beim Abdruck der Münze auf der Karte 52;5a ist in der Averslegende zufällig der Punkt zwischen O·C nicht ausgeprägt und die Beschreibung bei Schou entspricht nicht mit Stempelgenauigkeit dieser Münze. Davon abgesehen sind aber Kopelungen wie Sch 41 bekannt.
42		52B/62a	Karte 53; 6 1/2.
43		56A/62a	" 54; 6.
44			Auf der Karte 55 vier Abdrucke von Münzen, davon gehören zu Sch 44:
		70H/71a	Karte 55; 7.
		70I/71b	" 55; 7 var. δ. Der Revers entspricht nicht Sch 44:
		70B/74a	Karte 55; 7 var. α.
		70H/73a	" 55; 7 var. β.
45		70D/72b	" 56; 8.

Hapsal.

46	Schill. o.J.	54B/55a	Karte 57; (9). Bei der Legendenbeschreibung von Sch 46 fehlt der Punkt, nach der von Schou üblichen Ausdrucksart, zum Schluß der Legende.
47		52A/54a	Karte 57; 9 Beim Abdruck gehört der Revers nicht zu Sch 47. Außerdem in der Legendebeschreibung fehlt der Punkt nach R.

- | | | |
|----|---------|--|
| | 51A/54a | Karte 57; 9 var. α.
Entspricht nicht Sch 47. |
| 48 | 50A/54a | Karte 58; 10, (10). (2 Abdrucke). |
| | 50B/54a | ” 58; 10 var. α.
Diese 3 Abdrucke auf der Karte 58 entsprechen nicht der Beschreibung von Sch 48. Schillinge wie Sch 48 sind nicht bekannt. |
| 49 | 50B/49a | Karte 59; 11. |

12. Schatzfunde mit Magnus-Münzen auf dem Territorium Alt-Livlands

Magnus-Münzen gehören zum Bestand fast aller auf dem Territorium Alt-Livlands aufgedeckten Schatzfunde mit Schlußmünzen aus der Zeit von 1562 bis 1600. Die Funde ermöglichen es, sich ein Bild davon zu verschaffen, welche die Wege dieser Prägungen im Münzumlauf gewesen sind. Erkenntnisse darüber vermitteln die Unterschiede in der Zusammensetzung der Funde, das Datum der jeweiligen Schlußmünze und die Lage der Fundorte. Dazu wird auf die Fundliste und die Fundkarte hingewiesen.

Als die livländischen Staaten 1561 ihre Selbständigkeit verloren, stellten die zuletzt tätigen Münzstätten Reval und Riga (die Prägung in Dorpat hatte 1558 geendet) ihre Arbeit nur vorübergehend ein. In Reval wurde bereits im zweiten Halbjahr 1561 unter schwedischer Herrschaft mit der Prägung der auf König Erik XIV. hinweisenden Münzen angefangen. In Riga setzte man 1562 eine schon 1560 begonnene minimale Prägung eigener erzbischöflicher Münzen fort, welche 1563 einen beträchtlichen Umfang annahm und noch im gleichen Jahr in die Ausmünzung der sog. Freiheitszeit-Münzen der Stadt überging. Zu Reval und Riga trat 1562 Hapsal als Prägestätte des Stifts Ösel-Wiek, die in Hapsal aber nur bis 1563 arbeitete und nach Arensburg verlegt wurde. Da die in Alt-Livland gängigen Münzen auch nach 1561 in Umlauf blieben und dort noch während einer Reihe von Jahren den Zahlungsverkehr beherrschten, läßt sich die Rolle der Magnus-Münzen im Münzumlauf nur ermitteln, wenn man die Münzen aus der Ordenszeit als sozusagen “altes Geld” außer Betracht läßt und die Magnus-Münzen nebst den Revaler Prägungen ab Mitte 1561 sowie den Rigaer und den ausländischen Prägungen ab 1562 zu einer Gruppe “neues Geld” zusammenfaßt. Bei dieser Gruppe handelt es sich um die mit den Magnus-Münzen zeit-

gleichen Prägungen, woraus sich das Jahr 1569 als das Enddatum dieser Gruppe ergibt. Dem entspricht die Aufgliederung des Materials in der Fundliste.

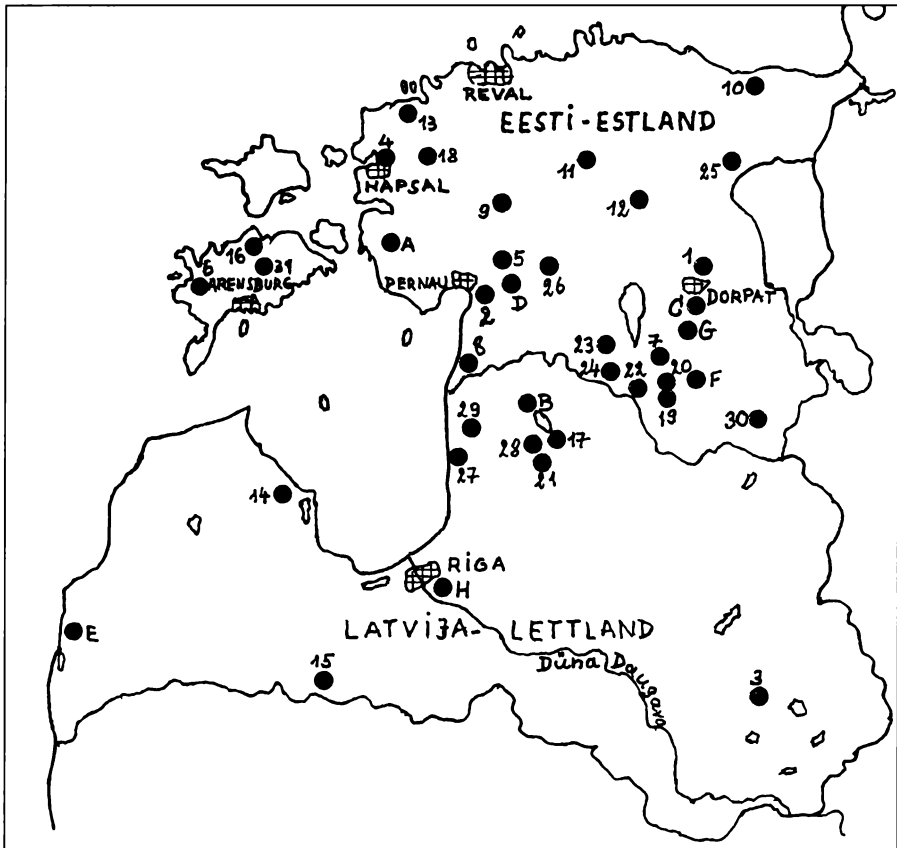
Beim Vergleich der verschiedenen Angaben fällt zunächst auf, daß sich das in Reval bzw. Riga geprägte neue Geld so gut wie gar nicht miteinander vermischt hat, vielmehr im Norden des Landes die neuen Revaler Münzen ebenso klar dominierten wie im Süden die neuen Rigaer Münzen; der Zufall will es, daß die Trennzone zwischen den beiden Bereichen ebenso verlief, wie die Grenze zwischen den Republiken Estland und Lettland. Die Separierung der Umlaufgebiete erklärt sich aus den damaligen territorialen Herrschaftsansprüchen von Polen und Schweden. Polen vermeinte Ansprüche auf das ganze Alt-Livland (mit Ausnahme des von Dänemark beherrschten Stifts Ösel-Wiek) zu haben, wogegen Schweden, dem sich nur Reval, Harrien und Wierland unterworfen hatten, von dort aus weit nach Süden bis Pernau vorstieß, das Schweden Mitte 1562 eroberte und Polen im Frühjahr 1565 zurückeroberte. In der Zone vielfacher militärischer Aktivitäten, die sich vom Raum Pernau in südöstlicher Richtung ausdehnte, ruhten Handel und Wandel. Wie schwer durchlässig dieser Grenzbereich war, zeigen die Funde 3 und 13, wonach nur wenige neue Prägungen Revals in den Süden Lettlands und nur wenige neue Prägungen Rigas in den Norden Estlands vorgedrungen sind.

In die Wiek werden schon vor dem Prägebeginn in Hapsal unter schwedischer Herrschaft in Reval geschlagene Münzen einzudringen begonnen haben, und so mag der Fund 4 für die Zeit gleich nach der Verlegung der Münzstätte nach Arensburg nicht allein für die Stadt Hapsal, sondern auch für die gesamte Wiek repräsentativ sein in dem Sinne, daß dort an neuem Geld zu etwa gleichen Teilen Magnus-Münzen und Revaler Prägungen umliefen. Nach dem Fund 5 zu schließen, darf man dasselbe für den Bereich Pernau in der Zeit bis zur Rückeroberung durch Polen annehmen. Auf der Insel Ösel dürften die Dinge anders gelegen haben. Nach Ösel werden in der Zeit der Hapsal-Prägung an neuem Geld vor allem Hapsaler Münzen gelangt sein. Nach der Verlegung der Münzstätte nach Arensburg wiederum wird die Masse der dortigen Prägungen in den Öseler Münzumlauf gegangen sein. Doch wie verhält es sich mit dem Abfluß der Arensburger Münzen in andere Gebiete? Ein solcher war nur über See möglich, was es erklären mag, daß die in Küstennähe aufgedeckten Funde 8, 10 und 14 an Magnus-Prägungen einen stark überwiegenden Anteil an Arensburger Münzen aufweisen. Erst nach dem Stettiner Frieden von 1570 dürfte es zu einem stärkeren Abfluß der Arensburger Münzen über die kurze Seeverbindung zur Wiek auf das Festland gekommen sein.

Die in der Fundliste angeführten Funde enthalten insgesamt 347 Magnus-Münzen, und an zeitgleichen Stücken 2632 Münzen aus Reval

(1699) und Riga (933) sowie 770 Münzen aus Litauen (719) und Schweden (51). Der Anteil der Magnus-Münzen an den zeitgleichen Prägungen beträgt danach 10,2 %; bei Weglassung der litauischen und schwedischen Münzen sind es 13,2 %. Man darf diesen Anteil als durchaus beachtlich bezeichnen. Unter den in den letzten 100 Jahren aufgedeckten Funden fehlen die Magnus-Münzen überhaupt nur in dem frühen und in weiter Distanz vom Gebiet Ösel-Wiek aufgedeckten Fund 3 sowie in dem gleichfalls frühen im Kreis Pernau aufgedeckten Fund 2 (hier wäre ihr Fehlen durchaus verständlich, wenn – was zu vermuten Anlaß besteht – der Fundort im von Polen beherrschten südlichen Teil des Kreises gelegen hat). Von den zuvor aufgedeckten Funden (B bis H), über deren Bestand wir nur dürftige, ungenaue bzw. unzureichend spezifizierte Angaben besitzen, haben offenbar zwei keine Magnus-Münzen enthalten. Beim Fund B kann das nicht erstaunen, enthielt er doch unter seinen etwa 60 zeitgleichen Münzen außer Rigaer Prägungen mit 3 Revaler Münzen nur eine sehr geringe Anzahl dieser sozusagen ständigen Begleiter der Magnus-Münzen. Eher erstaunt ihr Fehlen in dem nahe bei Pernau aufgedeckten Fund D. Indessen ergeben die spärlichen Angaben über seine Zusammensetzung, daß von den insgesamt 227 Münzen nicht weniger als 180 Rigaer Freiheitszeit-Münzen aus den Jahren 1569 bis 1578 waren und in seinem übrigen Bestand Dahlensche Schillinge von 1572, Kurländische Schillinge aus den Jahren 1575 bis 1577 sowie Revaler Schillinge von Johann III. (solche von Erik XIV. waren in dem Fund ebenfalls vertreten) die Majorität gebildet haben werden. Man hat es hiernach mit einer dem aktuellen Münzumlauf entstammenden Barschaft zu tun und damit einem Fund, welcher dem weitaus größeren Fund 21, ebenfalls eine derartige Barschaft, höchst ähnlich sein dürfte; in jenem 965 Münzen enthaltenden Fund machten seine 4 Magnus-Münzen 0,41 % des Bestandes aus, welcher Prozentsatz bedeutet, daß in einem völlig gleichartigen Fund mit 227 Münzen eine Magnus-Münze enthalten wäre. Das völlige Fehlen von Magnus-Münzen im Fund D kann hiernach in keiner Weise überraschen. Dem Fund 21, dessen Schlußmünze, ebenso wie die des Fundes 20, im Jahre 1577 geprägt wurde, ist auf den ersten Blick anzusehen, daß es sich bei ihm um einen Hortfund mit langer Bildungsdauer handelt. Eine ganze Reihe weiterer Funde läßt sich im gleichen Sinne interpretieren, so insbesondere der Fund 9.

Zusammenhänge zwischen der Niederlegung eines Münzschatzes und einem bestimmten Geschehen herzustellen, ist problematisch. Bei zwei Funden drängt er sich hier aber nachgerade auf. Zum Fund 5 hat Stackelberg die Verbergung auf etwa den 1. Mai 1565 datiert, weil an diesem Tage die Nachricht von der plötzlichen Wiedereinnahme der Stadt Pernau durch polnische Truppen in Tammist, dem Fundort, eingetroffen sein dürfte. Bei dem Fund 21 wiederum ist die Niederlegung auf etwa den 1.



September 1577 zu fixieren, den Tag, an dem das wenig später zum Fall der Burg Wenden führende Schlußbombardement der Russen begann; man möchte hinzufügen: in Anwesenheit von Herzog Magnus als Gefangenem im Feldlager des Zaren vor Wenden.

Das Fehlen von Funden mit Schlußmünzen aus den 1580er Jahren erklärt sich aus der Beendigung des Livländischen Krieges durch die Friedensverträge von Sapolje und Pljussa, die Gruppe der Funde mit Schlußmünzen von 1598 bis 1600 aus den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Polen und Schweden auf dem Territorium Alt-Livlands in den Jahren 1601 bis 1603. In Dänemark wurde nur eine Münze von Herzog Magnus gefunden, und zwar ein Schilling aus Hapsal auf der Ostküste von Seeland, nördlich von Köge, bei Solrød.¹

¹ Danefæ 1997. Den kgl. Mønt- og Medaillesamling, *Arkæologiske udgravninger i Danmark 1997*, København 1998, S.243.

Verzeichnis der Funde

Die im Text genannten Münzgruppen "altes Geld" usw. sind wie folgt gekennzeichnet: "Gr. I"- Münzen aus der Zeit bis Ende 1561 (Reval bis Mitte 1561). "Gr. II"- Münzen aus der Zeit ab 1562 (Reval ab Mitte 1561) bis 1569. "Gr. III"- Münzen aus der Zeit ab 1570.

"Hartmann" = H.E. Hartmann, Das Vaterländische Museum zu Dorpat, in: Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat, Bd. 6, Dorpat 1871.

1. Bei Tartu/Dorpat (1990). Schlußmünze 1563.
2080 Münzen (von ca. 3000) des verstreut in Privatbesitz liegenden Fundes konnten überprüft werden. Gr.I- 1917; Gr.II- 163, davon Riga 5, Reval 140, Magnus 18 (1 Hapsaler Ferding, 17 Hapsaler Schillinge).
2. Kreis Pärnu/Pernau (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1564.
177 Münzen, Tallinn IG 13751/861. Gr.I- 175; Gr.II- 2, beide Riga.
3. Ruzina (1953). Schlußmünze 1564.
Fundbericht: Rasma Ceplite, Numismatika, Riga 1968, S. 7-110.
2002 Münzen, Riga CVVM 122750. Gr.I- 1932; Gr.II- 70, davon (außer Litauen 2 und Schweden 1) Riga 65, Reval 2.
4. Haapsalu/Hapsal (1988/89). Schlußmünze 1564.
Ausgrabungsbericht Anton Pärn, TA 1990, S. 438-444. 68 Münzen.
Gr.I- 30; Gr.II- 38, davon Reval 20, Magnus 18 (16 Hapsaler und 2 Arensbürger Schillinge).
5. Tammist (ca. 1921). Schlußmünze 1564.
Fundbericht Stackelberg, Sitzungsberichte Pernau 1925/27. 299 Münzen. Gr.I- 286; Gr.II- 13, davon Riga 1, Reval 8, Magnus 4 (3 Hapsaler und 1 Arensbürger Schilling).
6. Viki (1921). Schlußmünze 1565.
8 Münzen, Tallinn IG 13751/835. Gr.I- 0; Gr.II- 8, alle Magnus (1 Hapsaler und 7 Arensbürger Ferdinge).
7. Pühajärve (1920). Schlußmünze 1565.
819 Münzen, Tallinn IG 13751/782. Gr.I- 737; Gr.II- 82, davon Reval 80, Magnus 2 (Hapsaler Ferdinge).
8. Kabli (1958). Schlußmünze 1565.
910 Münzen, Tallinn IG 614442. Gr.I- 851; Gr.II- 59, davon (außer Litauen 1) Riga 11, Reval 32, Magnus 15 (4 Hapsaler Schillinge, 10 Arensbürger Ferdinge, 1 Arensbürger Schilling).
9. Eidaperre (1926). Schlußmünze 1566.
Fundbericht E. Kieler, Ein Estländischer Münzfund, 1927. 6345 Münzen. Gr.I- 6295; Gr.II- 50, davon (außer Litauen 1) Riga 1, Reval 38, Magnus 10 (5 Hapsaler und 5 Arensbürger Schillinge).

10. Kohtla (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1567.
1540 Münzen, Tallinn IG 13751/89. Gr.I- 1437; Gr.II- 103, davon Riga 3, Reval 93, Magnus 7 (Arensburger Schillinge).
11. Paide (1989). Schlußmünze 1568.
Fundbericht Lange u. Leimus, Eesti Kollekt. 1992, S. 24. 677 Münzen. Gr.I- 621; Gr.II- 56, davon (außer Schweden 4) Reval 42, Magnus 10 (9 Hapsaler und 1 Arensburger Schilling).
12. Vao (1938). Schlußmünze 1570.
180 Münzen, Tallinn IG 13751/57. Gr.I- 45; Gr.II- 121, davon (außer Schweden 5) Riga 9, Reval 96, Magnus 11 (Hapsal 1 Ferding, 5 Schillinge; Arensburg 4 Ferdinge, 1 Schilling); Gr.III- 14.
13. Andevälja (1934). Schlußmünze 1571.
1244 Münzen, Tallinn IG 13751/639. Gr.I- 577; Gr.II- 645, davon (außer Schweden 2) Riga 3, Reval 548, Magnus 92 (Hapsal 7 Ferdinge, 82 Schillinge; Arensburg 3 Ferdinge); Gr.III- 22.
14. Mersraga Zepi (Museum 1935). Schlußmünze 1571.
60 Münzen, Riga PV 28934-28967 u. 28969-28994. Gr.I- 20; Gr.II- 39, davon (außer Litauen 8) Riga 28, Reval 1, Magnus 2 (Arensburger Schillinge); Gr.III- 1.
15. Mezmuizas Berzini (Museum 1935). Schlußmünze 1572.
1751 Münzen, Riga CVVM 101167. Gr.I- 1137; Gr.II- 474, davon (außer Litauen 437, Schweden 1) Riga 25, Reval 8, Magnus 3 (1 Hapsaler und 2 Arensburger Schillinge); Gr.III- 140.
16. Leisi (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1573.
31 Münzen, Tallinn IG 13751/49 u./111. Gr.I-0; Gr.II- 29, davon (außer Litauen 12) Reval 1, Magnus 16 (Arensburger Ferdinge); Gr.III- 2.
17. Ancisu Plavas (Museum 1939). Schlußmünze 1575.
247 Münzen, Riga CVVM 101167. Gr.I- 15; Gr.II- 72, davon (außer Schweden 12) Riga 40, Reval 15, Magnus 5 (Arensburg 1 Ferding, 4 Schillinge); Gr. III- 160.
18. Kalju (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1576.
834 Münzen, Tallinn IG 13751/71. Gr.I- 10; Gr.II- 14, davon (außer Schweden 2) Riga 4, Reval 6, Magnus 2 (1 Hapsaler und 1 Arensburger Schilling); Gr.III- 810.
19. Antsla (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1576.
21 Münzen, Tallinn IG 13751/379. Gr.I- 1; Gr.II- 7, davon Riga 6, Magnus 1 (Arensburger Schilling); Gr.III- 13.
20. Vana Antsla (1934). Schlußmünze 1577.
1964 Münzen, Tallinn IG 13751/132. Gr.I- 1336; Gr.II- 615 (außer Litauen 3) Riga 166, Reval 402, Magnus 44 (40 Hapsaler und 4 Arensburger Schillinge); Gr.III- 13.

21. Cesis/Wenden (1971). Schlußmünze 1577.
965 Münzen, Museum Cesis ("Wolter Strick-Schatz"). Gr.I- 18; Gr.II- 72, davon Riga 41, Reval 27, Magnus 4 (Arensburger Schillinge); Gr.III- 875.
22. Laanemetsa (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1578.
2163 Münzen, Tallinn IG 13751/2. Gr.I- 49; Gr.II- 342, davon (außer Schweden 5) Riga 247, Reval 81, Magnus 9 (5 Hapsaler und 4 Arensbürger Schillinge); Gr.III- 1772.
23. Kärstna (1904). Schlußmünze 1579.
41 Münzen, Tallinn IG 13751/544. Gr.I- 3; Gr.II- 8 (außer Litauen 1) Riga 4, Reval 2, Magnus 1 (Arensburger Schilling); Gr.III- 30.
24. Helme (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1579.
410 Münzen, Tallinn IG 13751/465. Gr.I- 1; Gr.II- 30, davon Riga 12, Reval 16, Magnus 2 (Arensburger Schillinge); Gr.III- 379.
25. Lohusu (ca. 1919). Schlußmünze 1592.
43 Münzen (alle gelocht), Tallinn IG 13751/671. Gr.I- 20; Gr.II- 9, davon (außer Litauen 4) Riga 1, Reval 2, Magnus 2 (Arensburger Schillinge); Gr.III- 14.
26. Pilistvere (Fundjahr unbekannt). Schlußmünze 1598.
206 Münzen, Tallinn IG 13751/961. Gr.I- 4; Gr.II- 15, davon Riga 11, Reval 3, Magnus 1 (Arensburger Ferding); Gr.III- 187.
27. Adiamünde (1899). Schlußmünze 1599.
Fundbericht Buchholtz, Sitzungsberichte Riga 1899, S. 147. 4446 Münzen. Gr.I- 581; Gr.II- 311, davon (außer Litauen 104, Schweden 15) Riga 164, Reval 22, Magnus 6 (Hapsal 2 Schillinge; Arensburg 1 Ferding und 3 Schillinge); Gr. III- 3554.
28. Vitrupe Muizuli (1935). Schlußmünze 1600.
978 Münzen, Riga CVVM 101164. Gr.I- 73; Gr.II- 51, davon (außer Litauen 3, Schweden 2) Riga 39, Reval 5, Magnus 2 (1 Hapsaler und 1 Arensbürger Schilling); Gr.III- 854.
29. Pale (1987). Schlußmünze 1600.
2023 Münzen, Riga CVVM 20252. Gr.I- 318; Gr.II- 130, davon (außer Litauen 67, Schweden 4) Riga 45, Reval 9, Magnus 5 (3 Hapsaler und 2 Arensbürger Schillinge); Gr.III- 1575.
30. Vastseliina (1940). Schlußmünze ca. 1600.
372 Münzen, Tallinn 13751/88. Gr. I-6; Gr. II-27, davon (außer Litauen 9) Riga 3, Reval 14, Magnus 1 (Hapsaler Schilling); Gr. 3-339.
31. Karja (1987). Schlußmünze 1610 (?).
494 Münzen, Museum Kuressaare. Gr.I- 367; Gr.II- 123, davon (außer Litauen 76) Magnus 47 (1 Hapsaler und 46 Arensbürger Ferding); Gr.III- 4.

Anhang

Erwähnenswerte weitere Funde (B bis H nur aus der Literatur bekannt. Die Anfügung "oder später" weist darauf hin, daß der Fund auch undatierte Revaler Schillinge von Johann III. enthielt, deren Prägezeit sich bis 1585 erstreckte).

- A. Paadrema (1919). Schlußmünze 1564(?).
298 Münzen (von 541), Tallinn IG 13751/661. Im vorhandenen Bestand keine Magnus-Münzen; unter den ursprünglich 541 Münzen sollen sich 7 Magnus-Ferdinge sowie 3 Hapsaler und 5 Arensbürger Schillinge befunden haben.
- B. Ostrominsky (1863). Schlußmünze 1572 oder später.
221 Münzen (Hartmann Nr. 103): Keine Magnus-Münzen.
- C. Ropkoi (1858). Schlußmünze 1577 oder später.
743 Münzen (Hartmann Nr. 47): 1 Magnus-Schilling.
- D. Fennern (1848). Schlußmünze 1578 oder später.
227 Münzen (Hartmann Nr. 95): Keine Magnus-Münzen.
- E. Kapsehden (1853). Schlußmünze 1579 oder später.
33 Münzen (Hartmann Nr. 133): 1 Hapsaler und 1 Arensbürger Schilling.
- F. Uelzen (1868). Schlußmünze 1579.
562 Münzen (Hartmann Nr. 73): 1 Hapsaler Schilling.
- G. Spankau (1855). Schlußmünze 1594.
ca. 3000 Münzen (Hartmann Nr. 54): "Einige" Magnus-Münzen.
- H. Stopiushof (1877). Schlußmünze 1598.
1201 Münzen (Bornhaupt, Sitzungsberichte Riga 1877/81, S.51); 1 Arensbürger Ferding.